Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 15. März 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 63

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Zu Harrisons Ableben.

Indianapolis, 15. März. Die Bahngesellschaften erwarten zur Leichenfeier für Ex-Präsident Harrison, welche auf Sonntag angesetzt ist, einen riesigen Zudrang hierher. Im Lokalverkehr werden ermäßigte Fahrpreise gelten. Alle Vorbereitungen für die Leichenfeier sind vollendet. Von Samstag Vormittag 10 Uhr bis Abends 6 Uhr wird die Leiche im Kapitol aufgebahrt liegen.

Präsident McKinley, der sich auf der Reise von der Bundeshauptstadt nach dem Westen befindet, wird nebst seinem Kabinet dem Leichenbegängniß beiwohnen, ebenso Gouverneur Yates von Illinois und noch eine Reihe anderer Staatsgouverneure, ehemalige Kabinets-Mitglieder u. s. w.

Heute Nachmittag wurde der Sarg nach der Wohnung des Verblichenen geschafft. Er ist aus Zedernholz und mit Kupfer ausgeschlagen. Die Kupferplatten sind mit weißem Seidenzeug gefüttert. Die Leiche wird in den Gehrock gekleidet, welchen Harrison am liebsten trug. Vier Rappen werden den Leichenwagen ziehen.

Viele Staatslegislaturen und andere Körperschaften haben Beileids- und Achtungsbeschlüsse anläßlich des Hinscheidens des Ex-Präsidenten gefaßt, und Telegramme laufen noch immer in großen Mengen ein.

In allen öffentlichen Schulen dahier wurden heute eine Viertelstunde lang von den Lehrern und Lehrerinnen das Leben und die öffentlichen Verdienste des Generals Harrison besprochen.

Indianapolis, 15. März. Es sind so viele Blumengaben im Heim des dahingeschiedenen Generals Harrison eingetroffen, daß es unmöglich war, auch nur die Hälfte derselben in einem einzigen Zimmer unterzubringen, und noch immer mehr langen an! Die ganze Atmosphäre des Hauses ist mit ihrem Duft überladen.

Präsident McKinley, welcher Sonntag Vormittag eintrifft, wird der Gast des Staatsgouverneurs Durbin sein.

Während, wie schon angekündigt, in Verbindung mit der eigentlichen Leichenfeier keine militärischen Zeremonien stattfinden, eskortirt am Samstag die Miliz den Sarg vom Harrison'schen Heim nach dem Staatskapitol; die ganze Nationalgarde des Staates wurde dazu hierher berufen.

John W. Foster, welcher im Kabinet des Präsidenten Harrison Staatssekretär war, sprach in einer Depesche aus Californien sein großes Bedauern darüber aus, daß er nicht rechtzeitig hierher kommen könne, um am Leichenbegängniß theilzunehmen.

A la Cudahy!

Butte, Mont., 15. März. Die Entführer des Millionärssöhnchens Cudahy in Omaha scheinen noch immer Schule zu machen. Es wird jetzt bekannt, daß auch ein Versuch gemacht wurde, Charles W. Clark, einem Sohn des vielgenannten Millionärs und Senators W. A. Clark, $5000 abzupressen. Clark erhielt vor einigen Tagen einen Brief, worin er aufgefordert wurde, das Geld in kleinen Geldscheinen an „Whoz", Postamt Butte, postlagernd zu senden, mit dem Hinzufügen, daß der Briefschreiber ein Schütze von unheimlich guter Treffsicherheit sei.

Der Brief wurde der Postbehörde übergeben. Mehrere Tage paßte man am Schalter für postlagernde Sachen genau auf. Endlich erschien ein kleiner Junge und fragte, ob nicht ein Packet mit der Adresse „Whoz" da sei. Er wurde sofort verhaftet und ausgefragt und sagte dabei, ein maskirter Mann habe ihm 25 Cents gegeben, damit er das Packet abhole. Weiter ist die Verfolgung der Geschichte noch nicht gediehen.

Vom Grubenarbeiter-Konvent.

Hazleton, Pa., 18. März. Die Nationalkonvention der organisirten Grubenarbeiter sieht einem, noch heute erwarteten Bericht des Lohnskala-Ausschusses entgegen. Nachdem dieser Bericht erstattet ist, wird die Konvention bereit sein, mit irgendwelchen Hartkohle-Grubenbesitzern, die hierzu Lust haben, sich gemeinschaftlich zu berathen. Bis jetzt aber hat noch kein einziger der Letzteren eine Geneigtheit zu gemeinschaftlichen Verhandlungen bekundet. Trotzdem glaubt man nicht, daß es zu einem neuen großen Streik kommen werde. Man erwartet, daß der Lohnskala-Ausschuß einfach empfiehlt, das Anerbieten der Grubenbesitzer bezüglich Weiterbestandes der vorjährigen, 10prozentigen Lohnerhöhung bis zum 1. April 1902 anzunehmen.

Pfarrerstochter und Postdiebin.

Chattanooga, Tenn., 15. März. Das Postdepartement ist durch Inspektor Keles von der Verhaftung der Hilfspostmeisterin Frl. Mary Bolton aus Stockville, Tenn., auf die Anklage hin, die Post beraubt zu haben, benachrichtigt worden. Frl. Bolton soll ein bildhübsches Mädchen sein, und ihr Vater, Joseph Bolton, ist ein angesehener Geistlicher. Sie hat ihr Verbrechen eingestanden und einen Theil des Raubes wieder ausgeliefert.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiserin Maria Theresia von Neapel u. s. w.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Ill., 15. März. Das Abgeordnetenhaus nahm noch gestern eine Resolution an, wonach die Verwilligungs-Vorlagen für das Zuchthaus von Chester in der Schwebe gehalten werden sollen, bis eine Untersuchung der neuerlichen Anschuldigungen betreffs Geld-Veruntreuungen in dieser Anstalt vorgenommen werden kann. Abg. Rieß hatte die Resolution eingebracht, und dieselbe wurde einstimmig gutgeheißen. Sie verfügt auch die Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses von Fünfen (drei Republikanern und zwei Demokraten).

Samuel Kurzdorfer, Superintendent des Stein-Departements in jener Anstalt und ein sehr thätiger Administrations-Politiker, ist das Hauptziel dieser Beschuldigungen.

Nicht nur Gelder sollen veruntreut, sondern es sollen auch Produkte, welche von der Anstalt gezogen oder erzeugt wurden, an dritte Partien für werthlose Papiere losgeschlagen worden, und noch andere Veruntreuungen vorgekommen sein. Man ist auf das Ergebniß der Untersuchung sehr gespannt.

Springfield, Ill., 15. März. Der Senat erledigte heute keine Geschäfte, sondern vertagte sich alsbald bis Montag.

Im Abgeordnetenhaus machte der Sprecher die Ernennungen für die ständigen Ausschüsse bekannt, und die Vorlage bezüglich Bestrafung von Entführern gelangte zur ersten Lesung. Das Haus vertagte sich nur auf Samstag.

Schlimmes Bahnunglück.

Paducah, Ky., 15. März. Zu Clay Switch, 27 Meilen unterhalb unserer Stadt, stießen frühmorgens zwei Güterzüge auf der Illinoiser Zentralbahn zusammen. Lokomotivführer Joe Pickey, sowie Ary Newman und Ed Howlet wurden getödtet, und Lokomotivführer J. J. Bornschein, W. H. Hazelton und James Roberts schlimm verletzt. Die Todten und die Verwundeten wurden auf einem Extra-Zug hierher gebracht.

Das Geleise ist jetzt weithin durch Trümmer versperrt, und die „Illinois-Zentralbahn befördert ihre Züge über die Nashville-, Chattanooga- & St. Louis-Bahn nach Memphis.

Wieder ein Hotel-Brand!

Washington, D. C., 15. März. — Heute früh, 7 Minuten vor 4 Uhr, brach im „Merchants' Hotel", 483 Pennsylvania Ave., eine Feuersbrunst aus, welche durch die elektrischen Licht-Drähte verursacht wurde und rasch um sich griff. Unter den Gästen brach eine Panik aus, und mehrere derselben sprangen aus dem Fenster.

L. F. Henry (48 Jahre alt) kam durch Ersticken um, und 4 andere Personen, darunter der Hotel-Besitzer Stephen Collins, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Feuerwehr löschte die Flammen ohne große Mühe, und der Schaden am Gebäude ist gering.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Kanzler Bülow gibt Differenzen in der Chinafrage zu.

Berlin, 15. März. Im Reichstag hielt heute der Kanzler v. Bülow eine Rede über die chinesischen Angelegenheiten, worin er zugab, daß darüber Meinungs-Verschiedenheiten zwischen den Mächten entstanden seien, aber die Hoffnung aussprach, daß man über dieselben hinwegkommen werde.

Berlin, 15. März. Kanzler Bülow hielt seine erwähnte Rede in der Debatte über den Ergänzungs-Etat für die deutsche China-Expedition. Die Gallerien und auch der Sitzungsraum waren diesmal wieder vollständig gefüllt. Der Kanzler sagte, die Verhandlungen über die chinesische Frage machten langsame, aber beständige Fortschritte, und versicherte nochmals, daß die Mächte in ihrem Verlangen nach Bestrafung von Mandarinen nicht von Blutdurst getrieben würden. Von der Entschädigungsfrage sagte er, sie biete so große Schwierigkeiten, daß man bis jetzt noch zu keinem, für alle Mächte annehmbarem Programm gelangt sei.

Ueber das deutsch-britische Abkommen äußerte er, dasselbe sei auf die Erhaltung des Gebiets-Bestandes des chinesischen Reiches — so lang wie möglich — sowie auf Beschützung des deutschen Handels daselbst gerichtet. Auf die Mandschurei beziehe es sich nicht, und es enthalte keine geheimen Klauseln.

Redakteur freigesprochen.

Aschaffenburg, Baiern, 15. März. Anläßlich der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts hatte der Redakteur Kley dahier den britischen Feldmarschall wegen seiner brutalen Kriegführung in Süd-Afrika mit dem bairischen Raubmörder Kneißl verglichen. In dieser Glosse zur kaiserlichen Auszeichnung erblickte die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung. Kley wurde prozessirt, vom Schwurgericht jedoch freigesprochen.

* Richter Quinn strafte heute Wm. Hansburg, No. 7036 Stony Island Ave., der geständig war, im Jackson Park aus einer alten Donnerbüchse 5 Schüsse abgegeben zu haben, um $5.

Bedeutet dies Frieden?

Verschiedene Boeren-Kommandos operiren lebhaft weiter. — Zwei derselben dringen im Kapland südwärts. — De Wet scheint sich im Oranje-Staat nur neue Verstärkung zu holen. — Stillstand von French's Operationen im Transvaal war durch angeschwollene Flüsse verursacht.

Kapstadt, 15. März. Die telegraphische Verbindung zwischen den östlichen Provinzen und der Kapkolonie und Natal ist unterbrochen, da die Boeren die Drähte durchschnitten haben.

Adelaide, Kapkolonie, 14. März. Kritzinger's Boeren-Kommando bewegt sich nordwärts und ist drei britischen Kolonnen entgangen. Es marschirte hier vorüber, ohne einen Angriff zu machen. Ein Boer überrumpelte vier eingeborene Spione und erschoß drei derselben. Kritzinger's Leute haben die sämmtlichen Pferde des Albany-Bezirks mitgenommen, und da die Thiere registrirt waren, so wird England das Vergnügen haben, die Besitzer mit 10,000 Pfund Sterling zu entschädigen. Die Fourageure behandelten die Bewohner des Bezirks sehr anständig, verlangten aber mit aller Entschiedenheit die Pferde, sowie das nöthige Futter. Es wurden jedoch keine Gebäulichkeiten von ihnen zerstört. In vielen Fällen haben sie sogar für ihre Mahlzeiten bezahlt.

London, 15. März. Eine Depesche aus Durban, Natal, besagt: Ein Flüchtling aus Klerksdorp berichtet, daß der Boeren-General Delarey kürzlich, nachdem er durch General Methuen zu Harotbeestfontein eine Niederlage erlitten, fünf Gefangene habe erschießen lassen, darunter zwei Briten und drei Holländer, die den Briten den Neutralitäts-Eid geleistet hatten. Ein anderer Brite, der ebenfalls mit diesen gefangen war, entwischte.

Pietermaritzburg, Natal, 15. März. Der Prozeß gegen den hervorragendsten holländischen Rebellen in Natal, De Jager, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu fünf Jahre Haft und einer Geldbuße von 25,000 Dollars. De Jager war als Boeren-Kommandant thätig gewesen. Seine Vertheidigung bestand darin, daß ein Transvaal-Burgher-Gerichtshof entschieden habe, daß er, obwohl kein naturalisirter Bürger, den Boeren Anhänglichkeit schulde.

London, 15. März. Eine heute früh bekannt gegebene Depesche von Lord Kitchener schweigt sich so geflissentlich über die Friedensverhandlungen" aus, daß sie zu dem Schluß führen muß, daß g a r n i c h t s von genügend bestimmtem Charakter erzielt worden ist, um den Glauben an ein Ende des Krieges zu unterstützen.

Auch deuten General Frenchs Bewegungen durchaus nicht auf ein Aufhören der Feindseligkeiten hin, obwohl es in Ermangelung eines Datums nicht gerade ausgeschlossen erscheint, daß seine angeblichen Erbeutungen sich auf eine frühere Zeit beziehen könnten.

London, 15. März. Eine Depesche aus Pretoria meldet, daß der Boeren-General De Wet zu Senekal (Oranje-Staat, südöstlich von Kroonstad), eingetroffen sei, und fügt hinzu: „Obgleich sein unmittelbares Gefolge nur klein ist, befindet sich jetzt De Wet in einem Distrikt, wo er wahrscheinlich beträchtliche Verstärkungen erhalten wird, und er beabsichtigt wahrscheinlich, umherstreifende Schaaren Republikaner, die es in den Distrikten Dornberg und Korannaberg immer gibt, zu sich heranzuziehen."

Ferner meldet die Depesche, daß der britische General French im Pietretief-Distrikt (Transvaal) durch angeschwollene Strom-Furthen zurückgehalten worden, indeß jetzt imstande sei, sich wieder zu bewegen.

Eine neuerliche Depesche aus Kapstadt berichtet, daß Scheepers und Milens Boeren-Kommandos, die in der Kapkolonie operiren, sich s ü d w ä r t s gewendet haben und sich jetzt 40 Meilen von Willowmore befinden, und daß die Briten ihnen folgen.

Dresden, 15. März. Der Amtshauptmann in Zittau, Sachsen, warnt in den öffentlichen Blättern auf's Neue vor britischen Werbern und bittet, wo immer solche auftauchen sollten, sofort die Polizei zu benachrichtigen.

Im Haag, 15. März. Henri Rochefort und andere Pariser Boerenfreunde sind gegenwärtig hier und besprechen sich mit Vertretern der beiden südafrikanischen Republiken. Sie werden auch den Präsidenten Krüger in Utrecht besuchen.

Berlin, 15. März. Der junge Christian De Wet, Neffe des berühmten Boeren-Generals gleichen Namens, besuchte heute den Reichstag und hatte mit einer Anzahl hervorragender Reichstags-Abgeordneten Unterredungen.

Dr. Sigl vom Schlag gerührt.

München, 15. März. Der Herausgeber des „Bairischen Vaterland", Dr. Sigl, der, wie jüngst gemeldet, als geistesgestört in eine Heilanstalt bei München gebracht wurde, hat einen Schlaganfall erlitten, durch den er auf der linken Seite gelähmt wurde.

Das Duell abgesagt.

Deroulede und Buffet dürfen sich in der Schweiz nicht schlagen.

Lausanne, Schweiz 15. März. Das Duell, welches heute zwischen den französischen Verbannten Paul Deroulede und Andre Buffet stattfinden sollte (anläßlich eines Streites über das Vorgehen der Royalisten zur Zeit des, von Deroulede und Marcel-Habert geplanten Staatsstreiches in Paris, bei der Leichenfeier für Präsident Faure), ist aufgegeben worden, da die Schweizer bereits ein Ausweisungs-Dekret gegen die beiden Kampfhähne erlassen hatten. So besagt wenigstens eine „offizielle" Ankündigung der Vertreter Deroulede's und Buffet's.

Die Sekundanten erklären, gegen die Polizei-Intervention lasse sich nichts machen, und überdies sei der Ursprung des Streites ein politischer gewesen, und daher die Ehre der beiden Kombattanten nicht „gedämätscht", daher auch nicht reparaturbedürftig.

Ob dieser Verzicht ein endgiltiger ist, muß dahingestellt bleiben.

Gefällt seinen Genossen nicht.

Berlin, 15. März. Nicht nur den anti-sozialistischen „Scharfmacher"-Organen, sondern auch den Sozialdemokraten selbst scheint die mehrerwähnte Unterhaltung des hessischen Sozialistenführers Ulrich mit dem Großherzog von Hessen, auf einem Bier-Kommers des hessischen Kammerpräsidenten in Darmstadt, gar nicht zu behagen. So verhöhnte in einer Gewerkschafts-Versammlung der Sozialist Huppenlatz den Parteivorstand wegen dessen Schwächlichkeit der Regierung gegenüber. Bebel verdiene, erklärte der Redner, ein Denkmal in der neuen Invalidenstraße oder in der Siegesallee, weil er im Reichstag für die Soldaten Khalikohosen statt überhaupt keine Hosen empfohlen habe. (Anspielung auf die Sansculotten (Ohnehosen), wie zu Anfang der ersten französischen Revolution die Proletarier genannt wurden, weil sie im Gegensatz zu den höheren Ständen keine Culotten (Kniehosen), sondern Pantalons trugen). Nachdem jetzt, fuhr der Redner fort, der hessische Genosse Ulrich mit einem leibhaftigen Fürsten gesprochen habe, werde der grobe Auer (sozialistischer Reichstagsabgeordneter) demnächst wohl in Kniehosen und Wadenstrümpfen neben den hochadeligen Damen bei Hofe erscheinen.

Doppel- oder Einheitstarif?

Berlin, 15. März. Es steht fest, daß die, vom Finanzminister Dr. von Miquel geführte Mehrheit des preußischen Staatsministeriums einen Doppeltarif (Maximal- und Minimal-Zoll) für landwirthschaftliche Produkte befürwortet, wodurch die Regierung in völlige Abhängigkeit von den Agrariern geriethe. Es ist noch unbekannt, ob Reichskanzler v. Bülow sich ebenfalls für einen Doppeltarif oder für einen Einheitstarif entscheiden wird; seine Entschließung steht aber unmittelbar bevor. Die Erregung des Agrarier und Anti-Agrarier ist daher in diesem Moment auf's Höchste gestiegen und spiegelt sich in der beiderseitigen Presse deutlich wieder.

Aus dem Gefängniß entwischt.

Berlin, 15. März. In Gumbinnen ist der Unteroffizier Merten, der im Verdacht steht, an der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vom 11. Dragoner-Regiment mitbetheiligt gewesen zu sein, aus dem Untersuchungs-Gefängniß entsprungen. Er hatte mit der Behauptung, daß sein Zellenfenster unschließbar sei, mehrere Gefangenenwärter in seine Zelle gelockt, und während diese das Fenster eifrig untersuchten, entwischte Merten durch die offene Thür und schlug diese hinter sich zu, sodaß die Wärter eingesperrt waren.

Morgengruß der Bremerinnen.

Berlin, 15. März. Frühmorgens fand Kaiser Wilhelm im Vorzimmer zu seinem Schlafkabinet die Adresse von Bremer Frauen und Jungfrauen auf einem prachtvollen Blumentisch vor. Er war von diesem Morgengruß ganz entzückt und beauftragte den Gesandten der Hansastädte, Dr. Klügmann, den Bremer Damen seinen herzlichen Dank zu übermitteln. Die Adresse trägt 4205 Unterschriften.

Das Castellane-Rodays-Duell.

Paris, 15. März. Das Duell zwischen dem Grafen Boni Castellane und dem „Figaro"-Herausgeber De Rodays findet am Samstag, in strengster Abgeschlossenheit, mit Pistolen statt.

Paris, 15. März. Graf Boni Castellane, der verpumpte Schwiegersohn Goulds, hat die Forderung von De Rodays, dem „Figaro"-Herausgeber, den er gestern geohrfeigt hatte, zum Duell angenommen. Die beiderseitigen Sekundanten sind ausgewählt. Man ist in Paris sehr erregt über den „Ehrenhandel".

Kaisergeschenk für Mataafa.

Berlin, 15. März. Der Ziseleur Rohloff dahier fertigt nach Angaben des Kaisers als Geschenk des Letzteren für den Häuptling Mataafa auf Samoa einen silberverzierten Häuptlingsstab, an dessen Spitze sich ein heller Roßhaarschweif befindet.

Nationalökonom gestorben.

Wien, 15. März. Hier ist der Nationalökonom Professor Dr. Wilhelm Neurath gestorben. Er schrieb unter Anderm: „System der sozialen und politischen Oekonomie", „Das Recht auf Arbeit", „Fundamente der Volkswirthschaft".

Chinesisches.

Tien-Tsin, 15. März. Die Briten und die Russen streiten sich über die Grenzen des Eisenbahn-Eigenthums in der russischen Konzession, und die beiderseitigen Wachmannschaften stehen ganz nahe bei einander. Die Briten haben bedeutende Verstärkungen erhalten. Es mag böse Auftritte geben, wenn die Russen sich nicht zurückziehen.

Die Gerüchte von einem japanisch-russischen Krieg wollen nicht verstummen.

(Siehe auch die Depesche „Deutscher Reichstag!")

Lokalbericht.

Aus dem Kriminalgericht.

Der Prozeß von Dr. Regent und Genossen dem Ende nahe. — Einer der Geschworenen erkrankt.—Frau Maloney bekennt sich schuldig.

Alexander Forbes, einer der Geschworenen, welche über Dr. Regent und Genossen zu Gericht sitzen, erklärte gestern dem Richter Gibbons, daß er sich infolge der sich seit drei Wochen hinschleppenden Verhandlungen so hundeelend fühle, daß er ausspannen müsse, wenn nicht der langwierige Prozeß in kürzester Zeit ein Ende erreichte. Der Richter drang nunmehr in die Anwälte, von allen Weitschweifigkeiten Abstand zu nehmen, stets bei der Sache zu bleiben und sich zu bemühen, den Prozeß, wenn irgend möglich, heute zu Ende zu führen. Die heutige Verhandlung begann mit einer unerwarteten Ueberraschung für beide Parteien, indem Frau Delia Mahoney den Richter bat, die Erklärung, daß sie nicht schuldig sei, zurückziehen und sich schuldig bekennen zu dürfen. Ihrem Wunsche wurde entsprochen, die Geschworenen wurden in Kenntniß gesetzt, und Frau Mahoney, die schon vor mehreren Monaten, im O'Grady Falle, zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, in ihre Zelle zurückgeführt. Ihr Anwalt Lawrence P. Boyle erklärte, daß seine Klientin infolge seelischer Aufregung dem Zusammenbrechen nahe und nicht länger im Stande gewesen sei, den Verhandlungen beizuwohnen.

Die Kollektoren säumig.

Obwohl das Gesetz vorschreibt, daß die Town-Kollektoren ihre Steuerbücher bis spätestens am 10. März dem County-Schatzmeister abzuliefern haben, so haben bislang erst acht dieser Beamten Bericht erstattet, und der County-Schatzmeister wird erst Ende des Monats die Bilanz der letzten Steuer-Erhebung ziehen können. Dreißig weitere Hilfs-Arbeiter sind vom County-Schatzmeister angestellt worden, um die Arbeit nach Kräften zu beschleunigen. Bis jetzt haben erst die Kollektoren der folgenden Towns ihre Bücher abgeliefert: Lake View, Jefferson Lake, Orland, Rich, Schaumburd, sowie theilweise Calumet und Hyde Park.

Jones will nicht.

Oberbaukommissär McGann benachrichtigte heute die Abwasserbehörde dahin, daß dieselbe die Erlaubniß der städtischen Behörde zum Bau der neuen Klappbrücke an Main Str. und Ashland Ave. nur unter der Bedingung erhalten werde, daß die Arbeit unter der Aufsicht von städtischen Inspektoren, die von der Abwasserbehörde zu besolden sind, ausgeführt werde. Präsident Jones von der Abwasserbehörde erklärte, daß dieselbe nie auf diese Bedingungen eingehen und den Bau der Brücke einfach aufschieben werde.

Tritt zurück.

Mayor Bates aus Evanston kündigte heute an, daß er von der Bewerbung um Wiedererwählung zurücktrete. Die Fraktionsstreitigkeiten, zu denen es neuerdings in der republikanischen Partei der Vorstadt gekommen sei, wären ihm zu schmutzig, erklärt er.

* Jas. Healy erlag heute in seiner, im Gebäude Nr. 3027 Loomis Straße gelegenen Wohnung den Verletzungen, die er vor acht Tagen gelegentlich einer Prügelei erlitten hatte.

* In seiner Wohnung, Nr. 57 Churchill Str., liegt zur Zeit Countykommissär Hulsman an einem Herzübel in kritischem Zustand darnieder. Die Aerzte finden es nothwendig, ihm der heftigen Schmerzen wegen fortwährend Opiate zu geben.

* Der zehnjährige George Saxton und der um ein Jahr jüngere Willie De Koker, die unter dem Verdachte verhaftet worden waren, den sechsjährigen Fred Tegtmeyer in der Nähe der an 64. Str. und Champlain Ave. gelegenen elterlichen Wohnung überfallen und um 35 Cents beraubt zu haben, wurden heute von Richter Quinn wegen Mangels an Beweisen mit einer Verwarnung entlassen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schneegestöber heute Abend und möglicherweise auch Samstag Vormittag, bei geringen Abweichungen in der Temperatur. Der niedrigste Thermometerstand heute Nacht wird zwischen 25 und 30 Grad über Null betragen; lebhafter Nordostwind.

Illinois und Indiana: Heute Abend Schneegestöber, am Samstag wahrscheinlich im Allgemeinen schön; starker Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 32 Grad; Nachts 12 Uhr 29 Grad; Morgens 6 Uhr 30 Grad; Mittags 12 Uhr 29 Grad.

Verzeihlicher Irrthum.

Eine Erfinder-Werkstätte für einen Unterschlupf von Falschmünzern gehalten.

Die Polizei der West Chicago Ave.-Station war gestern Abend von Bewohnern der Nord Troy Straße darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich in dem alten Schuppen hinter dem leerstehenden Gebäude No. 247 der nämlichen Straße muthmaßlich eine Falschmünzer-Werkstatt befinde, da man aus derselben wohl verdächtiges Geräusch vernähme, aber noch keinen Einblick in das Thun und Treiben der beiden Männer in derselben habe nehmen können. Die mit der Enthüllung dieses Geheimnisses beauftragten Polizisten fanden die Thüren und Fenster des Schuppens verrammelt vor. Mit Mühe erzwangen sie sich einen Zugang. Groß war ihr Erstaunen, als sie dort statt der erwarteten Falschmünzer-Ausrüstung ein großes Luftschiff vorfanden. Als der Erbauer und Besitzer desselben wurde alsdann der No. 1495 Fulton Straße wohnhafte Bauunternehmer William Horgan ermittelt, welcher seit mehr als 25 Jahren der „Bricklayers' Union" als Mitglied angehört, zu seinem Privatvergnügen sich mit der Luftschiffahrtskunde beschäftigt und zur Zeit dort ein neues, von ihm erfundenes Luftschiff konstruirt. Vor zwei Jahren bereits hatte Horgan eine derartige Maschine in kleinerem Maßstabe fertig gestellt. Das Ergebniß der damit in der Vorstadt Berwyn unternommenen Luftdurchquerungs-Versuche war ein so günstiges, daß der Erfinder sich veranlaßt fühlte, mit Hilfe seines Schwiegersohnes Michael Holsinger, eines tüchtigen Mechanikers, ein großes Luftschiff zu bauen. In aller Heimlichkeit waren Beide an die Ausführung des Planes gegangen. Vor wenigen Tagen hatten sie die Flugmaschine fertiggestellt. Erst nach Eintritt des Frühjahrs wollten sie jedoch ihren neuen Segler, der sie sicher zur Höhe hinauf durch die Luft und wieder herab auf den festen Boden führen soll, probiren und alsdann die Welt von ihrer neuen Erfindung gebührend unterrichten. Jetzt, da ihr Geheimniß durch die Neugierde jener Nachbarn verrathen worden ist, wollen sie ihren Aufstieg schon in nächster Zeit, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet, unternehmen.

Eine neue Platform.

Die Municipal Voters' League legt sie den Alderman-Kandidaten vor.

Die „Municipal Voters' League" hat eine Platform entworfen, welche sie unter den verschiedenen Aldermen-Kandidaten zwecks Unterschrift zirkuliren läßt. In Bezug auf die Vergebung von Straßenbahn-Gerechtsame besagt die Platform, daß dieselben auf keine längere Zeitdauer, als 20 Jahre vergeben werden sollen und daß die Stadt einen angemessenen Theil der Brutto-Einnahmen der Gesellschaften als Entschädigung erhalten solle. Der Kandidat, welcher die Plattform der Municipal Voters' League unterzeichnet, verpflichtet sich dadurch ferner, für die folgenden Bestimmungen einzutreten: Der Fahrpreis auf den Straßenbahnen soll während der Stunden der größten Frequenz ermäßigt werden; der Stadtrath soll das Recht haben, den Betrieb der Bahnen, soweit der Fahrplan in Betracht kommt, vernünftigen Anforderungen gemäß zu reguliren; die Stadt hat das Recht, nach Ablauf der Gerechtsame die Straßenbahnlinien gegen einen angemessenen Preis für das greifbare Eigenthum der Gesellschaften zu erwerben; dieselben sollen sich ausdrücklich aller Ansprüche auf Grund des sog. „99 Jahre-Gesetzes" begeben.

Lacht zuletzt und am Besten.

Die Folgen eines Melonen-Handels.

Von einer Jury vor Richter Clifford wurde heute Charles W. Lasher, von der Kommissionshandlung C. Lasher & Son, No. 193 South Water Str., verurtheilt, dem in Washington, Ind., wohnhaften Fruchthändler Carter L. Littell $5000 Schadenersatz zu zahlen. Littell hatte nämlich im Sommer 1898 der Chicagoer Firma eine große Ladung Melonen zugehen lassen. Chas. W. Lasher weigerte sich unter dem Vorgeben, sie seien verdorben, die Früchte anzunehmen. Daraufhin eilte Littell hierher und verkaufte die Melonen an eine andere Firma. Lasher & Son ließen ihn wegen in Chicago unberechtigten Verkaufes von Früchten verhaften und dem Polizeirichter Martin vorführen, der den Angeklagten aber freisprach. Alsdann kehrte Littell den Spieß um, und richtete dessen Spitze gegen seine Verfolger.

Vier neue Blatternfälle.

Dem Gesundheitsamt sind vier neue Blatternfälle gemeldet worden, und die Patienten, die ohne Ausnahme nie geimpft worden sind, haben Unterkunft im Isolir-Hospital gefunden. Es sind dies:

William Schiebeck, 26 Jahre alt, No. 5920 La Salle Str.

Louis Wimler, 30 Jahre alt, No. 1341 State Straße.

Horacio Medland, 25 Jahre alt, traf gestern von Stanley, Wis., hier ein.

Thomas McGraw, 28 Jahre alt, No. 311 Ost 14. Straße.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Drucker mehrerer englischer Zeitungen legten gestern Abend die Arbeit nieder.

Die Brickmakers' Alliance ist auf die städtische Verwaltung wüthend.—Richtigstellung irriger Angaben.

Der Vollziehungsausschuß der International Printing Preßmen's Union ordnete gestern Abend einen Streik sämmtlicher von dem Chicagoer Zeitungsherausgeberverband beschäftigten Drucker an, weil die Zeitungsherausgeber sich geweigert hatten, Beschwerden betreffs der von dem Herausgeber der „News" und des „Record" entlassenen, zur Gewerkschaft gehörigen Drucker als begründet anzuerkennen, und es ablehnten, die Forderungen der Union zu berücksichtigen. Der Streik, durch den das „Chronicle," der „Times-Herald," die „Tribune," der „Record," die „News," das „Journal" und die „Post" in Mitleidenschaft gezogen wurden, trat um elf Uhr in Kraft. Der Herausgeber des „Chronicle" gab indeß im letzten Augenblicke klein bei und unterzeichnete ein für die Dauer von fünf Jahren bindendes Uebereinkommen mit der Gewerkschaft, was gleichbedeutend mit seinem Austritt aus dem Herausgeber-Verbande ist. H. H. Kohlsaat vom „Times-Herald" und Geschäftsführer Dillon von der „Tribune" weigerten sich indeß standhaft, die Forderungen der Gewerkschaft zu erfüllen. Die Veranstalter des Streikes behaupten, daß das Erscheinen dieser Zeitungen nur dadurch ermöglicht wurde, daß dieselben auf den Pressen des „Record" gedruckt wurden. Der „Record" wurde durch den Streik nicht beeinflußt, da der Herausgeber Victor F. Lawson, der angeblich den Sturm heraufbeschworen hat, allen Eventualitäten dadurch vorgebeugt hatte, daß er ausschließlich zu keiner Gewerkschaft gehörige Drucker beschäftigt. Die „Tribune" erschien mit einstündiger Verspätung. Das von A. A. McCormack adressirte Ultimatum lautete wie folgt:

In einer Versammlung des bevollmächtigten Vollziehungsausschusses der Web Preßmen's Union Nr. 7 und der Web Preß Assistent Union Nr. 4 wurde beschlossen, daß, wenn nicht ein Uebereinkommen zwischen den involvirten Gewerkschaften und den Mitgliedern des Herausgeber-Verbandes bis Donnerstag, den 14. März 1901, vor elf Uhr Abends, unterzeichnet worden sei, es keinem Mitglieder einer der vorerwähnten Gewerkschaften gestattet werden würde, in den in Frage kommenden Officinen in Arbeit zu verbleiben und die International Printing Preßmen's Assistants' Union of North America würde erklären, daß die betreffenden Herausgeber eine feindselige Haltung gegen die organisirte Arbeit an den Tag legen. Das Ultimatum wurde erlassen, nachdem der Herausgeber-Verband es am Mittwoch endgiltig und entschieden abgelehnt hatte, mit den Beamten der Gewerkschaft zu konferiren.

Das Gebäude des „Record" wurde polizeilich bewacht. Man sah während der Nacht in der Nähe des in Betracht kommenden Zeitungsgebäudes eine Anzahl Streikerposten, die aber bald eingezogen wurden.

Die Brickmakers' Alliance, zu der sämmtliche, zu Gewerkschaften gehörige Ziegelstreicher Chicagos gehören, sind erbittert über die städtische Verwaltung, weil dieselbe angeblich die in Verbindung mit dem städtischen Arbeitshause stehende Ziegelei, in der die Ziegel ausschließlich von Sträflingen hergestellt werden, zum Nachtheil der organisirten Arbeit in auffälliger Weise begünstigt. Die Ziegelstreicher sind entschlossen, ihren Einfluß während der kommenden Wahl geltend zu machen und dem Mayor Harrison, wenn möglich, eine gründliche Schlappe beizubringen, wenn derselbe nicht die Abstellung des gerügten Uebelstandes anordnet. Die Thatsache, daß kürzlich der Kommissär für öffentliche Arbeiten, McGann eine Vervollkommnung der Ziegelei des Arbeitshauses empfahl, welche deren Kapazität auf 8 Millionen Ziegel pro Jahr bringen würde, wird als Hauptgrund für das Vorgehen der Ziegelbrenner angeführt. Außerdem sollen in der verpönten Ziegelbrennerei verfertigte Backsteine in offenem Markt zum Bau von Privathäusern, und zwar für $1.43 das Tausend billiger, als von den Gewerkschaften hergestellte, verkauft worden sein. Um geeignete Maßnahmen zwecks Abstellung der Uebelstände zu treffen, hat die „Alliance" auf Sonntag eine Spezialsitzung anberaumt.

Die „Carpenters Society of Chicago" wünscht einen in einer hiesigen englischen Zeitung vom 8. März veröffentlichten Bericht dahin richtig zu stellen, daß sie kein Komite ernannte, um mit der „Amalgamated Society of Carpenters" oder irgend einer anderen Körperschaft zwecks Aufnahme in deren Verband zu verhandeln. Die „Carpenter Society of Chicago" fühlt sich als solche ganz wohl, um so mehr, als sie einen Vertrag mit der „Carpenters & Builders' Association" geschlossen hat. Auch zählte sie nicht, wie irrthümlich berichtet, 250, sondern 484 gut stehende Mitglieder.

* Wm. Lino, ein in der Nähe von Glen View wohnhafter Farmer, beging heute früh Selbstmord. Der Koroner wurde benachrichtigt. Derselbe wird heute Nachmittag den üblichen Inquest abhalten.

Musolino, der Brigant.

In Calabrien zieht jetzt ein ganzes Infanterie-Regiment gegen einen einzelnen Mann zu Felde. Hunderte von Polizisten und Tausende von Soldaten durchstreifen die Gebirgspfade bei Reggio und SanStefano, um dem Briganten Musolino, der keine Genossen hat, auf die Spur zu kommen. Aber alles Suchen ist vergeblich: denn die Gebirgsbevölkerung verehrt heute Musolino abgöttisch und wird ihn nie ausliefern.

Wie ist diese merkwürdige Erscheinung zu erklären? Ein italienisches Blatt sagt es: "Musolino è un brigante, che . . . non è un brigante," das heißt: Musolino ist ein Räuber, der . . . kein Räuber ist. In der That, Rinaldo Rinaldini ist übertrumpft, und Karl Moor hat seinen Meister gefunden. Die italienische Räuberromantik ist in voller Glorie auferstanden.

Die Idee des Räuberthums als einer Auflehnung gegen die gesellschaftlichen Mißstände, als einer selbstherrlichen Vergeltung hat in Musolino einen neuen, idealen Vertreter gefunden und jene eigenthümliche Verquickung von Banditenthum und Frömmigkeit, die in den Abruzzen zu Hause ist, hat im Falle Musolinos den höchsten Grad erreicht. Nicht nur das Volk webt einen Glorienschein um sein Haupt; selbst die Intelligenz Italien's gesteht zu, daß Musolino wie ein sühnender Priester morde, daß dieser Brigant den heiligen Eifer eines unbeugsamen Apostels der Rache zur Schau trage. Der Dichter Roberto Bracco sagt von ihm: „Wenn er kein Brigant wäre, wäre er ein Wunderthäter."

Thatsächlich ist alles, was Musolino betrifft, in hohem Grade romantisch, ja, es streift oft ans Mystisch-Wunderbare. Man glaube nicht etwa, daß Musolino gleich den meisten seiner italienischen Berufsgenossen einer ehrsamen Brigantenfamilie entstamme. Er war bis zu seinem zwanzigsten Jahre ein unbescholtener Holzsäger, der das Blut verabscheute.

Da wurde er von einem gewissen Zoccali fälschlich beschuldigt, meuchlings einen Schuß auf ihn abgefeuert zu haben. Der Bürgermeister und der Gemeinderichter seines Heimathsortes, welche ihn als einen politischen Gegner haßten, beeilten sich, ihn einzukerkern. Man stellte ihm ungerechtfertigterweise die schlechteste Leumundsnote aus und mit Hilfe einiger falscher Zeugenaussagen, die durch Getreide und Olivenöl erkauft waren, gelang es, Giuseppe Musolino zu 21 Jahren Zuchthaus verurtheilen zu lassen.

Kaum war das Urtheil verkündet worden, da bahnte sich ein junges, schönes Weib den Weg bis zu den Geschworenen und rief mit ausgestrecktem Arme: „Nichtswürdige, Ihr habt einen Unschuldigen verurtheilt!" Nach diesen Worten stürzte das Weib mit einem Schmerzensschrei zu Boden. Es war eine Base Musolinos, welche ein Kind von ihm unter dem Herzen trug, und die die starke Erregung getödtet hatte.

Noch waren die Anwesenden durch das ungeheuerliche Urtheil und den tragischen Vorfall, der ihm gefolgt, erschüttert, da rief Musolino gegen seinen Ankläger gewendet, mit rauher Stimme: „Höre, Zoccali! Die Geschworenen haben mich zu einundzwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Merke Dir wohl: mit einundvierzig Jahren werde ich das Gefängniß verlassen, und wenn Du dann am anderen Ende der Welt sein solltest, so werde ich Dich zu finden wissen, um Dir das Herz aus dem Leibe zu reißen. Bist Du aber todt, so tödte ich Deine Söhne."

Dies geschah am 27. September 1898.

Musolino wurde in's Gefängniß von Gerace-Marina geführt und mit einigen andern Sträflingen gemeinsam in einer Zelle untergebracht. Aber es gelang ihm in nahezu wunderbarer Weise, aus dem Kerker zu entkommen. Mit den Fingernägeln kratzten die Gefangenen ein Loch in die Mauer. Den Mörtel verbargen sie in den Strohsäcken. Alles ging nach Wunsch; plötzlich aber stießen sie auf eine große Steinmasse, welche nicht zu bewegen war. Musolino verlor alle Hoffnung. In der Nacht erschien ihm nun sein Schutzpatron, der heilige Joseph, und rieth ihm liebreich, den Stein kräftig an sich zu ziehen. — So wurde der Weg frei, und die Sträflinge konnten unbehindert fliehen. Musolinos Genossen wollten mit ihm zusammenbleiben; aber Musolino trennte sich von ihnen, weil er mit Räubern gewöhnlichen Schlages nichts gemein haben wollte. Ihn leitete nicht Habgier, noch brutale Mordlust; es war ihm darum zu thun, eine furchtbare Vendetta zu veranstalten, oder, wie er sich ausdrückte, Gerechtigkeit auf Erden zu schaffen!

Musolino geht nach Reggio und beginnt einen Kampf um's Recht, wie ihn Michael Kohlhaas nicht hartnäckiger geführt. Seine erste Sorge war, Zoccali aufzusuchen. Aber dieser hatte die Vorsicht gehabt, nach Amerika auszuwandern. So konnte seine Rache nur seinen Sohn und seinen Bruder erreichen. Eines Tages traf er die Beiden, wie sie vom Markte heimkehrten. Entsetzt flehten sie um Erbarmen. — „Ich würde Euch leben lassen," sagte Musolino, „wenn ich Zoccali finden könnte. Ihr seid schuldlos, ich weiß es. Aber auch meine Base war schuldlos. Und auch ich war es. Dies alles wird so heimgezahlt!"

Mit diesen Worten erschoß er beide. Einen Mauleseltreiber, der sie begleitete, ließ er unbehelligt.

Sein nächstes Opfer war Alassio Chircio, der Gemeindewächter, der ihn einst festgenommen, geknebelt und mit Fußtritten traktirt. Er fand ihn, knebelte ihn, mißhandelte ihn in ganz derselben Weise und tödtete ihn hierauf. Zwei Bauern, die vor Gericht gegen Musolino falsch ausgesagt, folgten Chircio in den Tod.

Trotzdem nun 10,000 Lire auf seinen Kopf ausgesetzt wurden, setzte Musolino seinRachewerk unerschrocken fort. Unfern von Reggio erdolchte er den ehemaligen Bürgermeister, der seine Verurtheilung mitveranlaßt. Nun wurde der Preis auf 30,000 Lire erhöht.

Diese Summe verlockte manche seiner Vertrauten zum Verrath. Aber als wäre über ihm thatsächlich die schützende Hand Giuseppes, wußte Musolino den Verräthern stets zuvorzukommen. Einen derselben, dem er besonders zugethan gewesen war, traf er im Gebirge. — „Du hast mich ausliefern wollen", so sprach er ihn an, „und würdest es verdienen, daß ich Dich tödte. Aber aus Mitleid mit Deinen Kindern will ich Dir nur einen Denkzettel geben." — Er feuerte und verwundete den Verräther am Bein. Hierauf hüllte er ihn in seinen Mantel, küßte ihn auf die Stirn und entfernte sich.

Einem anderen Bauernburschen, Antonio Piruci, gelang es, Musolino in eine Falle zu locken. Schon wollte er durch das Anzünden seiner Pfeife dem lauernden Carabiniere das verabredete Zeichen geben, als Musolino seine Absicht errieth und ihn blitzschnell niederschoß. Den Carabiniere wollte er bloß verwunden; da er ihn durch einen Zufall tödtete, wurde er tief melancholisch. Er warf sich einem seiner Gönner, einem begüterten Herrn aus der Umgegend, an die Brust und klagte: „Wie unglücklich bin ich!"

Musolino hat Gönner, die den merkwürdigen Briganten reichlich unterstützen und es ihm so ermöglichen, sein Leben zu fristen, ohne einen einzigen Akt gemeiner Räuberei zu begehen. Die Landbevölkerung beklagt sich nicht über Musolino, nicht nur, daß er keinem Unschuldigen etwas zu Leide thut — er tritt oft sogar als Wohlthäter der Armen, als Beschützer der Bedrängten auf.

Ein Verwalter von Roccaforte kehrte mit einem ziemlich bedeutenden Erlöse vom Markte heim. Plötzlich trat ihm ein bewaffneter Brigant entgegen, gab sich für Musolino aus und verlangte die Auslieferung der Summe. Der Verwalter gab alles hin. Als er dann weinend weiter wanderte, traf ihn zufällig der wahre Musolino. Er fragte ihn um den Grund seiner Trauer, und als er sein Abenteuer erfuhr, ließ Musolino sich den Weg zeigen, den der Dieb eingeschlagen. Er holte ihn ein, nahm ihm das Geraubte ab und gab das Geld dem Verwalter zurück: „Ihr sollt es alle wissen, daß Musolino kein Räuber ist. Wehe dem, der sich erfrecht, in meinem Namen zu rauben!"

Nun begreift man die Sympathie, ja die blinde Hingabe der calabresischen Gebirgsbewohner für Musolino. Sie sehen in ihm die ideale Blüthe des calabrischen Stammes: Kraft, Gewandtheit und Stolz, Verwegenheit, Unabhängigkeitsliebe und Gerechtigkeitsgefühl.

Die italienischeRegierung steht selbstverständlich auf einem anderen Standpunkt, und sie hält es für eine Ehrensache, dieser primitiven Ausübung der Justiz im Rahmen eines zivilisirten Staates ein Ende zu machen. Und doch kann sie, trotz der Aufbietung der größten Mittel, Musolinos nicht habhaft werden. Denn sie hat nicht nur mit seiner Verschlagenheit, sondern mit einer förmlichen Organisation zum Schutze Musolinos zu kämpfen. Wie die Camorra in Neapel, so existirt bekanntlich in Calabrien ein Geheimbund, die „Picciotteria", deren Mitglieder sich an der Kleidung und an gewissen Begrüßungsworten erkennen. Die Picciotteria hat sich Musolinos angenommen und fühlt sich so sicher, daß sie sogar Festlichkeiten veranstaltet, an denen Musolino theilnimmt und gleich den anderen Gebirgsbewohnern im Rundgesange Strophen improvisirt.

Ueberdies hat Musolino sein eigenes System. Ein italienisches Blatt berichtet, daß er an einem Orte nie länger als einen Tag verbleibt; „und das beweist, daß er unter der Aegide zahlreicher . . . Schutzheiligen steht." Sein „spezieller Beschützer" aber ist nach der Ueberzeugung der Calabreser der Heilige Joseph. Wenn die Behörden die Landsleute über Musolino befragen, antworten diese naiv: „Signori! Ihr könnt Musolino nicht erreichen. Der Heilige Joseph hat ihm aufgetragen, noch nach Amerika zu gehen, um sein heiliges Werk zu Ende zu führen."

Was jedoch am meisten zur Unbesiegbarkeit Musolinos beiträgt, ist der Umstand, daß er sich von den Frauen fernhält, obwohl er kein Frauenhasser zu sein scheint. Ist es der Gedanke an seine schöne Base, die er einst geliebt? Ist es ein instinktives Mißtrauen? Kurz, Musolino vermeidet allzugroße Vertraulichkeiten mit Frauen, und darum wird ihm das Loos, welches Delila Simson bereitet, erspart bleiben.

Mit Gewalt wird man Musolino aus den Erdschluchten des Aspromote kaum heraustreiben. Vorläufig wird er fortfahren, das Glück der italienischen Zeitungsausrufer zu machen.

Aber vielleicht treibt ihn einmal seine Großmuth den Carabinieri in dieArme. Bei San Stefano wohnen ja armeKöhler, wie in den böhmischen Wäldern. Vielleicht sieht Musolino einen von ihnen, denkt an die 30,000 Lire, die auf seinen Kopf gesetzt sind, und sagt sich: „Dem Manne kann geholfen werden!"

Moderne Maschinenwaffen.

Der Umstand, daß in dem diesjährigen deutschen Militäretat Mittel zur Beschaffung einer Anzahl von Maschinengewehren eingestellt worden sind, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf die modernen Maschinenwaffen, die seit mehreren Jahren bei fast allen Heeren erprobt werden. Selbst in militärischen Fachblättern werden diese Maschinengewehre oft als Maschinengeschütze bezeichnet. Das ist vollständig unzutreffend, wenn schon zugegeben werden muß, daß das Maschinengewehr in seiner äußeren Erscheinung mehr einem Geschütz als einem Gewehr ähnlich sieht. Schon die Einlagerung des Gewehrlaufes in ein weites Bronzerohr, das als Wasserjacke zur Abkühlung des Laufes beim raschen Schießen dient, macht die Anordnung des Maschinengewehrs auf einer Lafette erforderlich; bringt man dies dann noch mit einer Protze zum Fortschaffen der Munition in Verbindung, so entsteht ein Fahrzeug, das einem Feldgeschütz so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, ohne ein wirkliches Feldgeschütz zu sein. Das Hauptmerkmal muß bei beiden Arten von Maschinenwaffen die zu erzielende Wirkung sein, die ebenso grundverschieden ist wie zwischen Geschütz und Gewehr. Beim Geschütz soll ein schweres, mit Sprengwirkung versehenes Geschoß, also eine Granate oder ein Schrapnel, auf große Entfernungen gegen lebende und todte Ziele wirken, während das Gewehr nur ganz kleine Vollgeschosse von dem Kaliber der gebräuchlichen Handfeuerwaffen auf nicht so weite Entfernungen verschießt. Da nun das neue zur Einführung ausersehene Maschinengewehr nach dem System Maxim eine vollständige Infanteriepatrone zu verschießen hat, so ist es falsch, es als Maschinengeschütz zu bezeichnen. Bei dem Maschinengewehr wird der Rückstoß nach dem Schusse dazu benutzt, den Verschluß zu öffnen, die abgeschossene Patronenhülse auszuwerfen, eine neue Patrone einzuführen, den Verschluß zu schließen, das Gewehr zu spannen und die Patrone abzufeuern, alles in selbstthätiger Weise und ununterbrochener Reihenfolge, so lange noch Patronen auf dem, in der Regel mit 250 Stück bedeckten Ladegurt vorhanden sind und kein Versager eintritt, bei dem natürlich ein Rückstoß ausgeschlossen ist. Die Schießleistung dieses Maschinengewehrs entspricht in ballistischer Hinsicht im allgemeinen zwar nur den Leistungen anderer Gewehre von gleichem Kaliber; aber die Möglichkeit, daß der eine das Maschinengewehr bedienende Schütze in einer Minute 600 Schuß abgeben kann, hebt es über alle andern Gewehre empor und bringt eine Leistung hervor etwa wie ein Zug Infanterie, denn das Maschinengewehr ist so eingerichtet, daß der Schütze es nach rechts und links bewegen, also damit streuen kann. Eine ähnliche Konstruktion wie dieses Gewehr hat auch das Maxim-Maschinengeschütz, das einRohr von 37 Millimeter Kaliber aufweist, zu dessen Abkühlung beim Schießen ebenfalls eine Wasserjacke vorhanden ist. Diese Geschütze verfeuern gewöhnliche Granaten und Stahlgranaten, wobei eine Feuergeschwindigkeit von 300 Schuß in der Minute erreicht werden kann. Sie haben im Transvaalkriege auf Seite der Boeren außerordentliche Wirkungen aufzuweisen gehabt.

Die Rosenernte.

Ueber die vorjährige Rosenernte bringt das „Pharmaceutical Journal" einige interessante Einzelheiten, die sich hauptsächlich auf Bulgarien beziehen, das eigentliche Rosenland Europas. Angeblich hat dort die Rosenernte 140,000 Unzen Rosenöl geliefert, und wenn diese Angabe zutreffend ist, so würde sie den größten Ertrag bedeuten, der überhaupt jemals erzielt worden ist. Als dieses Ergebniß in dem Hauptorte der bulgarischen Rosenzucht, Kasanlik, bekannt wurde, fiel der Preis sofort. Die Rosenblätter wurden an die Fabrikanten zum Preise von 3½ bis 5 Cents das Kilogramm verkauft, und diese verkauften das „reine Rosenöl" wieder zu so niedrigem Preise an die Zwischenhändler, daß diese das Kilogramm für $120 anbieten konnten. Die Folge davon war, daß trotz aller Maßregeln der bulgarischen Regierung schwree Fälschungen begangen wurden. Sogar bei der Ernte von 1896, die fast ebenso groß war wie die letzte, kostete das Kilogramm Rosenöl noch immerhin $200, während es 1882 den höchsten Preis mit $275 erreicht hatte. Das reine bulgarische Rosenöl hat einen sehr feinen Duft nach der Damascener-Rose, die ganz durchsichtig und von hellgelber Farbe ist. Außer ihm kommen auf dem Markte nur noch zwei Erzeugnisse in Betracht und dasjenige von Chinchilla in Südspanien. Das sächsische Rosenöl ist gelblichgrün und hat ebenfalls einen sehr feinen Geruch, der aber ganz anders ist, als der des bulgarischen. Das spanische Oel ist bräunlich wie Sherry, klar, von starkem Duft, der wiederum dem der beiden anderen Sorten ganz unähnlich ist.

— Kathederblüthe. — Friedrich der Große war ein großer Feldherr und stellte das Zentrum immer in der Mitte auf.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Brennt seit einer Woche.

New York, 15. März. Die Arbeiter der Washington-Kohlengrube der „Empire Iron and Steel Company“ zu Oxford, N. J., bekämpfen schon seit sieben Tagen eine Feuersbrunst nebst Gasanhäufung in der Grube. Gestern vor einer Woche, als die Tagschicht die Arbeit verließ, schien Alles in bester Ordnung zu sein; aber um 6 Uhr Abends, gerade als die Nachtschicht in die Grube einfahren wollte, drang ihr Rauch entgegen. Man vermuthet, daß eine der Grubenarbeiter-Lampen mehrere Balken in Brand gesetzt hatte. Der Eingang wurde dann geschlossen, um dem Feuer die Luft zu entziehen. Am Freitag versuchten einige Leute einzusteigen, wurden aber vom Gas überwältigt und nur mit knapper Noth gerettet. Mindestens 60 der Angestellten sind zu verschiedenen Zeiten bei Versuchen, in die Grube einzusteigen, vom Gas überwältigt worden. Erst Dienstag dieser Woche war es für eine Anzahl Arbeiter möglich, beträchtliche Zeit in der Grube zu bleiben. Die Flammen scheinen zwar jetzt erstorben zu sein, aber der Kampf gegen das Gas hat noch wenig Fortschritte gemacht.

Die kubanische Frage.

Havana, 15. März. Hiesige Zeitungen bringen den Inhalt von Unterredungen mit amerikanischen Kongreß-Abgeordneten, denen zufolge, im Fall der Ablehnung des Platt'schen Amendements durch den kubanischen Verfassungs-Konvent, Alles beim Alten bleiben soll, bis der Präsident McKinley im Dezember Gelegenheit findet, die Angelegenheit dem Kongreß nochmals zur Erwägung vorzulegen. Man faßt das hier so auf, als ob dem Platt'schen Amendement keine Gesetzeskraft beigemessen werde.

Die Kubaner beklagen die Fortdauer der Militärherrschaft, schöpfen aus den Aeußerungen indeß um so mehr Hoffnung, als sie mit den früheren Erklärungen des Generals Wood übereinstimmen.

Aus Portoriko.

San Juan, Portoriko, 15. März. Der Stadtrath hat beschlossen, die Munizipalpolizei aufzulösen und den Gouverneur Allen darum anzugehen, der Insel-Polizei auch den Stadtdienst zu übertragen. Der Gouverneur wird wahrscheinlich dem Ersuchen entsprechen.

Zwei Mitglieder des portorikanischen Regiments, Beltram und Arroyo, haben gestern Selbstmord begangen. Im Ganzen sind während der letzten sechs Monate schon sieben Selbstmorde im Eingeborenen-Regiment vorgekommen.

Philippinen-Nachrichten.

Manila, 15. März. Der Handel der „Rebellen“ mit den Visayas-Inseln ist jetzt — wie man glaubt — dadurch verhindert worden, daß der amerikanische Leutnant Fred. R. Payne, welcher das Kanonenboot „Pampanga“ befehligt, die ihm zugegangenen Weisungen befolgend, 300 Schiffe verschiedener Größe, durch welche den Philippinern Zufuhren zugeführt wurden, zerstört hat. Der größte Theil bestand in Kähnen der Eingeborenen; es befanden sich aber unter ihnen auch verschiedene Küstenfahrzeuge, welche Firmen in Manila gehörten.

Alter Ansiedler gestorben.

Manitowoc, Wis., 15. März. Edward Weinschenk, einer der ersten Ansiedler dieses Countys und einer der ältesten Musiker des Staates, erlitt einen Schlaganfall, dem er erlag. Er war ein hervorragender Oddfellow und Mitglied des deutschen Veteranenvereins und des Gesangvereins Harmonie, zu dessen Gründern er gehörte. Er hinterläßt zwei Söhne, Edward und Otto von hier, und zwei Töchter, Frau Edward Schmidt und Frau Bernhard Hawkins von Milwaukee.

Gegen den Imperialismus.

Boston, 15. März. Die Anti-Imperialisten-Liga wird am 30. März in der „Faneuil Hall“ dahier eine große Massenversammlung abhalten, um gegen die Politik der McKinley'schen Administration zu protestiren. Der frühere Gouverneur George S. Boutwell, der Filipino Sixto Lopez (vormaliger Sekretär Agoncillos) und Andere werden Ansprachen halten.

Löhne aufgebessert.

Youngstown, O., 15. März. In der halbmonatlichen Lohn-Konferenz zwischen den Eisenfabrikanten und den Beamten der Amalgamirten Assoziation der Eisen- und Stahlarbeiter gewährten die Fabrikanten eine freiwillige Lohnerhöhung von 12½ Cents pro Tonne für Puddler und 2 Prozent für „Finishers“. Etwa 20,000 Angestellte werden im Ganzen von dieser Lohnerhöhung berührt.

Riesiger Bauholz-Verkauf.

Marinette, Wis., 15. März. Die „Edward Hines Co.“ von Chicago hat den ganzen Schnitt dieser Saison der „N. Ludington Co.“, der sich auf ungefähr 30 Millionen Fuß belaufen wird, angekauft. Der Kaufpreis beträgt ungefähr $450,000.

Ausland.

Zweijähriger Militärdienst in Frankreich?

Paris, 15. März. Die jüngste Sitzung des französischen Kabinets erörterte die Frage der Abkürzung der Militärdienst-Zeit auf zwei Jahre. Kriegsminister Andree erklärte, die Lösung dieser Frage hänge davon ab, ein wie großer Prozentsatz der Mannschaft bereit sei, zu kapituliren, also bei der Armee zu bleiben. Um die vorhandene Heeresstärke in der vorgeschlagenen Weise zu reduziren, sei es nöthig, daß mindestens 50,000 Leute kapitulirten, ferner, daß von allen Dispensationen vom rgulären Dienst abgesehen werde, und daß spezielle Einrichtungen betreffs gewisser Truppentheile geschaffen würden. Der Kriegsminister wird daher die Staatskommission über Finanzen ersuchen, dem Senat die, von den Deputirten bereits angenommene Klausel des Budgets anzunehmen, in welcher der Kriegsminister ermächtigt ist, eine Anzahl solcher Gemeine, die den Wunsch haben, der Armee ferner anzugehören, zu erhöhtem Sold auf von einem bis fünf Jahre einzustellen und solche Soldaten, die etwa die Stütze ihrer Familien sind und bereits ein oder zwei Jahre gedient haben, aus dem Dienst zu entlassen. Sollte sich das Experiment als vortheilhaft herausstellen, so wird die permanente zweijährige Dienstzeit in Betracht kommen. Die Neuerung würde eine Mehrausgabe von 20 Millionen Franken erfordern.

Studenten-Unruhen dauern fort.

London, 15. März. Der Korrespondent des Londoner „Standard“ in Moskau, Rußland, berichtet von einer bemerkenswerthen Kundgebung der Bevölkerung anläßlich der in jüngster Zeit stattgehabten Verfolgung und Verhaftung von Studenten. In dem Bericht heißt es: Einige Studenten hatten sich bei dem Puschkin-Denkmal versammelt und sangen eine anarchistische Travestie auf die Freiheitshymne. Allmälig sammelte sich eine riesige Menschenmasse an, welche sich an der Demonstration betheiligte. Die Polizisten und Kosaken zerstreuten die Menge mit Leichtigkeit und es kam weder zu Konflikten, noch wurden Verhaftungen vorgenommen; die Studenten jubeln aber, weil sie einen großen Triumph errungen zu haben glauben.

Der „Times“ wird aus Odessa, Südrußland, gemeldet: Am 8. März kam es zu ernstlichen Studentenunruhen. Viele Verhaftungen wurden auf die Anschuldigung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorgenommen. In den Wohnungen der Rädelsführer nahm die Polizei Haussuchungen vor und beschlagnahmte aufreizende Dokumente, aus welchen hervorgeht, daß die hiesigen Studenten in Harmonie mit ihren Kameraden in Kiew und Kharkow handelten. Diese Nachricht ist bis jetzt durch den Zensor unterdrückt worden.

Jahresbericht einer Dampferlinie.

Hamburg, 15. März. Der, jüngst fertiggestellte Jahresbericht der Hamburg-Amerika Dampfschifffahrtsgesellschaft zeigt für 1900 einen Reingewinn von 23,832,924 Mark, oder ein Anwachsen um 6,011,885 Mark gegenüber dem Vorjahr. Die Dividende beträgt 10 Prozent, gegen 8 des vorhergehenden Jahres.

Diese Vermehrung schreibt der Bericht vornehmlich den höheren Frachtsätzen auf den nordatlantischen Linien zu; indeß verursachte der Transport nach China Verluste, weil hierdurch Schiffe der atlantischen Linie entzogen wurden. Der Tonnengehalt der Schiffe der Gesellschaft beträgt jetzt 615,178, ein Anwachsen um 74,095 gegen das Jahr 1899.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen.
Boston: Pommeranian von Glasgow.
Neapel: Trave, von New York nach Genua; Ching Wo von Portland, Oreg.
Kiao Tschau: Caithneß von Tacoma, Wash.

Abgegangen.

Yokohama: Tacoma, von Hongkong nach Tacoma, Wash.
Boulogne: Maasdam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: New England, von Liverpool nach Boston; Cambroman, von Liverpool nach Portland, Me.

Die Pacific Mail Steamship Co." hat einen Ratenkrieg, sowohl im Fracht- wie im Passagier-Beförderungs-Geschäft, eröffnet. Die Preisherabsetzungen gelten für alle Häfen zwischen San Francisco und Panama. Die Frachtsätze sind von $6—$12 auf $3 ermäßigt, und die Passagier-Fahrpreise auf die Hälfte herabgesetzt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der 22jährige Ralph Bateman in Norwood, Mass., erschoß seine 20jährige Geliebte, Frl. White, in der Wohnung und dann sich selbst.

— Die angeblichen geheimen Frachtraten auf Schlachthaus-Produkte aus Kansas City sollen am 21. März zum Gegenstand einer Untersuchung durch die zwischenstaatliche Verkehrs-Kommission gemacht werden. 20 Vertreter von Schlachthäusern und Eisenbahngesellschaften sind bereits in dieser Sache vorgeladen worden.

— Charles W. Ryan, Kassirer der Nationalbank in Halifax, Pa., wurde von zwei Räubern geschossen und gefährlich verwundet. Nach der Schießerei liefen die Räuber aus der Bank, und einer von ihnen wurde von dem Clerk Isaac Leiter geschossen und leicht verwundet. Die Räuber wurden später gefangen genommen.

— Aus New Philadelphia, O., wird gemeldet: Der arbeitslose George Weaver von Canal Dover erschoß seine schlafende Gattin und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Das Elternpaar hinterläßt sieben Kinder, von denen das jüngste von den Nachbarn blutbespritzt im Arme der getödteten Mutter gefunden wurde!

— Der Preisboxer Jimmy Coogan wurde in einer Wirthschaft zu Denver, Col., von Frank Salter, besser bekannt als „Plunk“ Salter, erschossen. Augenzeugen behaupten, daß Coogan den Salter einen Verleumder genannt und den ersten Schuß gefeuert habe. Salter steht unter der Anklage, sich mit J. E. Wanamaker zur Ermordung des Schwiegersohnes des Letzteren, des früheren Senators D. C. Weber, verschworen zu haben.

— Gouverneur Wells in Utah hat die, von der Staatslegislatur angenommene Vorlage betreffs Erhebung oder Nicht-Erhebung von Anklagen in Bigamie-Kriminalfällen mit seinem Veto belegt. Er spricht in der Begründung des Vetos u. A. die Ansicht aus, daß die Gutheißung eines solchen Gesetzes eine Fluth von Aufforderungen an den Kongreß heraufbeschwören würde, einen Verfassungs-Zusatz anzunehmen, der sich gegen die sozialen Zustände in Utah richtet.

Ausland.

— In Portugal soll eine Ministerkrise unmittelbar bevorstehen.

— Zu Perth in West-Australien sind zwei neue Fälle von Beulenpest entdeckt worden.

— Die Berliner Straßenbahn-Gesellschaft hat das amerikanische Schutzgitter-System gegen das Ueberfahren der Fußgänger angenommen.

— Die Sekundanten der Herren Deroulede und Buffet sind in Lausanne von der Polizei benachrichtigt worden, daß das Duell zwischen Beiden unter keinen Umständen im Kanton Waadt stattfinden könne.

— Die Londoner „Times“ meint, daß außer dem Zuckerzoll und der Wiedereinführung einer Registrationsgebühr von 1 Schilling auf Korn die britische Einkommensteuer um 2 bis 4 Pence per Pfund erhöht werden würde.

— Die Fuhrleute und Bäcker in Marseille, Südfrankreich, haben sich entschlossen, mit den streikenden Dockarbeitern gemeinsame Sache zu machen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß bald eine Schlichtung erzielt werden wird.

— Fast alle Berliner Blätter bringen Biographien des dahingeschiedenen amerikanischen Ex-Präsidenten Benjamin Harrison. Die Urtheile über ihn sind, wenn auch durchweg achtungsvoll, sehr verschieden.

— Das Hamburger Laboratorium will bestimmt die Entdeckung gemacht haben, daß der Sand, welcher während des kürzlichen Schneesturmes in Nordwestdeutschland fiel, aus der afrikanischen Sahara gekommen ist.

— Die ausständigen Grubenarbeiter der Mont Lean-Les Bergwerke, im französischen Departement Saone-et-Loire, hielten eine Versammlung ab, um die jüngsten Vorschläge der Minengesellschaften zu prüfen. Es wurde Fortdauer des Streiks beschlossen.

— Ein französisches Torpedoboot, welches zum Empfang eines, in Brest einfahrenden Transportdampfers, des „Lerhin,“ abgesandt war, wurde leck; das Schiff begann sich rasch mit Wasser zu füllen und sank nach wenigen Minuten. Die Mannschaft wurde mit Mühe in Booten gerettet.

— Es heißt, daß die Verhandlungen zwischen dem preußischen Kabinet und den Reichs-Staatssekretären hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Annahme des Maximal- und Minimal-Tarifsystems noch weitere 14 Tage beanspruchen werden. Wie man glaubt, ist sich Kanzler Bülow über die Angelegenheit noch nicht schlüssig geworden.

— Im britischen Oberhaus unterstützte Lord Salisbury warm die, vom Bischof von Winchester eingebrachte Vorlage gegen die Gewohnheitssäufer. Er sagte, daß er vollkommen einverstanden mit dieser Maßregel sei (welche ein höheres Strafmaß festsetzt, als in den Fällen gewöhnlicher Trunkenheit, und ganz besonders dann,, wenn dem Tringang besonders dann, wenn dem Trin-

— Ein Quebec'er französisch-kanadisches Blatt meldet, daß die kanadische Regierung dem bekannten französischen Chokoladefabrikanten Meunier 3 Millionen Dollars für die von ihm seiner Zeit gekaufte Insel Anticosti geboten habe. Meunier soll für die Insel $125,000 bezahlt, aber seitdem Verbesserungen gemacht haben, die ihm 1 Million Dollars kosteten.

— Da sich die Beulenpest in Kapstadt in höchst besorgnißerregender Weise verbreitet, so haben die Behörden angeordnet, daß die Soldaten auf ihre Baracken als Aufenthaltsort beschränkt werden. Die Zahl der Fälle von Europäern ist besonders im Zunehmen begriffen. Gestern sind wieder vier neue gemeldet worden. Nebstdem wurden acht Fälle von Farbigen angemeldet. Bis jetzt sind im Ganzen dort 37 Todesfälle infolge der Beulenpest vorgekommen. Gestern wurden 2000 Eingeborene in Kapstadt geimpft. Die Seuche ist auch in Malmsburg ausgebrochen.

Lokalbericht.

Ansehnlicher Beitrag.

Die Chic. City Railway Co. soll den Republikanern $10,000 gestiftet haben.

In der demokratischen Kriegskasse herrscht dagegen angeblich Leere.

Die Straßenbahngesellschaften wollen eine neue Taktik einschlagen.

Angestellte gründen einen starken Harrison-Klub.

In demokratischen Kreisen rief gestern die Nachricht, daß die Chicago City Railway Co. dem Zentralkomite einen Check im Betrag von $10,000 als ihre Beisteuer zum republikanischen Kampagnefonds eingeschickt habe, große Aufregung hervor. Angeblich soll in erster Linie Perry A. Hull, der eigentliche Leiter der Kampagne von Richter Hanecy, die Schuld daran tragen, daß die Generosität der genannten Straßenbahngesellschaft bekannt wurde, fernerhin aber behauptet ein Angestellter der American Trust & Savings Bank, einen Check von $10,000 unter die Finger bekommen zu haben, den die Chicago City Railway Co. an Perry A. Hull ausgestellt hat. Hull selbst konferirte gestern Nachmittag im republikanischen Hauptquartier an Fifth Ave. mit verschiedenen Mitgliedern des County-Zentralausschusses und entfernte sich sodann auf kurze Zeit. Inzwischen hatten sich mehrere Besucher eingefunden, welche Hull ebenfalls sprechen wollten, und sie warteten im Zimmer, in welchem vorher die Konferenz stattgefunden hatte, auf seine Rückkehr. Auf dem Tische lagen mehrere lose Bogen Papier, die mit Zahlen und anderen Aufzeichnungen bedeckt waren. Einer der wartenden Besucher ergriff, so erzählte man sich kurz darauf im demokratischen Hauptquartier, einen dieser Bogen auf und fand auf demselben, unter der Kopfnote „Beiträge“ die Anmerkung: „Chicago City Railway Co., $10,000“, verzeichnet. Kaum hatte das interessante Schriftstück unter den Anwesenden die Runde gemacht, so stürzte, wie die Augenzeugen selbst erklärt haben sollen, Perry Hull zur Thür herein und wie ein Stoßvogel auf die auf dem Tisch liegenden Memoranden los, die er zusammenraffte und in seiner Brusttasche verschwinden ließ. Natürlich wurde er ob der Bedeutung der Aufzeichnung betreffs der Chicago City Railway Co. interpellirt und er soll die Erklärung abgegeben haben, daß er mit derselben nur seinem Gedächtniß habe zu Hilfe kommen wollen. Im Laufe des Vormittags sei ihm nämlich gemeldet worden, unter den Demokraten gehe das Gerücht um, daß die genannte Straßenbahngesellschaft den Kriegsschatz der Republikaner um $10,000 bereichert habe. Es sei seine Absicht gewesen, dem Ursprung dieses Gerüchtes nachzuforschen, und um dies nicht zu vergessen, habe er sich die betreffende Notiz gemacht. Lorimer und die übrigen leitenden Geister im republikanischen Hauptquartier stellten in Abrede, daß die Chicago City Railway Co. sich einen Beitrag zum republikanischen Kampagnefonds geleistet habe, und erklärten lachend, daß sich dieser im Ganzen nicht auf $10,000 belaufe. Im demokratischen Hauptquartier faßt man diese Erklärung mit großer Vorsicht auf, da sie mit der angeblichen Thatsache, daß Graeme Stewart innerhalb von 48 Stunden einen Kriegsschatz von $75,000 für die Kampagne zusammengebracht habe, einigermaßen in Widerspruch steht.

Während nach dieser Darstellung in der republikanischen Schatztruhe güldene Dukaten klingen, soll in der demokratischen betrübliche Leere herrschen. Bekanntlich hieß es während der letzten Nationalwahl, daß die Demokratie von Cook County mit dem „Nervus Rerum“ sehr sparsam umgehe, um in finanzieller Hinsicht für die Frühjahrs-Kampagne wohl gewappnet zu sein. Es wurden sogar Stimmen laut, die behaupteten, daß diese Sparsamkeits-Strategie Alschuler in Cook County nicht wenig geschadet habe. Um so unerklärlicher ist deshalb die Angabe, daß es jetzt um den demokratischen Kampagnefonds so schlecht bestellt sei, daß „Bob“ Burke einen Brandbrief nach dem andern an diejenigen Parteigenossen erlasse, von denen anzunehmen sei, daß sie in die Tasche greifen werden. Von republikanischer Seite verlautet sogar, daß das County-Zentralkomite sogar das Scherflein der städtischen Angestellten, bis herab zu den Tagelöhnern, die mit $1.50 besteuert würden, nicht verschmähe. Polizisten und Feuerwehrleute dagegen sollen mit je $10 besteuert worden sein und zwar, um das Zivildienstgesetz zu umgehen, in der Weise, daß sie einem imaginären Kegelklub als Mitglieder beitreten und für dieses Vorrecht $10 entrichten. Im demokratischen Hauptquartier stellt man die Wahrheit dieser Behauptung allerdings entschieden in Abrede.

* * *

Aus anscheinend gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die Straßenbahngesellschaften beschlossen haben, vom nächsten Mayor, resp. dem nächsten Stadtrath, eine Verlängerung ihrer, nach allgemeiner Ansicht am 30. Juli des Jahres 1903 ablaufenden Freibriefe nicht zu verlangen. Die Gesellschaften sollen auf Grund von Gutachten hervorragender Anwälte zu diesem Schluß gekommen sein, und zwar sollen diese Rechtsgelehrten der Ueberzeugung sein, daß die Freibriefe der Straßenbahnen durch das im Jahre 1865 erlassene Staatsgesetz vom 14. Februar 1859 an auf 99 Jahre verlängert worden sind, somit erst am selben Tag des Jahres 1958 ablaufen würden. Darüber allerdings sollen die Gelehrten sich uneinig sein, ob das Recht der Straßenbahn-Gesellschaften, ihren ursprünglichen Betrieb in einen solchen mittels Kabels oder Elektrizität umzuwandeln, nicht mit den gegenwärtig bestehenden städtischen Ordinanzen erlischt, in welchen den Straßenbahngesellschaften die Erlaubniß zur Umänderung ihrer Triebkraft gegeben wird. In dem angezogenen Staatsgesetz heißt es ausdrücklich, daß die Triebkraft eine „thierische“ sein müsse, was also mit Pferden oder Mauleseln gleichbedeutend ist. Die Juristen, auf deren Gutachten die Straßenbahngesellschaften sich stützen sollen, verweisen ihrerseits auf ein Gutachten, welches der jetzige Appellrichter Adams vor 20 Jahren in seiner Eigenschaft als Korporationsanwalt abgegeben hat, und zwar unter Beistimmung des derzeitigen Stadtanwaltes Grinnell. Das Gutachten lautete dahin, daß nach den Bestimmungen des Staatsgesetzes vom Jahre 1859 die Freibriefe der verschiedenen Straßenbahngesellschaften der Stadt Chicago bis zum 14. Februar 1958 verlängert worden seien. Richter Adams gab sein Gutachten in Verbindung mit der sogenannten „Blanket-Ordinanz“ ab, durch welche der Stadtrath die damals zu Recht bestehenden Freibriefe der Straßenbahngesellschaften auf 20 Jahre verlängerte. Im Falle die Gesellschaften thatsächlich diesen Standpunkt einnehmen werden, so wird Mayor Harrison in seiner gegenwärtigen Kampagne ein gewaltiges Loch in das Programm gerissen, auf Grund dessen er sich um eine Wiederwahl bewirbt.

* * *

Die Angestellten von elf der größten Geschäfte im Zentrum der Stadt gründeten gestern einen Carter H. Harrison-Klub, dem sofort 2000 Mitglieder beitraten. In mehreren dieser Geschäfte geben volle 90 Prozent der männlichen Angestellten die Erklärung ab, für Harrison stimmen zu wollen. In einer gestern in der Oriental-Halle an LaSalle Str. abgehaltenen Versammlung konstituirte sich ein, aus 1000 Geschäftsleuten bestehender Klub, welcher für die Erwählung von Harrison agitiren will.

Im Ghetto-Distrikt, dessen Bewohner bislang zum größten Theil ihre Stimmen auf den demokratischen Kandidaten vereinigt haben, soll ein Umschwung zu Gunsten von Richter Hanecy eingetreten sein, und zwar hauptsächlich in Folge der kürzlichen Katastrophe in der alten Turnhalle an 12. Str., für welche sie die Nachlässigkeit der städtischen Administration verantwortlich machen. Der im Ghetto erscheinende „Tägliche jüdische Kourier“, der früher Mayor Harrison unterstützte, ist in's republikanische Lager abgeschwenkt, ebenso das böhmische Blatt „Svornost“.

* * *

Die Demokraten von Lake View stellten gestern Abend das nachstehende Ticket auf:

Assessor	Joseph Patrikus
Supervisor	Charles H. Weber
Clerk	William S. O'Brien
Kollektor	Peter Jacobus

In der demokratischen Ward-Nomination der 24. Ward waren bis heute früh 2 Uhr nicht weniger als 410 Abstimmungen vorgenommen worden, ohne daß die Konvention sich auf einen Kandidaten hätte einigen können.

* * *

Auf heute Abend sind die nachstehenden demokratischen Versammlungen anberaumt worden:

De Soto Halle, 1292 W. Van Buren Str.; Redner: Mayor Harrison, A. S. Trude.
Deutsch-amerikanischer demokratischer Klub, Briggs Haus; Redner: Mayor Harrison und Kandidaten.
Nordseite Turnhalle, 8 Uhr Abends; Redner: Honore Palmer und James Todd.
806 Sheffield Ave.; Redner: Austin O. Sexton und F. P. Langworthy.
Franchere Halle, 188 Blue Island Ave.; Redner: Dr. Howard S. Taylor und J. F. Ricketts.
Ludwig Schmidts Halle, 21. Place und Hoyne Ave.; Edward F. Cullerton und William Bennett.

Republikanische Versammlungen finden heute wie folgt statt:

Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave.; Redner: Richter Hanecy und Stadt-Kandidaten, Richter Orrin N. Carter, William Boldenweck, Richter E. G. Neely, John J. Healy, D. P. Dunne.
Jungs Halle, Lincoln und Ashland Ave.; Redner: Richter Hanecy und die übrigen Kandidaten, P. H. O'Donnell, Richter O. N. Carter, Frank P. Sadler, William Boldenweck.
Garfield Turnhalle, 675 Larrabee Str.; Redner: Richter Hanecy, John E. W. Wayman, P. H. O'Donnell, DeWitt C. Jones, Frank P. Sadler.
Wieblingers Halle, Byron und Ashland Ave.; Redner: Richter Hanecy und die übrigen Kandidaten; Charles J. Jones, James T. Barbour, General John W. Green, Charles M. Moore, E. C. Lindley.
Righeimers Halle, 12. und Paulina Str.; Redner: Alderman Novak, Joseph E. Bidwill, Joseph Crane, Dr. E. P. Noel, W. N. Frost, Charles J. Jones, D. M. Elliott, Miles Kehoe.
Elsessers Halle, 21. und Robey Str.; Redner: Alderman Novak, Fred Engel, Richter W. N. Frost, Charles J. Jones, Emil A. Zug.

* * *

Die Alderman-Kandidaten, welchen die Municipal Voters' League das Prädikat „Die grauen Wölfe“ beigelegt hat, haben sich den Scherz geleistet, den „Ancient and Honorable Order of Gray Wolves“ zu gründen. Die Gründung erfolgte am 13. März, und die Eintrittsgebühr wurde auf 13 Cents festgesetzt. Außer Ald. John J. Brennan von der 18. Ward, welcher zum Präsidenten des neuen Ordens erwählt wurde, gehören demselben die nachgenannten Kandidaten als Mitglieder an: Michael Kenna, Edward F. Cullerton, William O'Brien, James J. McCormick, Thomas F. Little und Patrick Morris.

Interessante Debatte.

Col. Turner und Franklin MacVeagh die Hauptredner. — Gegen und für. — Das Verhalten der Bundesregierung in der Kuba-Frage.

„Haben wir unsere Verpflichtungen gegen Kuba in den Wind geschlagen?“ lautete das Thema, welches der „Sunset Club“ für die Debatte aufgestellt hatte, welche er in Verbindung mit seiner gestern Abend im Palmer House abgehaltenen Monatsversammlung abhielt. Nur Franklin MacVeagh und William H. Busby traten für die Regierung der Ver. Staaten ein und beantworteten die Frage bejahend; Col. Henry L. Turner, Victor S. Yarros, Sigmund Zeisler, F. C. Butler, Dr. R. A. White und Slason Thompson beschuldigten die Regierung des Vertrauensbruches den Kubanern gegenüber. Wohl den tiefsten Eindruck auf die zahlreichen Hörer machte die Ansprache des Colonel Turner, welcher als Kommandeur des hiesigen ersten Miliz-Regimentes während des spanisch-amerikanischen Krieges auf der Insel Kuba geweilt und die damals dort bestehenden Verhältnisse aus eigenem Anschauen kennen gelernt hat. Der wackere Kriegsmann hielt mit seiner Ueberzeugung nicht hinter dem Berge; er erklärte rundweg, daß die Bundesregierung das den Kubanern vor dem Kriege gegebene Versprechen nicht gehalten habe. Er bedauerte, daß er gegen die gegenwärtige Regierung der Ver. Staaten Front machen müsse, aber sein Rechtlichkeitsgefühl und seine Vaterlandsliebe trieben ihn dazu, diese Machthaber davor zu warnen, einen Vertragsbruch und ein schweres Unrecht an den Kubanern zu begehen. „Als die Kubaner unter dem spanischen Joche ächzten und uns baten, sie zu befreien, da erwarteten sie nicht, daß wir uns später die Oberhoheit über ihr Land anmaßen würden“ — erklärte der Redner, und fuhr dann fort: „Wir versprachen den Kubanern — und riefen dieses Versprechen auch laut in alle Welt hinaus — daß wir Kuba eben so frei von spanischem Drucke machen wollten, wie die Ver. Staaten wurden, nachdem sie die Herrschaft Englands abgeschüttelt hatten. Würden wir, nachdem wir unsere nationale Freiheit erlangt hatten, einer auswärtigen Regierung erlaubt haben, sich um unsere inneren Angelegenheiten zu kümmern? Wir aber beanspruchen das Recht, auf Kuba zu jeder Zeit interveniren zu können, und wollen diesem Insellande das Recht nehmen, seine Finanzen nach eigenem Ermessen zu regeln; unter dem Vorgeben, dort Kohlenstationen zu errichten, wollen wir Okkupationsorte erlangen, von denen aus wir unsere Kanonen gegen die Inselbewohner richten und diese zusammenschießen können, falls sie es wagen sollten, gegen die amerikanische Oberhoheit sich aufzulehnen.“ Der Redner schloß seine begeisterte Ansprache wie folgt: „Seit dem Beginn der Weltgeschichte haben die Tyrannen als Ausrede benutzt: „Wir wollen dem Volke eine bessere Regierung geben, als es bisher hatte! Wenn wir aber dem vorliegenden Falle auf den Grund gehen, so finden wir, daß wir den Kubanern Brot versprachen und ihnen Steine verabfolgten; daß wir ihnen die Freiheit bringen wollten und ihnen dafür die Abhängigkeit aufhalsten; daß wir ihnen den Flug des Adlers in Aussicht stellten und ihnen dafür kaum das mühselige Fortbewegen eines flügellahmen Hofhahnes ermöglichten; daß wir ihnen volle Freiheit versprachen und jetzt Vorkehrungen zu ihrem Leichenbegängniß treffen!“

Franklin MacVeagh hingegen behauptete unter Anderem: „Die nämlichen Beweggründe, welche uns veranlaßten, für Kuba den Kampf gegen Spanien aufzunehmen, zwingen uns jetzt, solange die Regierung der Insel zu überwachen, bis deren Bewohner reif zur Selbstregierung sind. Wir bieten den Bewohnern unseren Schutz an; den hatten wir ihnen vor dem Kriege versprochen und haben ihn ihnen seitdem allezeit gewährt und wollen ihn ihnen auch in Zukunft angedeihen lassen. Wenn die Kubaner ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit von anderen Ländern erst aufrecht erhalten können, dann sollen sie so unabhängig sein, wie es die Briten sind. Schwächere Völker müssen sich an die stärkeren anlehnen, um lebensfähig zu bleiben und wieder erstarken zu können. So sollen die Kubaner der Leitung von Seiten des starken Nordamerikanischen Staatenbundes theilhaftig werden.“

Richter Henry V. Freeman, welcher in der Versammlung des „Sunset Club“ den Vorsitz führte, wies in seiner Eröffnungsrede aus das Ableben des Ex-Präsidenten Benjamin Harrison hin und zollte dem Verstorbenen in begeisternden Worten hohe Anerkennung für seine Rechtlichkeit und echte Vaterlandsliebe.

In die Zelle, statt zum Traualtar.

Wie es kam, daß Arthur Graham seine Braut vergeblich warten lassen mußte.

Die Hochzeitsgäste, welche sich gestern Abend in der Wohnung der Eltern der Braut, Martha Wedow, Nr. 1533 West Division Straße, versammelt hatten, konnten sich das Ausbleiben des Bräutigams nicht erklären. Die Braut blieb zuversichtlich. Er würde schon kommen, meinte sie, und auf die Treue ihres Arthur könne sie Häuser bauen. Einige der Gäste befürchteten, dem Bräutigam möchte ein Unfall zugestoßen sein; sie begaben sich nach der nächsten Polizeistation. Dort wurde ihnen die betrübende Nachricht zu Theil, daß Arthur als Gefangener im Verließ der Revierwache an Warren Avenue schmachte. Eiligst begaben sich die Freunde dorthin und stellten Bürgschaft für den Verhafteten. Inzwischen war es zur Hochzeitsfeier zu spät geworden, und man beschloß, dieselbe heute Abend abzuhalten. — Arthur Graham, der Bräutigam, hatte nämlich gestern früh vom Geschäftsführer der „Bristol Expreß & Van Company,“ Sacramento Avenue und Madison Straße, bei welcher er beschäftigt war, die Zusage erhalten, daß er gegen Abend früher, wie sonst, heimgehen dürfe. Nun waren aber bei der Firma so viele unaufschiebbare Bestellungen eingelaufen, daß der Geschäftsführer sein Versprechen nicht halten konnte und Graham länger beschäftigen mußte, als dieser erwartet hatte. Darüber war es zwischen den Beiden zu einem lebhaft geführten Wortstreit gekommen, und als der Geschäftsführer grob wurde, soll der enttäuschte Bräutigam jede Selbstbeherrschung verloren haben und dem Zerstörer seiner schönen Pläne mit der geballten Faust auf den Leib gerückt sein. Der Angegriffene hatte alsdann die Polizei requirirt und Graham verhaften lassen. — So war es gekommen, daß derselbe anstatt zum Traualtar, an welchem das Brautpaar von seinem Seelsorger erwartet wurde, in eine Zelle der Warren Ave.-Polizeistation wandern mußte.

Gestörte Todtenwache.

Freunde des gestern früh verstorbenen John Ziskoyski, die in der vergangenen Nacht an dessen Leiche, im Trauerhause No. 27 North Ave., die Todtenwache hielten, waren eingenickt, als heute früh halb vier Uhr plötzlich in der „guten Stube“, in der die Leiche aufgebahrt lag, ein Feuer ausbrach. Die Todtenwache brachte sich in Sicherheit und alarmirte die Feuerwehr. Kapitän Frank Conway und Feuerwehrmann Andrew Hengle bahnten sich durch Qualm und Flammen einen Weg zu dem Sarge und trugen denselben in ein benachbartes Zimmer. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es einen Schaden von $100 angerichtet hatte. Eine Kerze, die, beinahe ausgebrannt, auf den Teppich fiel, hatte den Brand verursacht.

* Frank W. Beaver, wohnhaft No. 44 37. Place, hat im Superior-Gericht den Leutnant John H. Alcock und den Polizisten Daniel O'Brien von der Revierwache an 22. Str. wegen rechtswidriger Verhaftung und ungerechtfertigter Freiheitsberaubung auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Er wurde angeblich, ohne daß ein Haftbefehl erwirkt worden war, wegen vorgeblicher Uebertretung der Bauordnung verhaftet und vier Stunden eingesperrt gehalten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Vergessenes Spielzeug.

Eine kalte Grausamkeit kennzeichnet nicht selten die Amtshandlungen einer Regierung, die keine persönliche Spitze hat. Wie die seelenlosen Korporationen, so kennen auch die seelenlosen Regierungen keine anderen Rücksichten, als die rein geschäftlichen oder geldlichen. Wenn es manchmal anders scheint, so trügt der Schein, denn das angeblich menschliche Mitleid entspringt lediglich der kühlen Berechnung, daß durch diese oder jene Handlung so und so viele Stimmen geworben werden können. Wenn kein politischer Gewinn zu erzielen ist, läßt man den Zahlensinn walten.

So hat „das Schatzamt“ entschieden, — wohl verstanden das Schatzamt, und nicht etwa der Schatzamtssekretär — daß es die Gelder nicht auszahlen kann, die es dem Namen nach für die Insel Portoriko verwaltet. Bekanntlich werden 15 Prozent der im Dingleytarif vorgesehenen Zollsätze von allen Waaren erhoben, die aus Portoriko nach den Ver. Staaten ausgeführt, oder aus den Ver. Staaten nach Portoriko eingeführt werden, aber das Erträgniß dieser Zölle soll dem Gesetze zufolge beiseite gesetzt und nur zum Nutzen der Insel verwendet werden. Als Grund für diese ganz ungewöhnliche und eigenartige Bestimmung wurde seinerzeit angegeben, daß die Insel bis zum Jahre 1902 keine eigenen Einkünfte haben würde, weil die alten spanischen Steuern abgeschafft worden, und neue noch nicht ausgeschrieben wären. Außerdem wollte die republikanische Partei im Kongresse einen „Probefall“ schaffen, d. h. ein Urtheil des Obergerichts über die Frage herausfordern, ob Portoriko zum Zollgebiet der Ver. Staaten gehört, oder als Ausland behandelt werden kann.

Nun hat das Schatzamt jene Zölle zwar gefordert und eingestrichen, aber es behauptet, sie nicht eher wieder herausgeben zu können, als bis die Entscheidung des Obergerichtes erfolgt ist. Denn sollte dieselbe gegen die Regierung ausfallen, so müßten die eingesammelten Gelder an diejenigen Personen zurückgezahlt werden, denen sie abgenommen worden sind, und in Folge dessen würde ein Defizit entstehen. Der Kongreß wurde in seiner letzten Tagung hierauf aufmerksam gemacht, hatte jedoch keine Zeit oder Lust, dem Schatzamte bestimmte Verhaltungsmaßregeln für den angedeuteten Fall zu geben, und das Schatzamt wiederum ist nicht gesonnen, die Verantwortung allein zu tragen. Es sei nicht seine Sache, sagt es, sich die Folgen auszumalen, die aus der Verweigerung der Gelder für Portoriko entstehen können oder müssen. Seine Pflicht sei es lediglich, sich gegen jeden möglichen Verlust zu schützen und die Summen zurückzulegen, die es vielleicht auf Anweisung des Gerichtes wiedererstatten muß. Da ihm der Kongreß keine besonderen Fonds zur Deckung eines etwanigen Zahlungsurtheils angewiesen habe, so müsse es selbst Deckung suchen.

Ob das folgerichtig ist, mag dahingestellt bleiben, obwohl sich dem Laien die Frage aufdrängt, weshalb das Schatzamt den einen Theil des Gesetzes befolgt und den anderen übertreten zu müssen erklärt. Wenn es trotz der Vorschrift des Kongresses die zu Gunsten Portorikos erhobenen Gelder nicht an Portoriko auszahlen zu dürfen glaubt, so sollte es doch auch Zweifel hegen, ob es jene Zölle überhaupt eintreiben darf. Wie es sich aber auch mit diesem Widerspruche abfinden möge, so hat es jedenfalls die neue Kolonie in eine äußerst unangenehme Lage versetzt. Die Steuergesetze, die deren Legislatur erlassen hat, treten erst nächstes Jahr in Kraft, und in der Zwischenzeit fehlt es an allen Mitteln zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben. Sogar die Nothstandsarbeiten, die zur Unterstützung der vom Orkane heimgesuchten Bevölkerung unternommen wurden, haben eingestellt werden müssen, und da es an sonstigen Arbeitsgelegenheiten fehlt, so hat zum ersten Male in der Geschichte der Insel eine starke Auswanderung begonnen. Die brotlosen Tagelöhner lassen sich zu Hunderten und Tausenden nach dem fernen Hawaii überführen, wo sie einem Dienstverhältniß entgegengehen, das nicht viel besser ist, als die Sklaverei. Unter den Zurückbleibenden aber wächst die Mißstimmung von Tag zu Tage, denn wenn auch die Regierungsmaschine nicht gänzlich stillsteht, so arbeitet sie wenigstens langsam und schlecht. Unfähiger, als eine Regierung, die kein Geld hat, war die spanische am Ende auch nicht.

Daß mit der Zeit sich Alles zum Guten wenden wird, ist keineswegs sicher. Zwar hat Portoriko mehr Einwohner, als vier oder fünf Bundesstaaten vom Schlage Nevadas und Idahos, aber es hat keine Vertretung im Kongresse, und wird deshalb stets übergangen werden. Jeder Abgeordnete und Senator kümmert sich bekanntlich nur um „seinen“ Bezirk oder Staat, und was die Herren nicht brennt, das blasen sie nicht. Wenn die Freude an dem neuen Spielzeuge vorüber ist, werden die „Kolonien“ vollständig vernachlässigt werden.

Ein staatsmännisches Veto.

Die vor einigen Tagen an dieser Stelle besprochene Utah'er Bill wurde, wie der Telegraph schon Tags darauf meldete, richtig auch vom unteren Hause der Gesetzgebung angenommen, und es schien, von hier aus gesehen, kein Zweifel, daß sie Gesetz werden würde. Heute kommt aber die Meldung, daß der Gouverneur von Utah die Bill mit seinem Veto belegte, und zugleich wird mitgetheilt, daß gar keine Aussicht vorhanden ist, daß die Bill über das Veto des Gouverneurs hinweg zum Gesetz werden könne; käme die Bill noch einmal vor die Legislatur, so würde sie weit weniger Stimmen erhalten als zuerst, und an eine Zweidrittel-Mehrheit sei gar nicht zu denken. Es könne auch gar kein Zweifel darüber bestehen, daß der Gouverneur im Sinne des besten Theils der Bürgerschaft handelte, als er die Bill vetirte. Nicht nur Nichtmormonen und Laien, sondern auch hohe Beamte der Mormonenkirche hätten ihn ersucht, die Bill nicht zum Gesetz werden zu lassen, weil sie sich nichts Gutes von einem solchen Gesetz versprechen könnten, und in Salt Lake City und anderen Städten des Staates hätten auf die Kunde vom Veto hin richtige Freudenversammlungen stattgefunden.

Der Gouverneur Wells selbst sagt in seiner Vetobotschaft, daß er vollständig überzeugt sei, daß die Befürworter der Bill und die Legislaturmitglieder, welche für dieselbe stimmten, nur aus den allerbesten Beweggründen handelten; daß Diejenigen, welche von dem Vielweibereiverbot hart betroffen werden und einer gewissen Verfolgung ausgesetzt sind, seine volle Sympathie hätten, da er selbst ja der Sprößling einer vielgliedrigen Mormonenfamilie und in dem Glauben aufgewachsen sei, daß die Vielehe vom Allmächtigen verlangt und gebilligt werde; daß er aber der festen Ueberzeugung sei, ein solches Gesetz werde gerade denen zum Schaden gereichen, denen es helfen soll. Wenn der Staat Utah ein solches Gesetz erlasse — die Bill zielte bekanntlich darauf hin, eine Bestrafung wegen Vielweiberei so gut wie unmöglich zu machen, da nach ihr nur auf die Klage von Mitgliedern der betreffenden Familien vorgegangen werden sollte — dann werde ganz sicher der Kongreß einen Verfassungszusatz gegen „gewisse gesellschaftliche Zustände“ annehmen, und ganz Utah würde darunter zu leiden haben. Der Staat Utah habe schlimme Zeiten durchgemacht, aber die Wolken hätten sich in den letzten Jahren verzogen und Utah sei tapfer im Verein mit den anderen Staaten auf dem Wege des Fortschritts einher marschirt. Die Bill erwecke nur falsche Hoffnungen, stelle einigen Wenigen Hilfe in Aussicht, würde aber als Gesetz Allen nur Uneinigkeit und Unglück bringen.

Utah kann sich gratuliren, daß es einen Gouverneur Wells besitzt und wird ihm vielleicht später noch einmal, allein dieses Vetos wegen, ein Denkmal setzen. Daß es so gekommen wäre, wie Gouverneur Wells andeutet, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, denn wenn auch heutzutage Manches möglich ist in den Ver. Staaten, was man noch vor wenigen Jahren für unmöglich erklärt haben würde, so darf man wohl sagen, daß die öffentliche Meinung im ganzen Lande die Wiedereinführung oder Duldung der Vielweiberei in einem Bundesstaate nicht dulden würde. Die Botschaft des Gouverneurs zeigt deutlich genug, daß ihm der Entschluß, die Bill zu vetiren, schwer wurde; er hat die öffentliche Meinung, soweit sie vom besten Theil der Bürgerschaft seines Staates vertreten wird, mit sich, aber man darf als ganz sicher annehmen, daß dieselben Einflüsse, welche die Mehrheiten der beiden Häuser der Gesetzgebung bewogen, für die Bill zu stimmen, auch auf ihn wirkten, und es ist anzuerkennen, daß er, der Exekutivbeamte, ihnen widerstand, wo die Gesetzgeber, die doch der öffentlichen Meinung Ausdruck geben sollen, klein beigaben.

Die Geschichte der Evans-Bill zeigt, daß auch in Utah der Vielweiberei-Gedanke todt ist, obgleich die Bevölkerung des Staates in der Mehrheit aus Mormonen besteht und die Mormonen-Kirche eine große politische, wirthschaftliche und gesellschaftliche Macht besitzt, und daß Utah sich in absehbarer Zeit in seinen ganzen Einrichtungen in keiner Weise mehr von den übrigen Theilen der großen Republik unterscheiden wird, daß die Mormonen-Kirche etwa auf die gleiche Stufe gelangen wird mit den vielen anderen Kirchen und Sekten, die hierzulande gedeihen — wenn sie das nicht schon ist. Der Popanz der Vielweiberei scheint endgiltig abgethan. Zugleich lehrt die Geschichte aber auch, was ein überzeugungstreuer, kluger und kräftiger Beamter werth sein kann, und daß es schließlich immer auf den M a n n ankommt. Die Gesetzgebung Utahs s o l l t e, wie überall, die öffentliche Meinung vertreten und ihr Geltung verschaffen — der Gouverneur, der Exekutivbeamte, t h a t es.

Die deutschen Schutzgebiete.

In der amtlichen Sprache werden die überseeischen Besitzungen des Deutschen Reiches nicht Kolonieen, sondern Schutzgebiete genannt. Wenn damit angedeutet werden soll, daß dem Mutterlande aus seinen exotischen Erwerbungen die sprüchwörtlichen Kolonial-Reichthümer nicht zuströmen, sondern daß diese Erwerbungen noch des Reichsschutzes bedürfen, um sich erst im Laufe der Zeiten zu dem zu entwickeln, was man von ihnen erhofft, so ist die Bezeichnung richtig gewählt. Sie ist auch von dem Gesichtspunkte aus zutreffend, daß die Besitzungen als Stützpunkte für die Marine zum Schutze des deutschen Handels heute schon wichtig sind. Die Regierung ist deshalb offenbar entschlossen, an ihrer Kolonialpolitik festzuhalten, wenn sich auch in manchen Kreisen der Bevölkerung eine s. g. Kolonial-Müdigkeit bemerkbar macht. Es wird vielfach betont, daß es thöricht sei, für unabsehbare Zeiten Lasten zu übernehmen, die zu dem, was zu gewinnen ist, in keinem Verhältniß stehen. Von Seiten der Kolonialfreunde wird indessen dem gegenüber hervorgehoben, daß die Finanzlage des Reiches eine solche sei, daß die verhältnißmäßig geringfügigen Ausgaben das Budget nicht ungebührlich belasten. Für das Etatjahr 1900 beliefen sich die gesammten Zuschüsse auf ca. 50 Millionen Mark.

In der soeben veröffentlichten Denkschrift über die Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee werden über die einzelnen Besitzungen die folgenden interessanten Angaben gemacht: In T o g o mit einer Gesammtbevölkerung von ca. 2 Millionen Seelen befinden sich 114 Europäer (gegen 118 im Vorjahr). Der Handelsausweis stellt sich günstig, wobei hervorzuheben ist, daß die Produktion fast ausschließlich der von den Eingeborenen betriebenen Landwirthschaft entstammt. Der Handelsverkehr zwischen den Faktoreien der Küste und den Produzenten vollzieht sich durch Vermittlung einheimischer Zwischenhändler, welche die Inlandmärkte besuchen und die dorthin gebrachten Erzeugnisse aufnehmen. Indessen macht sich unter den Eingeborenen immer mehr das Bestreben bemerkbar, ihre Produkte den Faktoreien direkt zuzuführen und baares Geld für dieselben zu erlangen, statt Bedarfartikel in Tausch zu nehmen

Die Bevölkerung von K a m e r u n wird auf 3½ Millionen geschätzt, darunter 528 Deutsche und andere Europäer, eine Zunahme von 103 gegen das Vorjahr. Der Einfuhrhandel hebt sich beständig, die Ausfuhr stellte sich quantitativ geringer als im Vorjahr, auf Grund besserer Preise aber in Bezug auf den Werth höher. Die Hauptartikel sind Palmöl, Palmkerne, Gummi und Elfenbein. Betreffs der beiden ersten Artikel ist zu erwähnen, daß die höheren Preise die Eingeborenen zu vermehrter Thätigkeit nicht anspornen, sondern sie lediglich veranlassen, weniger zu arbeiten. Den Gummihandel störte der Aufstand im Bulilande, und die Ausfuhr von Elfenbein geht mit dem Verschwinden der Elephanten mehr und mehr zurück. Dagegen wuchs in Folge verbesserten Plantagenbetriebs die Kakaoausfuhr sowie die Gewinnung von Ebenholz, welche mehr und mehr von Europäern betrieben wird.

In D e u t s ch - O s t a f r i k a beträgt die Zahl der Europäer 1139, die der Einheimischen ca. 6 Millionen. Die in Folge von Dürre und Heuschreckenschaden entstandene Hungersnoth ging zu Ende, wenn auch die Nachwirkungen noch nicht ganz überwunden sind. Der Tauschwaarenverkehr geht stetig zurück, während der Geldverkehr sich hebt. Die Einnahmen der Zollverwaltung beliefen sich im letzten Jahre auf 1½ Millionen Mark, ein Rückgang von 250,000 Mk. Es heißt in dem Berichte wörtlich: „Das Gesammtbild des Handels von Deutsch-Ostafrika zeigt augenblicklich den typischen Zustand der in jungen Kolonieen regelmäßigen Uebergangszeit, wo es energischer Anstrengungen bedarf, um eine ersprießliche Entwickelung herbeizuführen.“

Deutsch S ü d w e s t - A f r i k a hat eine weiße Bevölkerung von 3388 Köpfen, die stetig zunimmt, im letzten Jahre allein um 516, worunter 225 Deutsche, 80 Engländer und 108 Kapländer und Boeren. Die Eingeborenen, ca. 200,000, gewöhnen sich mehr und mehr an die deutsche Herrschaft und wissen die ihnen dadurch gebotenen Vortheile zu schätzen. Die Häuptlinge bieten den deutschen Behörden hilfreiche Hand in der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung und holen sich bei denselben Rath. Die wirthschaftliche Entwickelung ist im Allgemeinen eine günstige; der Plantagenbetrieb mehrt sich; in Folge von Bahnbauten fielen die Frachtsätze von und nach dem Innern des Landes erheblich.

In Deutsch-N e u - G u i n e a mit Einschluß der Karolinen, Palau und Marianen sind 353 Europäer ansässig bei ca. 400,000 Eingeborenen. Auch ist eine Einwanderung von Chinesen und Malayen bemerkbar, hauptsächlich Handwerkern, kleinen Händlern, Köchen und Dienern. Die Gesammteinfuhr von Neu-Guinea belief sich auf ca. 1,200,000 Mk., die Einfuhr auf 1,600,000 Mk., im Bismarck-Archipel stellen sich die Zahlen auf 940,000 resp. 1 Million Mk., eine Zunahme von 25 Prozent gegen das Vorjahr. Ueber die Bedeutung der M a r i a n e n für den Weltverkehr heißt es: Wenn eine Frage an die Zukunft nach dem vermuthlichen Entwickelungsgang der Marianen gestattet ist, so wäre diese unter Erwägung aller heute zu überblickenden Verhältnisse dahin zu beantworten, daß sie unter den mikronesischen Inselgruppen die größte Aussicht für eine künftige hohe Bedeutung im Weltverkehr haben. Sie liegen im Schnittpunkte der großen Verkehrsstraßen der Zukunft: Japan — Australien, San Francisco — Philippinen, Ostasien — Panama. Und wenn auch zunächst das amerikanische Guam sich rascher und glänzender entwickeln wird, dem deutschen Handel und Verkehr ist in den deutschen Marianen die Möglichkeit gegeben, sich einen Stützpunkt zu schaffen, der vor Guam manches voraus haben wird, vor allem den besseren Hafen.

Das Schutzgebiet der M a r s ch a l l - i n s e l n zählt 126 Fremde, darunter 55 Weiße, und 15,000 Eingeborene. Erwähnenswerthes enthält der Bericht über dieses Schutzgebiet nicht. In Deutsch-S a m o a leben 400 Weiße und 31,600 Eingeborene. Ueber die dortigen Zustände wird günstig berichtet, doch fehlen Daten.

In Asien besitzt das deutsche Reich bekanntlich nur das Pachtgebiet von K i a u t s ch o u, das vorläufig eine größere militärische als wirthschaftliche Bedeutung hat, aber in der Zukunft eine große Rolle spielen mag.

Lokalbericht.

Ueble Folgen des Thauwetters.

Einige Gegenden der Stadt in ungesunde Schmutzpfützen verwandelt. — Ueberschwemmung im Town of Lyons. — Die Gefahr der Erkrankung an Lungenentzündung jetzt größer, als im Winter.

Der heutige Schneefall vermehrt die Gefahr der Ueberschwemmung im Desplaines-Flußdistrikt und verschlechtert noch mehr den ungesunden Zustand der meisten Straßen Chicagos. Die Riesenmassen von Schnee, in welche der Winter die Stadt vor mehreren Wochen eingehüllt hatte, sind durch die erwärmenden Strahlen der Sonne während der letzten Tage in ihre wässerigen Bestandtheile aufgelöst worden. Infolge mangelhafter Abzugs-Vorrichtungen hat die Wassermenge in manchen Gegenden der Stadt aber nicht den erwünschten Abfluß finden können. Das Wasser hat sich dort gestaut und bildet jetzt Pfützen und Teiche. Die städtische Zweigschule an Rockwell und 53. Str. mußte geschlossen werden, weil das Wasser in den Kellerräumen des Gebäudes so hoch gestiegen ist, daß es die Heizanlage überfluthete. Das Gebäude liegt mitten in einem Teiche, dessen Wasserstand an einigen Stellen sich zur Höhe von nahezu einem Fuß erhebt. In der Nähe der Western Ave., zwischen 39. und 50. Str., hat sich ein großer See gebildet. Die Gegend ermangelt noch der modernen Abzugsröhrenleitung und wird noch durch offene Abzugsgräben drainirt. Diese Gräben sind in Wasserströme verwandelt worden; die Ströme sind ineinander geflossen und bilden jetzt einen großen See. Zolltief ist der wässerige Straßenschmutz, den die Passanten an den meisten Straßenkreuzungen durchwaten müssen. Ganz besonders traurig ist es in dieser Hinsicht auf folgenden Strecken bestellt: Wabash Ave., von 12. bis 22. Str.; State Str., von der 12. bis zur 40. Str.; Halsted Str., vom Fluß bis zur 55. Str. Doch auch in anderen Straßen, wie in vom Stadtzentrum entfernt liegenden Gegenden der Harrison, Van Buren und Randolph Str., der 12. Str., wie auch der Milwaukee Ave., herrschen diesbezüglich schier unerträgliche Zustände.

Das städtische Gesundheitsamt macht auf die Thatsache aufmerksam, daß man sich ganz besonders in diesem Monat gegen Erkältung schützen müsse, weil der Witterungswechsel ein trügerischer sei. Die Sonne im März sende ihre Strahlen noch immer in so schräger Richtung zur Erde hernieder, daß deren Wärme gering sei. Viele Leute ließen sich aber durch den Sonnenschein dazu verführen, die schwere Winterkleidung mit leichten Frühjahrskleidern zu vertauschen. Unter solchen Modenarren fände die Lungenentzündung ihre meisten Opfer. Ehe nicht Südwinde durchs Land gezogen und dasselbe für den Einzug des sonnigen, wonnigen Frühlings vorbereitet hätten, solle man sich wohl hüten, ein Bischen Sonnenschein schon für das Eintreffen der wärmeren Witterung anzusehen.

Der Wasserstand im Desplaines Flusse ist in der Nähe von Riverside Town of Lyon befürchtet wird. Der daß eine Ueberschwemmung des ganzen Town of Lyon befürchtet wird. Der Damm unweit Riverside dürfte nicht stark genug gebaut sein, um den Druck der ungewöhnlich großen Wassermasse aushalten zu können, wird dort von Vielen angenommen. Gestern Abend und die letzte Nacht hindurch waren Wachen den Ufern entlang aufgestellt und instruirt, sofort die Bewohner jener Gegend zu alarmiren, falls der Strom den Damm durchbrechen und die neue Brücke mit fortreißen sollte. Westlich von Lyons droht der Salt Creek mit Ueberfluthung des angrenzenden Landes. Viele, tiefer als das Ufer gelegene Landstrecken am Desplaines Flusse stehen bereits unter Wasser. Die Bewohner der als Watsons Subdivision bekannten Landstrecke verkehren bereits mittels Flößen untereinander und mit der Außenwelt. In einigen daselbst befindlichen Gebäuden steht das erste Stockwerk unter Wasser; die Bewohner hausen im zweiten Stockwerk und fühlen sich auch dort ihres Lebens nicht mehr sicher.

Neuer Vorstadtbahnhofe.

Außer dem neuen Bahnhof, welchen die Rock Island- und die Lake Shore-Bahn an 31. Straße und Armour Avenue bauen zu lassen beabsichtigen, wird die Südseite demnächst noch eine weitere große Empfangsstation bekommen. Die Illinois Zentral-, die Santa Fé- und die Alton-Bahn werden dieselbe, auf gemeinsame Rechnung, an 23. Str. und Archer Ave. einrichten lassen, sobald sie zu der vom Stadtrath verfügten Höherlegung ihrer Geleise in jenem Stadttheile schreiten. Die Kosten der Geleiseerhöhung, welche die genannten Bahnen auf einer Gesammtstrecke von 3½ Meilen vorzunehmen haben, dürften sich auf 3—4 Millionen Dollars stellen.

Suchen um Aufnahme nach.

Vorsitzer Eberhardt vom zuständigen Ausschuß theilte gestern Abend dem Direktorium des „Altenheim-Frauenvereins“ mit, daß von nachgenannten Personen Gesuche um Aufnahme in die Anstalt eingelaufen seien:

Bertha Hempel, 62 Jahre alt, 345 Noble Straße; Clementine Wetzel, 72 Jahre alt, 1123 Wisconsin Straße; Katherine Horn, 66 Jahre alt, 160 Hudson Ave.; John Jacob Miller, 75 Jahre alt, 106 Wells Str.; Louise Arndt, 62 Jahre alt, 246 Blackhawk Str.; Emilie T. Gasch, 67 Jahre alt, 369 N. Hermitage Ave.

Es wurde dem Aufnahme-Komite überlassen, diese Gesuche der Reihe nach zu erledigen, nach Maßgabe der vorhandenen Raumverhältnisse und der Dringlichkeit jedes einzelnen Falles.

Für Jurydienst ausgeloost.

Die nachgenannten Bürger sind gestern durch's Loos bestimmt worden, im Monat April Geschworenendienste im Bundes-Kriminalgericht zu leisten:

George Burckhardt, Freeport; John S. Buhrer, Nr. 3263 Groveland Ave.; M. S. Baldwin, Chamber of Commerce Building; John Bushey, Mount Carroll; Carl R. Chindholm, Nr. 206 Dearborn Ave.; T. G. Davies, Dixon; G.F. Dutton, Sycamore; Ara W. Dix, Nettle Creek; Thomas Dowling, Nr. 303 Fifth Ave.; W. H. Dullam, Rockford; Hiram J. Daggett, Woodstock; W. J. Frye, Morrison; Charles Gates, Holcomb; Owen Griffis, Hunter; J. A. Godard, Yorkville; C. F. Houser, Lena; George F. Hook, Grand Ridge; Edward Livingston, Capron; M. T. Dermott, Nr. 3726 Cottage Grove Avenue; F. G. Maxfield, Sycamore; P. J. Newell, Princeton; H. A. Perkins, Genoa; J. W. Platt, Morrison; Martin Rhodes, Nr. 1300 S. Main Str.; C. D. Roper, Rockford; Eugene Raymond, South Dixon; Harley Rowan, Kirkland; George J. Stiteley, Mount Carroll; James P. Sanborn, Grand Detour; O. A. Smith, Geneva; Joseph W. Shaw, Creston; Fred Stayer, Belvidere; Joseph Stockton, Wheaton; H. S. Stillwell, Nr. 3531 Indiana Ave.; L. Shattuck, Belvidere; S. P. Shields, Nr. 325 Elm Str.; Bergo Thompson, Sheridan; Andrew H. Varland, Danway; George Whitfield, Millbrook; H. O. Whitmore, Sycamore.

Großlogenbeschlüsse.

Die Großloge der „German-American Federation of Labor,“ welche letzthin hier in Sitzung gewesen ist, hat beschlossen, die Altersgrenze für Applikanten um Mitgliedschaft vom 45. bis zum 50. Lebensjahre auszudehnen. Großsekretär Bode berichtete, daß der Verband im Laufe des Jahres die Versicherungsgelder für 34 Sterbefälle auszuzahlen gehabt hat. Es ist dessen ungeachtet nicht nöthig gewesen, Extra-Umlagen auszuschreiben, und der Kassenbestand belief sich am Jahresschluß noch auf $11,000. Nachstehend folgt das Ergebniß der vorgenommenen Beamtenwahl:

Groß-Präsident, August Wendel; Groß-Vizepräsident, Konrad Buchmann; Groß-Sekretär, Ed. A. Bode; Groß-Schatzmeister, Frank Dettler; Groß-Kaplan, Schwester Dora Katz; Groß-Führerin, Schwester E. Schwan; „Grand Guardian,“ Emil Hetland; Groß-Wache, Sebastian Fischer; „Grand Past Protector,“ Schwester Mary Munson; Direktoren: Leopold Klinge, Vorsitzer; Chas. H. Glende, Wm. McEvoy, O. Weber, Wm. Evers, Ed. Lucke, Robert Kern, R. Stichel, Nic. Thurn und H. Gabriel; Groß-Trustees, Jacob Weinberger, John Haasis und Carl Gutzeit.

Vom Tode dahingerafft.

In seiner Wohnung, Nr. 314 W. Harrison Straße, ist gestern, im Alter von 74 Jahren, der Möbelfabrikant John König gestorben. Derselbe war aus Obermähren in Hessen-Darmstadt gebürtig, seit dem Jahre 1854 in Chicago ansässig und Begründer der König & Gamer Furniture Co., Nr. 266 N. Green Straße. Er hat sich nie am öffentlichen Leben betheiligt, wohl aber ließ er sich die Förderung gemeinnütziger und wohlthätiger Bestrebungen stets nach Kräften angelegen sein. Es überleben ihn seine Wittwe und drei Kinder.

Am Herzschlag gestorben ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 1598 Milwaukee Ave., der Barbierstubenbesitzer Felix Thorn, im Alter von 40 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich in einem ausgedehnten Bekanntenkreise allgemeiner Beliebtheit. Außer seiner Wittwe hinterläßt er zwei Kinder.

Kurz und Neu.

* Der im Palmer House beschäftigte „Bellboy“ John Fitzgerald wurde gestern unter der Anklage verhaftet, eine Anzahl Gäste des Hotels systematisch bestohlen zu haben.

Wo steckt die Polizei?

Mit unerhörter Frechheit gingen Diebe zu Werke, die gestern Vormittag 73 eiserne, je 20 Fuß lange und 75 Pfund schwere, an Fulton und Halsted Straße lagernde Röhren stahlen. Die Diebe wußten jedenfalls, daß sie die schlafmützige Polizei nicht zu fürchten hatten, denn sie begingen den Diebstahl am hellen Tage, vor den Augen von Tausenden von Passanten. Die drei Spitzbuben fuhren mit einem Rollwagen vor, luden im Schweiße ihres Angesichts die Röhren auf und fuhren unbehelligt davon. Erst gegen Mittag wurde der Diebstahl bemerkt und die Polizei benachrichtigt, welche jetzt auf die Spitzbuben fahndet.

Einbrecher statteten gestern zu früher Morgenstunde der Wohnung der Frau Anna Mueller, Nr. 327 N. Hermitage Ave., einen unerwünschten Besuch ab. Ihnen fielen Silbersachen im Werthe von $200 als Beute in die Hände.

Roswell Mason, Nr. 25 Walton Place wohnhaft, meldete gestern Abend in der Revierwache an O. Chicago Ave., daß er in einem Straßenbahnwagen der Nord State Straßen-Linie von einem Langfinger um seine goldene Uhr im Werthe von $100 erleichtert wurde.

Kurz und Neu.

* Mme. Margie Sobra Casimir, eine Lehrerin der französischen Sprache, erwirkte gestern einen Haftbefehl gegen John W. Croker, der als Makler und Grundeigenthümer im Gebäude Nr. 175 Dearborn Str. etablirt ist, zur Zeit aber besuchsweise in St. Paul weilt, wegen Großdiebstahls. Crokers Vergehen besteht angeblich darin, daß er wegen rückständiger Miethe drei Koffer und mehrere Garderobestücke der Klägerin gerichtlich mit Beschlag belegen ließ. Der Angeklagte wird heute zurückerwartet.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

George DeThier,

im Alter von 21 Jahren und 9 Monaten nach schwerem Leiden am Donnerstag, den 14. März, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 790 N. Mozart Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern und Brüder:

Alexander und Barbara DeThier, Eltern.
William und Frank DeThier, Brüder.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen

Ruth L. Melges,

im Alter von 6 Jahren und 4 Monaten nach langem, schweren Leiden am Mittwoch, den 13. März, Morgens 6 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 612 Washburne Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Fritz W. und Louise Melges, Eltern.

Todes-Anzeige.

Bayrisch-Amerik. Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Mitschwester

Frau Dora Kirchner,

868 West 34. Straße, am Donnerstag Mittag um halb 1 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, um halb 11 Uhr, vom Trauerhause, 868 W. 34. Str., nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche, 31. und Bonfield Str., von da nach 49. Str. und Ashland Ave., mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Die Mitglieder werden ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Margarethe Götz, Präsidentin.
Kathie Wachter, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Mary Stoll,

am Freitag, den 15. März, im Alter von 30 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. März, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 49 Bissell Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Stoll, Mutter.
Minnie Miller, Tochter.
August und Charlie Stoll, Brüder.
John Miller, Schwager.
Bertha Stoll, Schwägerin.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Herman,

im Alter von 27 Jahren und 15 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 17. d.M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 134 Burling Str., nach Wunder's Friedhof.

Herman und Caroline Lewis, Eltern.
Lillian, Clara, Arthur, Geschwister.
John Heaney, Schwager.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Eddie Mueller,

im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten nach schwerem Leiden am Mittwoch, den 13. März, Abends 7 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. März, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 95 Vedder Str., nach Wunder's Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Sophia Mueller, Eltern.
Paul Mueller, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

John Hartmann,

im Alter von 23 Jahren am 14. März gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. März, Mittags 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 51 West Fullerton Ave., nach dem St. Bonifacius-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Lizzie, Hartmann, Eltern.
Charles und Eddie, Brüder.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Crescenz Loehde, geb. Zoller,

im Alter von 43 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen am 13. März selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, den 17. März, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 870 N. Halsted Str., nach der St. Theresia-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Loehde, Gatte.
Mathilde, Ida, Anna, Töchter.
dofrsa

Beerdigungs-Anzeige.

Alle Freunde und Bekannte sind hiermit freundlichst eingeladen, der Beerdigung meines geliebten Gatten und unseres Vaters

August Heberlein,

stattfindend am Samstag, den 16. März, um 2 Uhr Nachmittags, von der Gruft aus im Rosehill-Friedhofe daselbst beizuwohnen. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. A. Heberlein, Gattin nebst Kinder.

Beerdigungs-Anzeige.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter

Lena Ahsen,

findet am Sonntag, den 17. März, um punkt 2 Uhr Nachmittags, von der Vault in Waldheim aus auf dem Friedhofe daselbst statt.

John, Henry und Herman Ahsen, Söhne.
408 Marshfield Ave.

Lokalbericht.

Fabrik eingeäschert.

Die Anlage der Chicago Spring Butt Co. ein Raub der Flammen.—Schaden $100,000.

Die Anlage der Chicago Spring Butt Company, Nr. 496—498 Carroll Ave., wurde heute zu früher Morgenstunde ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf $100,000 geschätzt, und zwar entfallen davon auf das Gebäude $30,000, auf Maschinen, Material und Lager aber $70,000. Das Feuer wurde von einem Passanten entdeckt, der die Feuerwehr alarmirte. Als dieselbe auf der Brandstätte eintraf, standen die drei oberen Stockwerke der Fabrik in hellen Flammen. James Keene, ein Bruder des Besitzers der Anlage, der in dem Etablissement schlief, wurde, von Rauch überwältigt, von Feuerwehrleuten entdeckt und in's Freie getragen. Er erholte sich an der frischen Luft bald wieder. Der Bewohner der nördlich von der Fabrik gelegenen kleinen Gebäude bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung. Die Mehrzahl von ihnen schleppten, auf das Schlimmste gefaßt, ihre Habseligkeiten auf die Straße, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Die Fabrik allerdings brannte vollständig ab. Wm. Irons, ein Mitglied der Spritzen-Kompagnie Nr. 5, wurde während der Löscharbeiten von einem fallenden Holzscheit getroffen und büßte einen Finger ein. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital. Edward und James Keene, die Besitzer der Fabrik, erklärten, daß der verursachte Feuerschaden durch Versicherung vollkommen gedeckt sei.

Volkstheater.

„Oh, diese Männer!" oder „So sind sie Alle!" ist der verheißende Titel des urkomischen Schwanks, welchen die Direktion Schaumberg-Schindler am kommenden Sonntag ihren Gönnern in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., auftischen wird. Sicherlich wird das Interesse des weiblichen Geschlechts durch diesen Titel wachgerufen werden. Das sollte aber keinen Mann abschrecken, die interessante Vorstellung zu besuchen, wenn auch nur um vielleicht — etwas zuzulernen. Die Besetzung ist wieder eine gute, da sämmtliche ersten Kräfte der leistungsfähigen Schaumberg-Schindlerschen Gesellschaft mitwirken. Verschiedene neue Gesangs-Einlagen werden dem Publikum den Genuß erhöhen.

Kurze Freude.

Vor Richter Dunne kam gestern das Habeas Corpus-Gesuch des Chinesen Sam Lee zur Verhandlung, der unter der Anklage steht, sich mit einer gewissen Victoria Hyleska zur Entführung von zwei kleinen Mädchen verschworen zu haben. Der Richter entschied, daß der Beweis für die Anklage auf Verschwörung zwecks Entführung nicht erbracht worden sei und entließ den Zopfträger, stellte aber gleichzeitig einen Haftbefehl wegen thätlichen Angriffs gegen ihn aus. Sam Moy und fünf andere Chinesen, welche der Verhandlung beigewohnt hatten, stellten Bürgschaft für ihren Landsmann.

* Frau Mary Fipton, von Nr. 486 23. Place, ließ ihren zehnjährigen Sohn Henry gestern Mittag verhaften und dem Richter Sabath im Maxwell Str.-Polizeigericht vorführen, weil Henry angeblich ein Thunichtgut schlimmster Sorte und der Anführer einer jugendlichen Räuberbande ist.

Starb zur rechten Zeit.

W. C. Sawyer hatte all' seine Habe verzehrt.

Bislang haben sich weder Freunde noch Verwandte des am Dienstag im Wellington-Hotel jäh vom Tode abberufenen W. C. Sawyer gemeldet, und der Leichnam des Verblichenen wird jedenfalls auf dem Armen-Friedhofe beerdigt werden. Der Verstorbene, der ein joviales altes Haus gewesen und bis an sein Ende ziemlich flott gelebt haben soll, starb anscheinend zur rechten Zeit, da seine Hinterlassenschaft aus werthlosem Plunder, der sorgfältig verpackt war, $2.50 in Baar und einer goldenen Uhr besteht, womit er schwerlich die Rolle eines Lebemannes hätte weiterspielen können. Mehrere Tage vor seinem Tode übergab er einem Freunde, einem gewissen Moorehouse, eine Liste folgender Personen: Frau Joseph Nash, Nr. 3100 Pacific Ave., San Francisco; Joseph Nash, Grundeigenthumshändler, Gatte der Vorigen; L. S. B. Sawyer, Anwalt, Nr. 617 Hyde Str., San Francisco, mit dem Bemerken, daß diese, falls er plötzlich das Zeitliche segnen sollte, dafür sorgen würden, daß er anständig unter die Erde komme. Frau Nash, die angebliche Schwester des Verstorbenen, weigerte sich, das Telegramm, welches die Kunde von dem Ableben Sawyers enthielt, in Empfang zu nehmen. Sawyer, der angebliche Bruder, hat nichts von sich hören lassen, und so wird der zuständigen Behörde wohl nichts Anderes übrig bleiben, als die Leiche auf dem „Potters' Field" beerdigen zu lassen.

Verstand keinen Spaß.

Aromatischer Käse war gestern Abend die Veranlassung zu einer Holzerei mit obligater Knallerei in der von Frau James O'Boyle im Hause Nr. 7502 Ashland Ave. betriebenen Speiseanstalt. Charles Hall kann keinen Käse riechen, und als ihm die übrigen Kostgänger, die seine Schwäche kannten, einen stark anrüchigen Käse neben seinen Teller plazirten, da brach das Gewitter los. Hall, der sich etwas verspätet hatte, packte, nachdem er kaum Platz genommen, den Teller nebst Käse und warf die Bescheerung dem ihm gegenüber sitzenden Frank Schuettler in das Gesicht. Eine Holzerei war die Folge, in deren Verlauf Hall einen Revolver zog und mehrere Schüsse in's Blaue hinein abgab. Nachdem er dann noch das ganze Tafelgeschirr zertrümmert hatte, machte er sich aus dem Staube, doch wurde er später verhaftet und eingelocht.

Des Einbruchs beschuldigt.

Unter der Anklage einen Einbruch in die Wohnung der Frau George F. Frasier in Morgan Park, und zwar 24 Stunden vor dem, am 8. März plötzlich in der Wohnung der Frau Albert Brogan, Nr. 2806 Union Ave., erfolgten Tode der Dame, verübt zu haben, wurde gestern auf Veranlassung von Clara Stoutz, einem Dienstmädchen der Verstorbenen, Harry Thurston verhaftet. Dem Diebe war keine werthvolle Beute in die Hände gefallen, da Frau Frasier, einem dunklen Impulse folgend, am 6. März Clara Stutz nach Morgan Park sandte und sämmtliche Schmuck- und Werthsachen nach der Wohnung einer Freundin schaffen ließ. Clara Stutz erwirkte den Haftbefehl, da der Dieb auch ihren Koffer geplündert hatte. Thurston, ein früherer Zimmerherr der Frau Frasier, soll sich dadurch verdächtig gemacht haben, daß er im Gebäude Nr. 2806 Union Ave. vorsprach und sich erkundigte, wie lange Frau Frasier vom Hause fern zu bleiben gedachte, wer dort zur Bewachung zurückgeblieben sei u. s. w.

Ellicott macht sich verdient.

Die Drähte an Archer Avenue sollen theilweise unterirdisch gelegt werden.

Supt. Doherty soll die Verzögerung im Bau des neuen Bundesgebäudes verschuldet haben.

Die Bauarbeit am Fangkanal der 39. Straße soll demnächst wieder beginnen.

Kesselinspektor Schlacks mag sein Amt verlieren.

In einer gestern abgehaltenen Konferenz von Vertretern der „Western Union Telegraph Co.", der „Postal Telegraph Co.", „Chicago Edison Co." und der „Chicago Telephone Co." mit dem städtischen Elektrotechniker Ellicott einigte man sich dahin, an der Archer Ave. ein Experiment mit der unterirdischen Legung der Telegraph- und Telephon-Drähte zu machen. Erweist sich dieser Versuch als Erfolg, so werden die genannten Gesellschaften wie auch die Stadt ihre Drähte, vorläufig an den Hauptstraßen der Stadt wenigstens, unterirdisch legen. Das Experiment an Archer Ave. wird auf die gemeinsamen Kosten der dabei betheiligten Parteien gemacht werden, und zwar soll an Archer Ave. auf die Distanz einer halben Meile von 19. Str. an nach Südwesten ein, drei Fuß im Durchmesser haltender Tunnel aus genügend festem Material zur Aufnahme der Drähte angelegt werden. Die beiden Telegraphen-Gesellschaften, sowie die „Chicago Telephone Co." werden, um Raum zu sparen, ihre Drähte zu je einem Kabel vereinigen. Der städtische Elektrotechniker, nach dessen Plänen der Tunnel gebaut werden wird, ist überzeugt davon, daß sich die Neuerung glänzend bewähren und den Anstoß dazu geben wird, daß in absehbarer Zeit alle derartigen Drähte unterirdisch gelegt werden würden. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Versuch gab der Umstand, daß der Sturm, welcher am letzten Sonntag Morgen wüthete, unter den Hunderten von Drähten, die sich an Archer Ave. hinziehen, oder sich an der genannten Straße kreuzen, schweren Schaden anrichtete. Viele der Drähte rissen wie Bindfaden unter der Last des Eises, das sie bedeckte, und es ist ein Glück zu nennen, daß dies in den ersten Morgenstunden geschah, da sonst das Leben von Passanten in höchster Gefahr geschwebt haben würde.

* * *

Es scheint, als ob Straßensuperintendent Doherty dafür verantwortlich ist, daß die unliebsame Verzögerung in der Bauarbeit am neuen Bundesgebäude eintrat, eine Verzögerung, über welche man sich in den hiesigen Administrationskreisen mit lebhaftem Mißfallen ausgesprochen hat. Aus der amtlichen Korrespondenz zwischen Supt. Doherty und Kontraktor Peirce, die zur Zeit einen Theil der Akten des Schatzamtes in Washington bildet, geht hervor, daß Doherty am 9. Juli vergangenen Jahres Kontraktor Peirce schriftlich davon in Kenntniß setzte, er würde der Schwere der Quadern und Säulen wegen seine Erlaubniß zum Transport derselben vom Dearborn Str. Bahnhof nach dem Bauplatz mit Rücksicht auf das Straßenpflaster, das darunter schwer zu leiden haben würde, verweigern müssen. Auf eine frühere Anfrage von Supt. Doherty hin theilte ihm Kontraktor Peirce mit, daß die fraglichen Quadern zum Theil 10—15 Tonnen wögen und die 16 Steinsäulen von je 42 Fuß Länge ein Gewicht von je 60 bis 65 Tonnen hätten. Wie Kontraktor Peirce behauptet, versagte Supt. Doherty seine Einwilligung zum Transport der Steine lediglich auf das Betreiben gewisser hiesiger Gewerkschaften, welche im letzten Jahre mit Peirce in Fehde lagen und hier eine gute Gelegenheit zu haben glaubten, um ihm ein Bein stellen zu können. In Folge des Vorgehens des Supt. Doherty sah sich das Schatzamt genöthigt, die Spezifikationen dahin abzuändern, daß die 16 Säulen, welche die Front des 2. Stockwerks schmücken sollen, statt aus einem Stück zu bestehen, in vier Theilen aufgestellt werden dürften. Peirce mußte sich dafür einen Abzug von etwa $32,000 am Kontraktpreis gefallen lassen, macht aber durch die Aenderung der Spezifikationen immerhin noch einen hübschen Schnitt. In seinem ursprünglichen Kostenanschlag brachte er außer dem Preis des Materials selbst und den Transportunkosten auch eine Pauschalsumme für den Schaden in Anschlag, welchen die 42 Fuß langen Säulen beim Transport etwa nehmen könnten, sowie für etwaige Schadenersatzklagen gegen ihn als Folge von Unfällen, die sich bei dem Transport oder der Aufstellung dieser riesigen Monolithen ereignen möchten. Da es ihm aber nun gestattet ist, die Säulen in vier Theile zerlegt zu transportiren und aufzustellen, so hat sich die Möglichkeit etwaigen Schadens an den Säulen und Verlustes an Leib und Leben der Arbeiter so erheblich verringert, daß Peirce den Abzug von $32,000 lächelnd zu verschmerzen im Stande sein wird. Dieser Umstand dürfte auch viel dazu beigetragen haben, daß Peirce sich dem Diktat von Supt. Doherty mit so entgegenkommender Bereitwilligkeit gefügt und es vermieden hat, die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen.

Supt. Doherty stellte übrigens gestern energisch in Abrede, Peirce hinsichtlich des Transportes der Steinquadern und der Säulen mehr als einen Brief geschrieben zu haben. Diesen habe er im letzten Oktober mit der Anfrage abgesandt, auf welche Weise Peirce den Transport der ungeheuren Massen zu bewerkstelligen gedenke, ohne mit einer Silbe anzudeuten, daß er den Transport eventuell verbieten möge. Die Antwort auf dieses Schreiben sei Peirce aber schuldig geblieben.

* * *

Die Explosion des Dampfkessels in der Wäscherei der Doremus Sanitary Laundry Co., welche neun Menschen das Leben gekostet hat, mag nachträglich auch den städtischen Kesselinspektor Schlacks das Amt kosten. Mayor Harrison hat ihn benachrichtigt, er habe entweder den Beweis zu erbringen, daß ihn keine Schuld an dem Unglück trifft, oder aber, falls ihm dies nicht gelinge, seine Entlassung zu gewärtigen. Schlacks entdeckte gestern eine Eintragung in seinen Büchern, wonach der Vorgänger seines Vaters, James Pine, den Kessel der Doremus Laundry Co. am 13. März des Jahres 1899 persönlich inspizirte. Nach der im Kessel-Inspektionsamt eingeführten Geschäftsmethode hätte der Kessel somit wieder im März des Jahres 1900 inspizirt werden müssen, was aber augenscheinlich nicht geschehen ist. Ein Clerk des Kesselinspektors hat für jeden Monat eine Liste der Dampfkessel anzufertigen, welche zu inspiziren sind, und zwar stellt er diese Liste her, indem er Nummer und Standort derjenigen Kessel anführt, welche laut Eintragung im entsprechenden Monat des Vorjahres inspizirt worden waren. Natürlich ist es möglich, daß dem betreffenden Clerk das Versehen passirte, gerade den Kessel der Doremus Laundry Co. nicht ebenfalls auf die Liste zu setzen, da dieses Versehen aber so schreckliche Folgen gehabt hat, so mag Schlacks für die Nachlässigkeit seines Untergebenen büßen müssen. Die Pflicht von Doremus wäre es übrigens gewesen, das Kessel-Inspektionsamt darauf aufmerksam zu machen, daß sein Kessel nicht inspizirt worden war, als er hätte inspizirt werden sollen, und in dieser Hinsicht scheint auch ihn Verantwortlichkeit für die Katastrophe zu treffen.

* * *

Oberbaukommissär McGann hat alle Anstalten getroffen, um den Bau der Sektionen G. und H. vom Fangkanal an der 39. Str., sobald die Witterung es gestattet, in Angriff nehmen zu lassen. Sektion G. wird an 39. Straße beginnen, südlich bis 53. Str. und von dort nach Cornell Ave. vorlaufen, von wo aus sie bis zur 56. Str. weitergeführt wird. Dort nimmt Sektion H. ihren Anfang, läuft westlich bis Stony Island Avenue und unter dieser bis 73. Straße. Sind diese beiden Sektionen vollendet, so wird, wenigstens auf der Südseite, für die Verbindung des Chicagoer Kanalisationssystems mit dem Abwasserkanal hergestellt sein, und das Abwasser wird sich, anstatt in den See, in den Fluß ergießen und von diesem dem großen Graben zugeführt werden. Die Stadt will den Bau der beiden Sektionen durch ihre eigenen Tagelöhner ausführen lassen, da die Kontraktoren bisher entweder unverschämte Extra-Forderungen stellten, oder die Arbeit einfach einstellten. Wenn man auf keine unerwarteten Hindernisse stößt, so kann der Bau von Sektion G. bis zum Jahresschluß nahezu vollendet sein.

* * *

In der gestrigen Sitzung der Bibliotheksbehörde genehmigte dieselbe den Bericht ihres Finanzausschusses hinsichtlich der Vertheilung der Bewilligung von $309,350 auf die einzelnen Departements. Die größten Posten lauten wie folgt: Gehälter, $138,000; Anschaffung neuer Bücher, $25,000; Zweigstationen, $25,000; Einbinden von Büchern, $15,000; Heizung, $11,000; Reparaturen, $25,000. Als der Stadtrath der Bibliothek die obige Verwilligung aussetzte, ordnete er an, daß der Bibliotheksrath fünf Prozent der Unkosten zu tragen habe, welche der Stadt durch das neu zu schaffende Amt eines städtischen Zahlmeisters erwachsen. Die Kosten für dasselbe werden sich jährlich auf etwa $16,300 belaufen, so daß die Beisteuer der Bibliotheksbehörde $815 betragen würde. Der Finanzausschuß legt gegen diese Kontribution energischen Protest in seinem Bericht ein.

* * *

Nach Ansicht von Mayor Harrison und Stadtkämmerer Kerfoot ist es jetzt für die Stadt zu spät, um durch ein gerichtliches Verfahren die Townkollektoren zur Herausgabe der bis jetzt von ihnen eingetriebenen Steuergelder zu zwingen. Sie müssen diese, sowie die Steuerbücher, nach dem Gesetz sowieso schon im nächsten Monat an den Stadtschatzmeister abliefern, und ein Prozeß würde sich demnach kaum mehr lohnen.

Nahrungsmittel-Theorien.

Auch einige Thatsachen über dasselbe Thema.

Wir hören heutzutage sehr viel über Gesundheits-Nahrungsmittel und gesundheitliche Lebensweise, über Vegitarismus und viele andere Sachen ähnlicher Art.

In den größeren Städten findet man Restaurants, wo kein Fleisch, Gebäck oder Kaffee servirt wird, und da ist der Fleisch-Feind in seinem Element, und Behauptungen und Theorien werden aufgestellt, zu beweisen, daß Fleisch nie für den menschlichen Magen bestimmt war und macht man uns fast glauben, daß unsern vierschrötigen Vorfahren, die 80 Jahre in kerniger Gesundheit vom Rinderbraten, Schweine- und Hammelfleisch lebten, die Gesetze der Gesundheit fremd waren.

Unsere Vorfahren hatten anderes zu thun, als Theorien über die Speisen, die sie aßen, aufzustellen. Alles war willkommen, von der Speckseite bis zu den Eicheln.

Ein gesunder Appetit und Vernunft sind die besten Führer in Fragen der Diät und eine gemischte Diät von Getreide, Obst und Fleisch ist unzweifelhaft die beste.

Im Vergleich mit Getreide und Gemüse, liefert Fleisch die meiste Nahrkraft in höchstkonzentrirter Art und wird schneller verdaut und assimilirt, als Getreide und Gemüse.

Dr. Julius Remmson sagt über diese Sache: „Nervöse Leute, Leute, deren Gesundheit erschüttert ist und die entkräftet sind, sollten viel Fleisch essen. Falls die Verdauung zuerst zu schwach ist, kann diesem leicht abgeholfen werden durch den regelmäßigen Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit. Zwei dieser ausgezeichneten Tablets, nach dem Essen eingenommen, verdauen mehrere Tausend Gramm Fleisch, Eier und andere animalische Speisen in drei Stunden, und ganz gleich, wie schwach der Magen auch ist, es ist nicht schädlich, wenn man sich angewöhnt, Stuarts Dyspepsia Tablets regelmäßig einzunehmen, da sie das Pepsin und Diastase, was nothwendig für gute Verdauung ist, liefern, und jede Art Unverdaulichkeit wird durch deren Anwendung gehoben.

Die große Klasse Leute, die zu den nervösen Dyspeptikern zählen, sollten viel Fleisch essen, und die richtige Verdauung erzielen durch den täglichen Gebrauch einer sicheren, harmlosen Verdauungs-Arzenei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, welche aus natürlichen Verdauungs-Elementen, Pepsin, Diastase, Fruchtsäuren und Salzen, bestehen, welche thatsächlich die Verdauungsarbeit verrichten. Billige Abführ-Medizinen, unter dem Namen von Dyspepsia-Heilmittel verbreitet, sind nutzlos für die Unverdaulichkeit, da sie absolut keinen Einfluß auf die wirkliche Verdauung der Speise haben.

Dyspepsia in all' seinen vielen Arten ist einfach ein Versagen des Magens, die Speise zu verdauen, und die vernünftige Art, dieses Räthsel zu lösen und Dyspepsia zu heilen, ist, täglichen Gebrauch von einer Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, zur Essenszeit zu nehmen, welche von der medizinischen Wissenschaft empfohlen werden und die bekannt dafür sind, daß sie wirksame Verdauungs-Elemente enthalten.

Alle Apotheker verkaufen Stuarts Dyspepsia-Tablets zu 50 Cents für ein volles Packet.

Ein kleines Büchelchen über Ursachen und Heilung von Magenleiden frei per Post versand, wenn man adressirt an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. momifrj

Abermals verhaftet.

Charles Bach von Neuem des Schwindels beschuldigt.

Als gestern im Gerichtshof von Richter Holdom dem Chas. Bach, alias Lenz, der Prozeß gemacht werden sollte, gelang es dessen Vertheidiger, seinen Klienten loszueisen, indessen wurde er gleich darauf unter einer ähnlichen, neuen Anklage verhaftet. Bach war von Fred Specht von Nebraska City, Neb., beschuldigt worden, ihn in Gemeinschaft mit einer gewissen Eliza Burch durch einen fein ausgeführten Heirathsschwindel um $600 begaunert zu haben. Die Großgeschworenen erhoben auch Anklage gegen Bach und seine listige Gehilfin, und zwar lautete die Anklage dahin, daß sie sich „mit den Großgeschworenen unbekannten Personen" zur Beschwindelung von Specht verschworen hätten. Bachs Vertheidiger wies heute aber dem Richter nach, daß an dieser angeblichen Verschwörung auch ein gewisser Frederick Arnold und seine Frau, sowie der Polizist McMullen betheiligt gewesen seien, und daß dies den Großgeschworenen bekannt gewesen sei. Es wäre somit die Pflicht der Großgeschworenen gewesen, auch gegen die drei Genannten Anklage zu erheben. Richter Holdom gewährte auch den Antrag des Vertheidigers und instruirte die Geschworenen dahin, Bach für nichtschuldig zu befinden, indessen sollte sich Bach nicht lange der goldenen Freiheit erfreuen. Sobald er den Gerichtssaal verlassen hatte, wurde er auf Veranlassung von Charles Grimm unter der Anklage, ihn beschwindelt zu haben, abermals in Haft genommen.

Kurz und Neu.

* Der Farbige Albert Fields wurde gestern auf Veranlassung seines früheren Arbeitgebers H. W. Fall, Nr. 137 Süd Canal Straße wohnhaft, wegen Urkundenfälschung in 12 Fällen, verhaftet. Fall war der ehemalige Besitzer des Gault House Hotels, Fields sein Hausknecht. Nachdem Fall das Geschäft aufgab, soll Fields mittels Bestellzettel, auf denen er die Unterschrift von Fall fälschte, von Lieferanten Spirituosen und sonstige Waaren erlangt haben.

Will sich nicht leimen lassen.

Edward Rosenthal, der als Kleiderhändler im Gebäude Nr. 256 State Str. etablirt ist, und die von ihm beschäftigten Handlungsdiener Joseph Lewen, Julius Jackson und Harry McBride wurden gestern auf Veranlassung von Charles Payne, einem alten Vaterlandsvertheidiger, der erst kürzlich aus den Philippinen zurückgekehrt und im Harmon-Hotel, Nr. 444 Dearborn Str., abgestiegen ist, verhaftet und im Verließ der Revierwache an Harrison Str. eingekäfigt. Die Angeklagten wurden wegen Bauernfängerei, Verschwörung zwecks Betruges und Erlangens von Geldern unter falschen Vorspiegelungen gebucht. Der Kläger behauptet, daß er von Rosenthal einen Anzug für den Preis von $25 erstand, daß ihm aber ein Knabenanzug, der aus schlechtem Material bestand, eingepackt wurde. Als er seinem Hotel die Wahrnehmung machte, daß er über's Ohr gehauen worden sei, habe er den Anzug zurückgetragen und das Geld zurückverlangt. Als Rosenthal sich weigerte, den Anzug zurückzunehmen, erwirkte er die Verhaftung der angeblichen Gauner.

Schwermuth.

Mit diesem Worte wird viel Unfug getrieben. Wie oft lesen wir, der oder der hat aus Schwermuth Selbstmord begangen. In Wahrheit legen fast alle diese Unglücklichen nur Hand an sich, weil ihnen schwere Leiden des Magens, der Leber oder der Nieren das Leben vergällen, den klaren Blick trüben. Es ist keine seelische Krankheit, welche diese Bedauernswerthen in den Tod treibt, sondern ein körperliches Leiden, das mit den berühmten St. Bernard Kräuterpillen sicher hätte kurirt werden können. Für 25 Cents in allen Apotheken zu haben. mmfr

Beamtenwahl.

Die jüngst vom „Mandell-Sängerchor" vorgenommene Beamtenwahl hat folgendes Ergebniß gehabt: Präsident, Philipp Ringelmann; Vize-Präsident, Emil Kempf; prot. Sekretär, Karl Behrens (Nr. 2557 Lexington Str.); Finanzsekretär, Ernst Niendorf; Schatzmeister, Fred Hoehlemann; Archivar, Daniel Beßler; Bummelschatzmeister, Georg Bosch; Verwaltungsrath, Ernst Maibauer; Dirigent, Wm. Tegtmeyer; Vize-Dirigent, Philipp Ringelmann; Stimmführer: Fred. Hoehlemann (1. Tenor), Albert Heinrich (2. Tenor), Gustav Schwabe (1. Baß) und Georg Bosch (2. Baß). — Der Verein hält seine Singstunden jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr, in Nr. 2619 W. Polk Str. ab.

Sonntagpost

Zwei Cents. | Zwei Cents.

Nr. 11 (16 Seiten). Chicago, Sonntag, den 17. März 1901. 13. Jahrgang.

Eine Reihe anderer interessanter Artikel, denen zur Zeit noch kein bestimmter Platz angewiesen werden kann.

Die „Sonntagpost" ist bei den „Abendpost"-Trägern zu bestellen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Gay Lord Quex."
Illinois.—Die Operette „Foxy Quiller."
Studebaker.—Balfes romantische Oper „Bohemian Girl".
Grand Opera House.—„She Stoops to Conquer".
McVickers.—„Monte Christo".
Great Northern. — Nellie McHenry in „M'Liß".
Dearborn.—„Why Smith Left Home".
Hopkins.—„The English Rose."
Alhambra.—„Black Patti-Troubadours".
Victoria.—„The Bankers Daughter".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage. Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Gesellige Freuden.

Vereine, welche solche in den nächsten Tagen darbieten werden.

Der Frauenverein „Harmonie" wird morgen, Samstag, Abend, zur Feier seines ersten Stiftungsfestes, in der Südseite-Turnhalle, No. 3143 bis 3147 State Str., einen Ball, verbunden mit geselliger Unterhaltung, abhalten. Weitgehende Arrangements werden getroffen. An alle Mitglieder und Freunde des Vereins ergeht nun die Einladung, sich an diesem frohen Feste betheiligen zu wollen. In der vor Kurzem abgehaltenen Generalversammlung des Vereins wurden die bisherigen Beamten einstimmig wiedergewählt. Dieselben sind: Frau Minnie Werner, Ex-Präsidentin; Frau Aug. Barby, Präsidentin; Frau Minnie Richter, Vize-Präsidentin; Frau Minnie Hollmer, Prot. Sekretärin; Frau Veronika Mumm, Fin.-Sekretärin; Frau Mathilde Zippe, Schatzmeisterin; Frau Bertha Beck, Führerin; Frau Maria Scheck, Innere Wache; Frau Florence Rosenbaum, Aeußere Wache; Mitglieder des Verwaltungsraths: Frau Aug. Schweitzer, Frau Ernestine Kamin und Frau Therese Alex; Bummel-Schatzmeisterin, Frau Minnie Richter.

Der Klub „Freundschaft" wird morgen, Samstag, Abend in der Clifton-Halle, Belmont und Clifton Ave., sein drittes Stiftungsfest feiern. Das aus Frau Martin, Frau Hasenbalk und Frau Polleg bestehende Arrangements-Komite hat seine Vorbereitungen nahezu vollendet und für vortreffliche Unterhaltung gesorgt. Alle Mitglieder des Vereins, wie auch deren Freunde und Bekannte, werden anwesend sein. Selbstverständlich wird den Besuchern auch reichlich Gelegenheit gegeben werden, sich im frohen Reigen zu tummeln.

Der Turnverein „Vorwärts" hat für nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in seiner Halle, Nr. 1168—1170 W. 12. Str., einen großen Kinder-Preismaskenball arrangirt, auf welchem eine ganze Anzahl Preise an die besten Masken zur Vertheilung kommen werden. Diejenigen, welche in vergangenen Jahren Gelegenheit hatten, den Kinderbällen des „Vorwärts" beizuwohnen, mußten es anerkennen, daß die Masken der Kleinen an Eleganz und Originalität mit der Kostümirung auf den großen Bällen des „Vorwärts" vortheilhaft wetteiferten. Auch die Zuschauer werden sich bei diesem Kindermaskenball köstlich amüsiren können. Das Komite, welches den letzten großen Maskenball arrangirt hatte, wird auch für diese Maskerade Alles aufbieten, um Klein und Groß auf das Beste zu unterhalten.

Die „Schiller Liedertafel", welche in den letzten Jahren, unterstützt von ihren zahlreichen Gönnern, stets erfolgreiche Konzerte, gut besuchte Maskenbälle und besonders beliebte Sommer-Ausflüge veranstaltete, hat sich entschlossen, am nächsten Sonntage eine urgemüthliche Abendunterhaltung abzuhalten. Im Zeitalter der Trusts, Monopole und der „Carrie Nation" fühlt sich der gesellige Deutsche ganz besonders dazu aufgelegt, am Sonntag einige Stunden im Kreise seiner Freunde zu verleben, und somit hofft der festgebende Verein, daß recht Viele seiner Einladung Folge leisten und sich zu der am nächsten Sonntag, von Abends 6 Uhr an, in Schoenhofens großer Halle stattfindenden Unterhaltung mit darauffolgendem Ballfest einfinden werden. Das zur Durchführung gelangende Programm berechtigt die Schiller-Liedertafel, den Besuchern einen vergnügten Abend versprechen zu können.

Der Rheinische Verein hält am nächsten Sonntag in John Horsch's Halle, Nr. 254 Ost North Ave., zur Nachfeier des Karnevals ein vielversprechendes Familien-Kränzchen nebst geselliger Unterhaltung ab, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. Der Verein hat durch seine glänzenden Narrensitzungen sowie durch seinen Maskenball bewiesen, daß er genußreiche Festlichkeiten zu arrangiren versteht.

Eine halbe Stunde Aufenthalt.

Die Abfahrt des Schnellzuges der Pennsylvania-Bahn, welche fahrplanmäßig um 8 Uhr Abends erfolgen soll, wurde gestern um eine halbe Stunde verspätet, damit demselben noch ein Palastwagen angehängt werden konnte, in welchem Frau Charles M. Schwab auf der Burlington-Bahn vom Westen her eintraf. — Frau Schwab ist die Gattin des bisherigen Geschäftsführers der Carnegie Co., der jetzt als Präsident, mit einem Jahresgehalt von einer kühlen Million Dollars, an die Spitze des Milliarden-Trust gestellt werden soll, zu dem man jüngst etwa Sieben Achtel der Stahl-Industrie des Landes zusammengeschweißt hat.

Bankerott-Erklärungen.

Folgende Gesuche um Entlastung von Verbindlichkeiten liefen gestern beim Bundes-Distriktsgericht ein:

Hazen J. Titus — Verbindlichkeiten $1000; keine Bestände.
Marshall B. Lester — Verbindlichkeiten $20,300; Bestände $4200.
Emil Goetze — Verbindlichkeiten $6000; Bestände $100.
Luke H. Benham — Verbindlichkeiten $600; keine Bestände.
Charles M. Klinetop — Verbindlichkeiten $6400; keine Bestände.

Marktbericht.

Chicago, den 14. März 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.80—$6.05 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.15—$4.40; Mastschweine $5.45—$5.75; Schafe $3.90—$4.90.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—8c per Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 9½—10c; Gänse $6—$8 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—10c per Pfd.; Hühner 9—10½c; Enten 10—11c; Gänse 7½—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 12—12½c per Dutzend. — Kalbfleisch, 6—9c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 39—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.00—$3.75 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, Florida, 20—30c per Quart; Pfirsiche, Korb $1—$3.50; Orangen, $2.00—$3.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.75—$3.50 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—19c; Creamery 15—21½c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 12½—30c per Dtzd.; Kopfsalat $3.00—$5.00 per Barrel; rothe Rüben 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $4.00—$4.25 per 100 Pfd. Schwarzwurzel 25—30c per Dutzend; Gurken $1.25—$1.35 per Dutzend; Radieschen 30—50c per Dutzend; Mohrrüben 25—30c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen $2.75—$4.00 per Bushel; Bohnen $1.80—$2.20 per Bushel; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Korb; Tomaten $3.50—$3.75 f. 6 Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.50 per Bushel; Spinat 40—50c per Kiste; Kohl, neuer, $2.00—$3.50 per Barrel.

Der gesunde Menschenverstand

wird Euch sagen, wo Ihr kaufen sollt.

Jeder Tag bringt uns dem 1. Mai näher, dem Schlußtage des großen Union-Kleiderladens, Ecke Clark und Lake Str. Preise für schöne und ehrliche Waaren und neueste Moden. $3.33 für $10 Cutaway-Anzüge und Ueberzieher für Männer, kleine Sorten; $4.44 für $10 und $12 schneidergemachte Anzüge und Ueberzieher, alle Größen, Farben und Sorten; $6.66 für Auswahl von Hunderten von $15 und $18 feinen Gesellschafts- und Geschäfts-Anzügen und -Ueberziehern; $8.88 für $20 Kunden geschneiderten Anzügen und Ueberziehern; $11.11 für die aus dem besten importirten Material gemachten Kunden geschneiderten $22 und $25 Anzüge und Ueberzieher. Alle unsere Frühjahrs-Anzüge und -Ueberzieher, Hüte und Ausstattungswaaren befinden sich in diesem Verkauf. 88c für $2 weiche oder steife Hüte; $1.33 für $2.50 Hüte; $1.66 für $3.50, die besten der Welt; 5c für alle Moden von 20c Leinen-Kragen; 5c per Paar von 35c Manschetten; 11c für 35c Hosenträger; 22c für $1 Odd Hemden; 44c für B. & B. $1 und $1.25 Frühjahrs-Moden; 66c für $1.50 Monarch Brand Hemden. Kommt frühzeitig und sichert Euch die besten Bargains der Welt. Offen Abends. Sonntags bis Mittag.

Jugendliche Missethäter.

Detektives der Revierwache an West Lake Str. überrumpelten gestern den elfjährigen Thomas Ellis und den um ein Jahr älteren Otto Olson bei einem Einbruch in den Laden von Samuel Donian, No. 54 Ogden Ave., und käfigten die Missethäter ein. Im Zwinger der Revierwache an Hinman Str. schmachteten der elfjährige Henry Burnshot und sein um ein Jahr älterer Spielkamerad Nicholas Sandusky unter der Anklage, den zehn Jahre alten Henry, Sohn der Frau Mary Pripton, dazu verführt zu haben, seiner Mutter durchzubrennen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest J. Peterson, Grace M. Miller, 21, 20.
George Graut, Jane Watson, 27, 24.
Lewis Melcher, Minnie Larson, 21, 18.
Forrest B. Wood, Evelyn C. McIntyre, 31, 26.
George B. Pettiford, Elizabeth C. Gloor, 27, 21.
John Lorenson, Gertrude G. Bradley, 22, 17.
Fred. L. Bristol, Bertha Buttles, 27, 19.
Frank Setek, Louis Commons, 43, 32.
Charles Klepper, Mary L. Schley, 21, 17.
Orrin M. Sandy, Maria S. Aselin, 23, 21.
Ludwig Nelson, Hedwig Espelund, 27, 26.
Henry P. Wessing, Carrie Rickert, 30, 27.
Harry Bloom, Katherine Popps, 25, 30.
Leo Abrams, Fannie Greenberg, 25, 20.
Th. J. Murdoch, Georgianna G. Goucher, 25, 23.
Charles E. Piper, Augusta Bertram, 29, 26.
John Christensen, Hansine Olsen, 30, 29.
George A. Barnes, Laura A. Young, 23, 21.
William Friedman, Rae Stern, 23, 25.
William J. Laning, Frieda Franz, 24, 20.
Daniel Renne, Mildred Watson, 26, 23.
Alfred Ballentin, Anna M. Sward, 34, 22.
Albert Keller, Martha Ziebell, 22, 22.
Alexander Waibel, Bertha Seefeld, 38, 38.
John Guerin, Mary Grolen, 29, 24.
Elmer E. Peterson, May A. Hill, 28, 29.
Hylas E. Eddy, Loa E. Davis, 26, 21.
Antonio Stolfe, Carolina Minutella, 20, 20.
Christian Saß, Lizzie Schultz, 28, 23.
Nicola Galasso, Lucia Prisca, 23, 18.
Albert Leaf, Nora Thiner, 34, 22.
August Peterson, Emma Jenson, 27, 23.
Charles O. North, Tine Thoms, 30, 21.
Jay B. Phillips, Pearl Stout, 22, 20.
Salvatore Tuccio, Rosina Crunaccia, 34, 26.
Oscar E. Engdahl, Ida Olsen, 27, 23.
Carl Kirstein, Elise Greise, 51, 31.
John Tiemerama, Gozina Hoogstra, 22, 20.
Joseph Tanner, Agnes Byrne, 30, 28.
Ole J. Bjorgom, Gertrude L. Harvei, 28, 24.
Domenico Labatimaro, Louisa Moscarelli, 24, 19.
Gust. T. Carlson, Anna A. Erickson, 38, 41.
Anton Bara, Antonetta Font, 21, 19.
James O'Connor, Catherine Corney, 21, 18.
Arthur P. Graham, Martha Wedow, 22, 24.
Otto Schumann, Rosa Borchardt, 34, 22.
Chas. H. Hilcher, Carrie K. Wakemann, 25, 25.
Albert Paris, Agnes Miechowitz, 22, 18.
A. B. Sprenger, Emma A. M. Zimmermann, 22, 21.
Frank Ehninger, Jennie Codding, 25, 24.
William McCann, Laura E. Paff, 28, 21.
William Donovan, Carrie Phillips, 31, 32.
Fred. Spacht, Viola Crowl, 25, 26.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Fran Isaacson, 2½stöckiges Brickhaus, 413—17 Palmoral Ave., $6000.
Frau M. H. Madden, zweistöckiges Brickhaus, 1516 Cahwood Str., $2000.
Pauline Gardner, dreistöckiges Brickhaus, Hoyne Ave. und 23. Str., $10,500.
J. O'Connor, einstöckige Brick-Cottage, 1371 Avers Ave., $1200.
Lizzie M. Russell und Hattie Whipman, einstöckige Brick-Gießerei, 1155 Paulina Str., $5000.
M. Sadowski, zweistöckiges Brickhaus, 1375 Spaulding Ave., $2000.
Otto Peterson, dreistöckiges Brickhaus, 373 W. Ohio Str., $9000.
N. Johnson, zweistöckiges Brickhaus, 1580 Monticello Ave., $3500.
Sam. Brown, jr. & Son, zwei einstöckige Brick-Cottages, N. 51. Ave. und Kinzie Str., $2000.
Edward Poppengas, anderthalbstöckiges Framehaus, 1482 Ballou Str., $2000.
George A. B. Stasch, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 537 Thomas Str., $3500.
Martin Rix, zweistöckiges Brickhaus, 1475 Armitage Ave., $5000.
John Busch, zweistöckiges Brickhaus, 461 N. Hoyne Ave., $6000.
H. L. Grove, zweistöckiges Brickhaus, N. 53. Ave. und Superior Str., $3800.
H. G. Reynolds, zweistöckiges Brickhaus, 883—89 Milwaukee Ave., $8000.
F. F. Barker, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 5733 Calumet Ave., $30,000.
A. Bonthius, zweistöckiges Brickhaus, 10815 Michigan Ave., $4200.
Henry Engel, einstöckige Brick-Cottage, 6114 Green Str., $1600.
Henry A. Bogardus, einstöckige Brick-Cottage, 4610 Cottage Grove Ave., $1200.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Mathilda gegen John Carlson, wegen Verlassens; Mary Louise gegen Stephen B. Rikert, wegen Verlassens; Margarethe E. gegen William E. Howard, wegen grausamer Behandlung; Leontina gegen Paul Van Rezin, wegen grausamer Behandlung; Edward gegen Mary Witte, wegen Verlassens; Dora gegen Joseph Goldstein, wegen Bigamie; Chr. stina gegen Emil Kendelik, wegen Verlassens; Carrie M. gegen Jacob G. Conrad, wegen Trunksucht; Mary gegen Claude D. Kendrick, wegen Verlassens; Loretta gegen Julius Nielsen, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachfolgend ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Knuth, Mary, 63 J., 220 Sedgwick Str.
Koenig, John, 73 J., 314 W. Harrison Str.
Knedl, Waclav, 16 J., 5013 Throop Str.
Meyers, F. J., 27 J., 7024 Stony Island Ave.
Magnus, Alf., 30 J., 677 Maplewood Ave.
Oldendahl, Louise, 28 J., 1320 Montana Str.
Steffer, Charles, 57 J., 630 Wellington Str.
Saenger, Martin, 49 J., 3015 Pitney Ct.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

43. Str., 132 F. östl. von Kenwood Ct., 50×125, A. A. Kennard an Frank G. Gustafson, $7750.
W. 43. Str., Nordostecke Fairfield Ave., 109×122, und anderes Eigenthum, A. B. Gaß an Richard P. Ernst, $3000.
W. 43. Str., Nordwestecke Washtenaw Ave., 134×122, und anderes Eigenthum, B. A. Wager an Richard P. Ernst, $3000.
Lawrence Ave., Nordostecke Winthrop Ave., 50×100, G. R. Gott an John C. Schieß, $4000.
Fullerton Ave., 25 F. westl. von Leavitt Str., 24½×48, C. Ruppert an W. J. Bauerle, $2200.
Wolfram Str., 245 F. östl. von Wolcott Str., 24×125, G. R. T. Drews an William Deering, $1580.
S. Clark Str., 191 F. nördl. von 116. Str., 25×120, E. Toren an O. Smits, $1350.
Allport Str., 144 F. nördl. von 21. Str., 24×125, M. Svoboda u. A. durch M. in C. an J. Saebn, $6706.
Roscoe Str., 186 F. westl. von Southport Ave., 25×125, A. G. Kessel u. A. durch M. in C. an Fred. Kreßman, $2395.
Paulina Str., 261 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 25×125, L. Todi an A. Totzke, $1000.
Irving Ave., 169 F. nördl. von Fulton Str., 30×124½, M. O'Brien u. A. durch M. in C. an Margaret H. Boyle, $3124.
Mozart Str., 50 F. nördl. von Courtland Str., 25×125, M. A. Wilbur an H. Widemark, $1700.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: 10 Männer mit Schaufeln. Jackson Boulevard und 41. Ave.

Verlangt: Ein lediger Gärtner. 66 Palmer Ave., nahe California und Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Mann, Typewriter für deutsche Korrespondenz. Adr.: K. O. 431 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Cakes und Pies. 447 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Rockschneider, in einem Store zu arbeiten. 553 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Ein katholischer junger Mann für Küchenarbeit. De La Salle Institute, 35. Str. und Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mann, Saloon und Küche reinzuhalten. 552 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider an Custom-Coats. 942 Diversey Boulevard, Bilecki.

Verlangt: Anständiger junger Mann, um im Haus zu helfen. Meyer, 41 S. Halsted Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Wagenmacher. 33 Willow Str.

Verlangt: Kräftiger Junge mit etwas Erfahrung an Cakes. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge, nicht über 17 Jahre alt, als Bellboy im Hotel Bismarck, 186 Randolph Str.

Verlangt: Knabe, der diese Ostern konfirmirt wird, um ein wenig leichte Arbeit zu Hause nach den Schulstunden zu verrichten. Hillman's, 112 bis 116 State Str. Anzeigen-Dept.

Verlangt: Guter Nacht-Porter im Saloon. Fred. Potthast, 146—148 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Lunchkoch f. Saloon. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Deutscher, um feine Briefe in Englisch zu übersetzen. Adr.: M. 299 Abendpost.

Verlangt: Ein jüdischer junger Mann als Bartender. Muß willens sein, auch Porterarbeit zu verrichten. Nachzufragen nach 2 Uhr Nachmittags bei Jos. C. Aschermann, Ecke Kedzie und Wabansia Ave. Referenzen verlangt. frsa

Verlangt: Butcher, ein guter Shopmann. Muß wohl empfohlen sein. Adr.: P. 415 Abendpost.

Verlangt: Anständiger stadtkundiger Junge, sofort, bei Koelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um Bäckerwagen zu fahren. 5044 State Str.

Verlangt: Presser an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Butcher, gründlich erfahrener. Bringt Empfehlungen. 5440 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 1223 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Junge, 14 bis 15 Jahre alt, in Vogelkäfig-Geschäft. 1162 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Hosen. 803 N. Wood Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Gartenarbeit, 22 Meilen von Chicago, einer der draußen gedient hat wird vorgezogen. Nachzufragen: 255 Michigan Ave. dofrsason

Verlangt: Cabinetmakers. Nachzufragen: L. A. Becker Co., 194 N. Union Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, um ein schönes Geschäft zu erlernen. 544 Milwaukee Ave., 1 Treppe. dofrsa

Verlangt: Guter Rasirmesser-Hohlschleifer. Beständige Arbeit. $18 pro Woche, nicht weit von Chicago. Adr.: T. 680 Abendpost. dofr

Verlangt: Tischler. 245 Wells Str., 4. Floor. dofr

Verlangt: Junger Butcher, der auch Wurst machen kann. 4740 S. Ashland Ave. dofr

Verlangt: Deutsche Jungen; müssen mit Eltern vorsprechen. Glede Knitting Mills, 241 Clybourn Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Schmied für Landarbeit; einer der etwas vom Pferdebeschlagen versteht und am Feuer arbeiten kann. Beständige Arbeit für den rechten Mann. 25 Meilen von Chicago an der Erie-Bahn. Thos. Johannsen, Highlands, Lake Co., Ind. midofr

Verlangt: Gute Korbmacher. Bezahle den besten Lohn in der Stadt. Nachzufragen: 642 Blue Island Ave. midofr

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mz*X

Verlangt: Alle Leute, die Arbeit suchen, können täglich bei uns gute Plätze finden, besonders Farm-Arbeiter und verheirathete Männer und Frauen — Extra hoher Lohn bezahlt. Sprecht vor bei Enright & Co., 21 W. Lake Str. mz11—16

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften, Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 10mz,2wX

Verlangt: Zwei oder drei Steinmaurer, am liebsten solche, welche soeben von Deutschland gekommen sind. Nachzufragen bei Henry Drallmeier, Hinsdale, Ill., C., B. & Q. Eisenbahn. 12mz,1w

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und höchster Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 12mz,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Abbügler an Röcken, Mädchen, bei Hand an Röcken. 957 W. 21. Place.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit als Porter, womöglich das Bartenden mitzuerlernen. Adr.: P. 416 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 22 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. Peter Iverson, 392 Milwaukee Ave.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stelle irgendwelcher Art. Adr.: M. 249 Abendpost.

Gesucht: Porter, welcher auch waiten kann, sucht Beschäftigung. Gute Referenzen. 185 Ost Washington Str., 1. Floor.

Gesucht: Erfahrener Bäcker sucht Stelle. 575 N. Western Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherin, Shirtwaists und Umänderungen. Lands, 417 Center Str.

Verlangt: Eine Kleidermacherin, ins Haus zu nehmen. 308 N. Franklin Str., Top Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 365 West Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrene Dame für Delikatessen-Store. 637 Ost 43. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, gutes Gehalt und stetige Arbeit. 183 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave. frsason

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen. Dampfkraft. 114 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Geübte Maschinenhände, Dampfkraft.—423 W. Division Str. dofrsa

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an feinen Damenblousen. 309 E. Division Str. midofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 1039 Milwaukee Ave., hinten. midofrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 657 14. Place. 12marlw

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen und Baisters an Costum-Westen; zahle 25c per Weste. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 9mz1WX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen für Hausarbeit. 678 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren kann ein gutes Heim finden bei einem ältlichen Ehepaar; keine Kinder; kein Waschen und Bügeln; blos der Frau in der Wirthschaft zu helfen. Reflektirende wollen gefälligst ihre Umstände schriftlich mittheilen. Adr.: M. 260 Abendpost. frsa

Verlangt: Gute Waschfrau. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Aeltere anständige Frau ohne Anhang. 1779 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 620 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 791 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 16 Jahren, für leichte Hausarbeit. 535 S. Sacramento Ave. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. M. Rosenthal. 1960 Carroll Ave.

Verlangt: Mädchen im Restaurant. Muß am Tisch aufwarten helfen. 76 Wells Str., Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1519 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kindermädchen. Sofort nachzufragen. — 130 S. Albany Ave.

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 489 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchen-Arbeit. 489 Wells Str.

Verlangt: Haushälterin für einen Wittman ohne Kinder. Adr. brieflich Chas. P. Bey, 185 S. Sangamon Str.

Verlangt: Köchin, muß auch waschen. 4924 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Eines das zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen. 219 Belleplaine Ave.

Verlangt: Mädchen, 16 bis 17 Jahre alt. 116 Superior Str., Ecke Market. frsa

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für Restaurant und Hausarbeit. Neues Vermittelungs-Bureau. 598 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5256 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 587 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 756 Perry Str. frsa

Verlangt: Starkes, junges Mädchen oder unverheirathete Frau, um ein Transient-Haus zu führen. Muß sauber und zuverlässig sein. Guter Lohn für die richtige Person. Adr.: P. 419 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4346 Grand Boulevard. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen Vormittags. 1512 George Str., 2. Flat. dofr

Verlangt: Junges Mädchen, Mittags am Tisch aufzuwarten und in Küche zu helfen. Saloon, 81 Wells Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—1408 Addison Str., 1. Flat, nahe Northwestern-Hochbahn. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 West 21. Str. dofrsa

Verlangt: Eine gute Köchin für eine kleine Familie. 624 LaSalle Ave. midofr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3721 Rhodes Ave., 2. Flat. midofrsa

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches Altenheim, nahe Concordia-Friedhof, Harlem, Ill. midofr

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilie. Sprecht bei uns vor. Haben Plätze für Jeden zu hohem Lohn. Enright & Co., 21 W. Lake Str. mz11—16

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, eingewanderte sofort untergebracht.—Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 10mz,1mX

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. midofr

Verlangt: Köchinnen, zweite Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, bei höchstem Lohn. Herrschaften bitte vorzusprechen. Gute Mädchen an Hand. Mrs. Mandel, 175 31. Str. 18feb,1moX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jaX*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschfrau sucht Stelle, in oder außer dem Hause. 201 N. Union Str., mitten, hinten.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht guten Platz in Privat- und Geschäftshaus. Hat gute Empfehlungen. 484 W. Superior Str.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. Mrs. Larson, 205 Janssen Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren, im Nähen und Haushalt erfahren, wünscht Stelle als Haushälterin. 738 N. Maplewood Ave., zwischen Division Str. und North Ave. frsa

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Saloon, für Businesslunch-Kochen. 210 West Chicago Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. 199 West Division Str.

Gesucht: Aeltere Frau, die noch alle Arbeit thun kann, sucht Stelle in einer kleinen Familie. 1295 N. Ashland Ave. dofr

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Stelle bei altem Herrn oder in kleiner Familie. 359 N. Ashland Ave., hinten, oben. dofr

Gesucht: Familienwäsche wird sauber gewaschen. 55 Reese Str. dofr

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific-Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacifictüste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10feb,X*

Robert Klotz, Maschinen-Konstrukteur von Spezial-Maschinen, Ausarbeitungen von Patenten, Verbesserungen, Details etc. Auskunft frei. Office: McVicker Theater, Madison Str., Zimmer 66. 14mz,1mX

Alexanders Detektiv-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Schwindeleien aufgedeckt. Wenn im Unglück oder Verlegenheit, sprecht vor. Rath frei. Sonntag bis Mittag. 23fb,1mX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Aufruf! Aufruf! Aufruf!
Alle Personen, welche Augenzeugen waren, als ich am Donnerstag, den 17. Januar, Abends 6 Uhr, an Halsted und 65. Straße von der Car stürzte, sind freundlichst gebeten, ihre Adressen einzusenden oder persönlich vorzusprechen bei Frau A. Albrecht, 17 Charles Place, nahe Fifth Ave.

11. Ward — Demokratische Massenversammlung heute Abend in L. Schmidt's Halle, 930 W. 21. Pl. Edward F. Cullerton und Andere werden in der Versammlung sprechen. — South End Democratic Club, John Feinen, Präs., James Flanagan, Sekr.

Spezial-Preis-Offerte! Nur für 30 Tage! Ein lebensgroßes Gemälde, Werth $5.00, nur 98 Cents. Art Studio, 1145 Milwaukee Ave. frsa

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 2no*

Möchte die Adresse von August Oldegift erfahren. A. P., 4630 Prairie Ave. 10mz,1w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7mz,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1jX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 23fb,1mX

August H. Kreiling, Rechtsanwalt.—Alle Rechtssachen prompt besorgt. Zimmer 710, 120 Randolph Str.; Wohnung 650 Otto Str. 22fb,1mX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2500 Leute, darunter L. Pottle, 271 Clark Str.; Carpenter Hoogland, 118 Dearborn Str.; Jacob Singer, 500 State Str. 15mz,1mX

L. C. Ireland, M. D. S. D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25janX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 8anX*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Schwarzer Neufundländer-Hund, 11 Monate alt. Wiederbringern Belohnung. 235 Ost Belmont Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-, Bäckerei- und Delikatessen-Store. 167 Burling Str. frsa

Zu verkaufen: Thee- und Kaffeegeschäft; macht gutes Geschäft, großer Bargain! Arthur, 699 Fulton Str. frsa

Zu verkaufen: Gutgehender, altbekannter Saloon und schöne Wohnung, alles eingerichtet und in vorzüglichem Betrieb. Muß sofort verkauft werden wegen Krankheit. Arthur, 699 Fulton Str. frsa

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant. Eigenthümer ist dort reich geworden. Arthur, 699 Fulton Str. frsa

Zu verkaufen: Grocery und Market, Pferd und Wagen; gute Gelegenheit für den richtigen Mann, sich ein Vermögen zu erwerben. Arthur, 699 Fulton Str. frsa

Zu verkaufen: Delikatessen-, Grocery- und Bäckerei-Store. Keine Agenten. Zu erfragen: Ecke Orchard Str. und Garfield Ave., Bäckerei.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Krankheit. 3052 Wentworth Ave. frsa

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus. Verkaufsursache: Krankheit. Südseite. Sichere Existenz für thätigen Mann. Keine Agenten. A. Banstian, 3052 Shields Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Saloon mit Hotel, wegen Krankheit. 66 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Zigarren-, Tabak- und Schul-Store mit Laundry-Office. Billige Miethe. 369 Larrabee Str., 1 Block von North Ave., nahe Hochbahn. 15mz,1mX

Zu verkaufen: Grocerystore, frischer Stock, elegante Einrichtung, junges Pferd, neuer Wagen, wegen anderer Geschäfte. 155 Roscoe Boulevard.

Bäcker!—Jetzt ist's wieder die richtige Zeit!—Wer eine Bäckerei kaufen oder verkaufen will, sollte sich direkt an „Hinze" wenden! „Hinze", Spezial-Makler in Bäckereien, 59 Dearborn Str. 6mz,mifrmo,2w

Zu verkaufen: Hotel und Restaurant, 18 Zimmer. Miethe $42.50. Einnahmen für Miethe $72. 472 Wells Str. frsa

Zu verkaufen: 4—6 Kannen Milchgeschäft. Nordwestseite. Gute Gelegenheit für Deutschen. Adr. T. 678 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Flottgehende Restauration mit hübsch möblirten Zimmern. K. O. 529 Abendpost. dofrsason

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons in der unteren Stadt, umgeben von den größten Wholesale-häusern, für nur $3000. Lange Lease und billige Miethe. Zu erfragen bei Frank Beyerle, Zimmer 10, 77 Süd Clark Straße. 21fbX*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eck-Store, für Saloon geeignet, für Plattdeutschen, nahe mehreren Fabriken. Nachzufragen bei der National Brewing Co. frsason

Zu vermiethen: 4-Zimmer Flat, 1782 N. Leavitt Str.

Zu vermiethen: Großer neuer Stall. 791 Milwaukee Ave. frsason

Zu vermiethen: Ein gutgehender Grocerystore in guter Nachbarschaft auf der Nordseite, vom 1. April an. Näheres unter G. 571 Abendpost. dimido

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders, schmackhaftes Essen. 100 Schiller Str. dofrsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Haus oder Cottage mit sechs Zimmern, Gas und Bad für ungefähr $15. Pünktlicher Bezahler und beste Referenzen. Adr. Emil Kahn, 100 Randolph Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 2mz1mX

Kanarienweibchen 50c; Männchen $1.75. Goldfische 5c. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 17fb,1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ganze Leihstall-Einrichtung auf Auktion.
Montag, den 18. März, auf dem Platze 276—278 E. Chicago Ave., nahe Clark Str.
15 Kutschpferde, eine große Kutsche, eine 7 Kutsche, 2 zweispännige Victorias, 2 einspännige Victorias, 1 Extension Brougham, 4 gerade Front Broughams, 1 vierrädriges Cab, 1 Runabout, 1 Buggy, 2 Schlitten. Alle Kutschen haben Gummiräder. 1 Surrey, 2 Sets doppelte Geschirre, 9 Sets einfache Geschirre, Schoßdecken und Blankets, Office Fixtures etc. Auch eine kleine Partie Haushaltungsmöbel, auf Anordnung von William R. Halket, 276 und 278 E. Chicago Avenue. Zieht sich vom Geschäft zurück. Positiver Verkauf. Sachen können zu irgend einer Zeit vor dem Verkauf untersucht werden.
mifr Dan Long, Auktionator.

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.50 für großen Wagen voll. 586 West Erie Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $100, schönes Emerson Upright Piano, regulärer Preis $350. 1015 N. Halsted Str. dofa

Verschleudere beinahe neues Mahogany Upright-Piano. Brauche Geld. 15 Hinsche Str., 2. Flat, nahe Clybourn Ave. dofrsa

$85 kaufen schönes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 12mz,1w

Zu vertauschen: Bicycles und Folding Beds für neue Upright Pianos. Adr. K. 908 Abendpost. 12mz1wX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elf Singer-Maschinen: eine Knopfloch-, eine Riegel- und eine Ueberstich-Maschine für Dampf- oder Fußkraft, sehr billig. 1926 Lincoln Ave. dofrsa

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str. Sonntags offen von 10—12. 20zX*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum; beste und billigste Bedingungen.—Um reell behandelt zu werden, kann Niemand erwarten, daß wir alle Arbeit umsonst thun können, daher wird eine geringe Kommission verlangt.—Etabl. seit 1883. Beste Referenzen.
Adolph Pike & Co.,
2mz,1mX 108 LaSalle Str., Zimmer 627.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, in Summen von $2000 und darüber, zu 5½ und 5% Zinsen, ohne Kommission oder Unkosten. Prompte Bedienung. Ich bezahle alle Auslagen.
Henry Van Vlissingen.
Main Floor, 88 LaSalle Str. Gegenüber City Hall. 7mz,1mX

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, von $300 aufwärts. Erste Hypotheken stets an Hand. H. Gnaedinger, Zimmer 14, 163 Randolph Str. 2mz,1mX

Zu verleihen: Von Privatperson $1400, $4000 und $3400 auf bebautes Nordseite Grundeigenthum. 5½ Prozent Zinsfuß. Keine Kommission. Adr. M. 298 Abendpost. frsason

Erlernt Telegraphie! Versuch frei! Keine Bezahlung, ehe Stellung besorgt. U. S. Telegraph Co., 88 LaSalle Str., Zimmer 32. 13mz,1m

Geld verlangt für gute Anleihen zu 7%. Thompson, Kles & Co., 163 Randolph Str. 3mz,1mX

Darlehen an salarirte Leute, niedrige Raten; leichte Abzahlungen; keine Oeffentlichkeit. 220 Roanoke Building, 145 LaSalle Str. 21fb,1mX

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000., keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co., 171 La Salle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4, 5 u. 6 Proz. Adr. K. 997 Abendpost. 5mz,1mX

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Violin-, Piano- und Mandolin-Unterricht. 164 North Ave., Ecke Halsted Str. 9mz—17X

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 9ja 1jX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 19jl*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Besser als Goldminen
ist die Rübenzucker-Kultur. Leute, die sich uns anschließen wollen, um sich in einer gesunden, fruchtbaren, reich kultivirten Gegend — als Arbeiter, Pächter oder Käufer — dieser gewinnbringenden Kultur zu widmen, mögen ihre Adresse unter E. B. 218 Abendpost angeben.

132 Acker feines Land, sehr reicher Boden, gut bearbeitet, können gerade jetzt sehr billig gekauft werden, 50 Meilen östlich von Chicago, 2 Meilen nördlich von LaCrosse, der aufblühenden Stadt. Wegen näherer Auskunft schreibt schnell an Ed. Henning, LaCrosse, Ind.

Südseite.

$9 monatlich. $9 monatlich. $9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic 11novX Temple.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, neues Brickhaus, kann in zwei 4 Zimmer Flats umgeändert werden. Preis $1500. Nehme $100 Anzahlung und $10 monatlich. Vorzusprechen irgend einen Wochentag oder Sonntag. 1548, 39. Str. Nehmt Ashland Ave. Car bis 39. Str. Geht zwei Blocks westlich. 1fb,frsamiX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: An Bernard Ave., nahe Belmont—$15 — monatlich — $15.
——Fünf neue zweistöckige Häuser.——
Häuser enthalten 6 und 7 Zimmer; eichenes Mantel, Sideboard, Marmor Waschbassin; Porzellan-Badewanne; offene Plumbing, Sewer, Wasser, Gas u. s. w.
——— Preis $2250. ———
Monatliche Abzahlungen $15; kleine Baaranzahlung.
Wie man dahin gelangt.
Nehmt Elston und Belmont Ave. Cars bis Bernard Ave. und geht einen halben Block südlich. Häuser jeden Tag offen. Gehet hin und sehet Euch dieselben an oder sprecht vor und laßt Euch kostenfrei dahin bringen zur Besichtigung.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, Ecke State und Randolph Str.
—11,693 Häuser innerhalb 22 Jahren verkauft.— 10mz,sonmifrX*

Zu verkaufen: 5- und 8-Zimmer Häuser. Stadt-Wasser, 6 Fuß Basement, nahe Elston und Belmont Ave. Cars, 5c Fahrgeld zur Stadt, von $1200—$1400. $50 baar, $10 monatlich.—Geld zu verleihen.—Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2fb,sadofrX

Zu verkaufen: Neues zweistöckiges 8-Zimmer-Haus, modern in jeder Hinsicht; in ausgezeichneter Nachbarschaft; verkaufe auf leichte Abzahlungen, Preis $2275. Nachzufragen: 1182 N. Lawndale Ave., nahe Armitage Ave. 22fbX*

Zu verkaufen: Spottbillig, ausgezeichnete Geschäftsecke, 48×120, an North Ave., 3 Blocks westlich vom Park. Adresse des Eigenthümers: 746 N. Talman Ave., 2. Flat. frsason

Zu verkaufen: Brick-Cottage, 334 N. Troy Str., $1500, auf monatliche Zahlungen. Siegmund Hecht, 96, 163 Randolph Str. midofrsa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str., Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite-Office ist offen bis 8 Uhr Abends für die Bequemlichkeit für Leute, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.—Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060, oder West 611, und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str., Telephon West 611. Zweiter Floor. 7mz1mX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200.
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago,
Eagle Loan Co., Otto C. Becker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 19fbX*

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.
Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30. 23fb 1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld auf Möbel zu verleihen.—181 West Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 16mz,1m

Um eines Haares Breite

Roman von **Headon Hill.**

(Fortsetzung.)

Solche Gedanken gingen ihm durch den Kopf, als er sich an diesem sonnigen Nachmittag durch die Menge auf den Terrassen von Versailles drängte. Seit er Weletzki in den Gebüschen von Blairgeldie ergriffen, hatte er die Verkleidung als „Herr Winkel" nothgedrungen aufgeben müssen, und jetzt erschien er als Pariser Boulevardier mit einem gewaltigen Schnurrbart und kohlschwarzen Augenbrauen unter der Zahl der wenigen bevorzugten, mit Karten versehenen Schaulustigen, die die Ankunft des Zaren erwarteten. Sie Alle — mit denen er es zu thun hatte — Olga Palitzin, Weletzki, Anna Tschigorin, Krasnowitsch und Serjow — waren anwesend, die drei zuletzt Genannten unter der Menge zerstreut und bei Begegnungen so thuend, als ob sie sich nicht kennten, während die Fürstin von dem graubärtigen alten Manne begleitet war, dessen feurige Augen in Volborth die Erinnerung an das Gehölz von Scheptowka am Morgen von Lobanofs Tod wachriefen. Die Fürstin war, wie er bemerkte, sehr schön und ohne einen Versuch, sich unkenntlich zu machen, gekleidet.

Hieraus schloß er, daß Delavals Tod entweder ihre Pläne gekreuzt hatte und daß infolge dessen keine „Geschäfte" beabsichtigt wurden, oder daß alle ihre Anstrengungen auf einen letzten verzweifelten Versuch gerichtet waren, bei dessen Ausführung, mochte er nun gelingen oder nicht, sie sicher verhaftet zu werden erwartete. Wäre andererseits Fortescue das Ziel der nihilistischen Pläne für heute gewesen, so hätte sie sich ganz bestimmt einer Verkleidung bedient, einmal, weil die Beseitigung dieses unbequemen Zeugen doch nur ein Nebenzweck war und sie sich ihre Freiheit bewahren mußte, um ihr Hauptziel weiter zu verfolgen, sodann weil der Attaché außerordentlich wachsam gewesen sein würde, falls sie in propria persona erschienen wäre.

Volborth war sehr erfreut, daß, soweit er feststellen konnte, Fortescue davon Abstand genommen hatte, nach Versailles zu kommen. Die Schmetterlinge der englischen Botschaft waren zahlreich vertreten, aber Spencer war nicht darunter, noch war er sonstwo in der näheren Umgebung des Schlosses zu sehen.

„Ich bin froh, daß er nicht hier ist, obgleich ich mehr als halb erwartet habe, ihn trotz meiner Warnung auftauchen zu sehen," beglückwünschte sich Volborth. „Bei seiner Liebhaberei für diese Art von Arbeit ist es ja hart für ihn, daß er sich stille halten muß, aber er hat es sich selbst zu verdanken, weil er seine Nase in das Hornissennest in Boulogne gesteckt hat, und ich habe ihm und ‚Herrn Winkels' kleiner Freundin zu danken, daß wir heute diese einigermaßen sicheren Vorkehrungen hier treffen konnten."

Als fernes Trompetengeschmetter die Ankunft des Zaren verkündete, sah er mit Wohlgefallen, daß Olga Palitzin und Weletzki von einer Kette unauffälliger Mouchards umgeben waren, die sich bereit hielten, bei der ersten verdächtigen Bewegung hemmende Hände auszustrecken. Allein das Benehmen der Beobachteten lieferte keinen Vorwand zu einer Verhaftung. Von verschiedenen Punkten am Geländer der Terrasse aus erwarteten sie unthätig das Herankomen des kaiserlichen Zuges, ohne einen Versuch zu machen, sich vortheilhaftere Plätze in der Nähe der Treppe zu verschaffen, die von den Gärten und dem Anfahrtwege heraufführte und für den Einzug der Gäste in's Schloß freigehalten wurde.

So trat also die kaiserliche Gesellschaft, von der auf der Terrasse stehenden Menge ehrfurchtsvoll begrüßt, in das stattliche Heim Louis des Großen ein. Allein erst nachdem Nikolaus und Alexandrowna auf dem Balkon erschienen waren, für die Begrüßung gedankt hatten und wieder in's Innere zurückgetreten waren, athmete Volborth erleichtert auf. Im amtlichen Plan war festgesetzt, daß sich der Zar und die Zarina nach Besichtigung des Schlosses in ihre Gemächer zurückziehen und bis Sieben, der Stunde, wo das große Festmahl begann, ruhen sollten, und in diesem ungeheuren Gebäude, vor dessen sämmtlichen Thüren Doppelposten standen, würden sie wohl ebenso sicher sein, als im Winterpalast.

„Jetzt haben wir weiter nichts zu thun, als Madame Olga und Kompagnie nach Paris zurückzulotsen," murmelte Volborth, und nachdem er seinen Untergebenen nochmals eingeschärft hatte, die Verdächtigen nicht aus den Augen zu verlieren, eilte er in's Schloß, um mit Restofski zu sprechen. Als er von diesem gehört hatte, daß unterwegs nichts Auffälliges vorgekommen war, kehrte er nach der Terrasse zurück, wo er fand, daß sich die Menge der eingeladenen Zuschauer rasch zerstreute.

Kaum hatte er seinen Fuß auf die Terrasse gesetzt, als einer seiner Untergebenen auf ihn zugeeilt kam.

„Sie sind Alle zusammen in den Garten gegangen," sagte der Mann. „Die Anderen sind ihnen gefolgt, und ich bin nur geblieben, um Euer Exzellenz Meldung zu machen."

„Gut," erwiderte Volborth. „Das sieht aus, wie ein Ausfall aus ihrer Höhle. Lassen Sie uns folgen, mein Freund."

Als er die Treppe in den breiten Lustgarten hinabstieg, sah er die Fürstin, die sich auf dem Arm des Alten mit dem Raubvogelgesicht stützte und ihn anscheinend auf die Schönheit der spielenden Wasserwerke aufmerksam machte. Nachdem sie eine Weile stehen geblieben waren, gingen sie nach dem Parke zu weiter, auf dessen Laubgänge sich die Schatten der Dämmerung herabzusenken begannen. Dem ersten Paare folgten die Andern, Anna Tschigorin, Krasnowitsch und Serjow, aber einzeln, als ob sie nicht zusammen gehörten.

Um diese Zeit wurde das russische Gefolge dienstfrei. Zum Theil gelangweilt, zum Theil bewundernd, waren sie pflichtschuldigst durch die Spiegelgalerie, die Gemächer des großen Königs, das Museum und die Kunstgallerien gewandert, und nun, während sich der Zar und die Zarina ausruhten, waren sie frei bis zur Stunde des großen Festmahles. Boris Dubrowski hatte persönlichen Dienst gehabt und war der Letzte, der an der Thür seines Herrschers entlassen wurde, sodaß, als er auf den Gang gelangte, wo die den Gliedern des Gefolges angewiesenen Zimmer lagen, seine Gefährten schon verschwunden waren.

Statt den Gang zu betreten, ging er jedoch über die große Haupttreppe in's Erdgeschoß hinab und von dort auf die jetzt fast vollständig verlassenen Terrassen, die er erreichte, ohne angehalten zu werden, da seine Uniform ihm überall ungehinderten Zutritt verschaffte. Das Bild, das sich jetzt seinen Blicken bot, stand in auffälligem Gegensatz zu dem, das die Umgebung des Schlosses vor zwei Stunden dargeboten hatte. Mit Ausnahme einiger Zurückgebliebenen, die man an den Fingern einer Hand zählen konnte, war die Menge vollkommen verschwunden. Das Brüllen des Viehs auf den freien Weideplätzen, das Krächzen der Krähen über dem erinnerungsreichen Park, waren die einzigen Geräusche, die die Stille unterbrachen, und das alte Schloß, worin im Augenblick wieder ein allmächtiger Monarch wohnte, hätte einem philosophisch angelegten Gemüthe wohl Veranlassung geben können, darüber nachzudenken, welche Veränderungen zwei Jahrhunderte in den Angelegenheiten der Menschen hervorzubringen vermögen.

Allein der junge russische Offizier war kein Philosoph, und er hatte an andere Dinge zu denken, als an den großen König und den geschwundenen Glanz von Versailles. Daß er einen bestimmten Zweck verfogte, der mit einem einfachen Spaziergang nichts zu thun hatte, bewies die lebhafte Gangart, womit er den Garten durchschritt und auf dem nach Grand Trianon führenden Wege in den Park eintrat, wobei er sich immer aufmerksam umsah.

„Dies muß die Biegung sein, die Fortescue meint," murmelte er, als er endlich an einen Punkt kam, wo sich ein in dichtes Gehölz führender Weg abzweigte. Indem er die breite Fahrstraße verließ, folgte er diesem neuen Wege nach links, bis er auf der einen Seite einen Fußpfad bemerkte, der sich im noch dichteren Unterholze verlor. Jetzt war er seiner Sache sicher und schlug diesen Pfad ein, der ihn sehr bald auf eine von allen Seiten mit Gebüsch umgebene Lichtung führte. In der Mitte dieser Lichtung glänzte ein Marmorfaun, und einige andere Pfade, die auf diesem runden Platze zusammentrafen, gaben ihm fast den Charakter des Mittelpunktes eines Irrgartens.

Nunmehr überzeugt, daß er den rechten Platz gefunden hatte, trat er einige Schritte in den Pfad zurück, auf dem er gekommen war, und wartete. Seine Nerven waren auf's Höchste gespannt, und mochte er auch ein sechs Fuß großer Gardeoffizier sein, so fuhr er doch beim leisesten Geräusch zusammen, aber die Augenblicke flogen dahin, und so scharf er auch in die dunkeln Gänge der gegenüberliegenden Pfade hineinspähte, nichts erschien, was die Einförmigkeit seiner Spannung hätte unterbrechen können.

„Hätte ich nicht gesehen, daß Ihre Majestäten in ihre Gemächer gegangen sind, und mit meinen eigenen Ohren gehört, wie sie sagten, sie würden dort bleiben, so könnte ich dies nicht länger ertragen," sagte er bei sich, nachdem eine Viertelstunde vergangen war. Bald darauf knackte in der Dämmerung eines der zusammenlaufenden Pfade — nicht ihm gerade gegenüber, sondern rechtwinkelig zu der Richtung, aus der er gekommen war — ein Zweig. Im nächsten Augenblick schlenderte Olga Palitzin langsam auf den freien Raum, blieb als scharf umrissene Gestalt in gelbem Gewande stehen und spähte in den Boris gerade gegenüber mündenden Pfad. Während sie dort unter dem Faun stand, war sie ganz allein, aber — ein bedeutungsvolles Geräusch! — wieder knackte ein Zweig in dem Laubgange, aus dem sie gekommen war.

Während der Adjutant mit erwartungsvollen Augen das Weib beobachtete, das ihn zum Narren gemacht hatte, wurde sein Blick durch einen Schimmer in dem gegenüber mündenden Pfade angezogen, und dann stand ihm plötzlich das Herz still. Aus dem Düster des Pfades schlenderten mit sorglosen Schritten zwei Gestalten Arm in Arm auf die Lichtung hinaus — zwei Gestalten, deren ihm wohlbekannte Kleidung ihn fast starr vor Entsetzen machte — der lange graue Ueberrock und die Astrachanmütze des Zaren und das weiße, mit einem rehfarbigen Staubmantel bedeckte Kleid, das die Kaiserin an diesem Tage getragen hatte, machten jedem Zweifel ein Ende, daß Fortescue einen furchtbaren Irrthum begangen, als er auf die Unabänderlichkeit kaiserlicher Absichten gerechnet hatte. Ihre Majestäten mußten also doch das Schloß verlassen haben, um einen ruhigen Spaziergang zu machen, ehe die Festlichkeit des Abends begann, und nun liefen sie geradewegs in Gott weiß was für einen furchtbaren Hinterhalt ihrer unerbittlichen Feinde.

(Schluß folgt.)

Ein König für Amerika.

Es mag überraschend sein, zu erfahren, daß es in diesem Lande genug Amerikaner mit monarchischen Anschauungen gibt, um die Herausgabe einer Zeitschrift zu rechtfertigen, deren erste Nummer soeben im Osten veröffentlicht worden ist. Diese Behauptung ist ebenso lächerlich und albern, wie die, welche von den verschiedenen Schwindel-Magenarzneien erhoben wird, welche ihr Erscheinen machen und dabei behaupten, das einzige Heilmittel für Dyspepsie und Verdauungsstörung zu sein. Der einzige wirkliche König aller Magenarzneien während der letzten fünfzig Jahre ist Hostetters Magenbitters gewesen. Es stützt sich auf effektivem Werth, und es muß ein schlimmer Fall von Verdauungsstörung, Verstopfung, Gallenvergiftung, Leber- oder Nierenleiden sein, den es nicht heilen wird. Versucht es auch gegen Schlaflosigkeit, und als Frühjahrs-Reinigungsmittel. Als Präventivmittel für Malaria, Fieber und kaltes Fieber hat es nicht Seinesgleichen. Sehet zu, daß unsere Privat-Steuermarke den Hals der Flasche bedeckt.

Furcht vor Annexion.

Aus Batavia wird geschrieben: Man ist hier im Banne der Annexionsfurcht. Die Abtretung der Philippinen an Amerika, des Karolinen- und Marianen-Archipels an Deutschland und jetzt das Auftreten Englands in Süd-Afrika hat die niederländische Regierung mit banger Sorge erfüllt für diese Inselwelt, „den Gürtel von Smaragd um den Aequator geschlungen," wie Multatuli dichterisch Niederländisch-Indien nannte. Mehr und mehr wird es deutlich, daß der im Oktober 1899 als General-Gouverneur nach Indien gesante gesandte niederländische General-Leutnant W. Rooseboom hauptsächlich beauftragt ist, wenigstens Java in besseren Vertheidigungszustand gegen etwaige Invasions-Gelüste einer europäischen Macht zu bringen. Ob er diese Aufgabe mit Erfolg lösen wird, ist allerdings eine große Frage. Eine Insel mit solch langer Küstenlinie wie Java, gelegen in nächster Nähe von englischen, amerikanischen und deutschen Marine-Stationen, ist schon an sich sehr schwer zu vertheidigen gegen Angriffe von einer dieser Seiten. Dazu kommt, daß in den früheren guten Jahren die indischen Geldüberschüsse verwandt sind für Eisenbahnen, Kanäle u. s. w. des Mutterlandes, daß jetzt die indischen Budgets mit einem Defizit schließen und das Mutterland nicht geneigt ist, Zuschüsse zu machen. Bei der Reorganisirung des indischen Heeres und dem Bau von Festungswerten, handelt es sich aber um ungezählte Millionen, während auch die Marine eines ganz bedeutenden Mehraufwandes bedarf. Dies ist auch der Grund, daß der augenblicklich bedeutendste hiesige Militär, der General-Leutnant van Heutß, es ablehnte, seine jetzige Stellung eines Zivil- und Militär-Gouverneurs in Atjeh gegen die des General-Kommandanten des indischen Heeres zu vertauschen. Das Nutzlose eines noch so eifrigen Strebens bei gänzlich ungenügenden Mitteln und früherer jahrelanger Verwahrloosung sah der genannte hohe Offizier sehr gut ein. Küsten-Werke von einigem Defensivwerthe gibt es gar keine, die Marine ist ihrer Aufgabe in Indien absolut nicht gewachsen; die Zahl der Torpedoboote ist lächerlich gering; die Infanterie besteht zum größten Theil aus Eingeborenen, die mit einem zwar guten, aber für sie unhandlichen Gewehr bewaffnet sind; die Artillerie hat veraltete Geschütze und Mangel an guten Pferden, und die Kavallerie hat ohnehin bei ungenügender Stärke eine große Anzahl Eingeborener und leidet auch an großem Pferdemangel. Man baut jetzt zu Soerabaja und Batavia einige Fortifikationen; für 1901 ist die Anschaffung einer ersten Schnellfeuer-Feldbatterie vorgesehen; für die Infanterie sollen Marinegeschütze beschafft werden und der Ankaufspreis von Truppenpferden ist etwas höher fixirt.

Die „Schuttenijen" (eine Art Landwehr) will man reorganisiren. Da sie aber zum allergrößten Theile aus sogenannten „Indos" bestehen, den Nachkommen von Europäern und eingeborenen Frauen, diese Indos aber trotz der niederländischen Regierung täglich unzufriedener werden und sich in ihrem Hauptorgan „Het Bondsblad" oft als Filipinos geberden, so ist es begreiflich, daß die Regierung diese Elemente lieber nicht mit den neuesten Gewehren bewaffnet.

Im Uebrigen machen sich die hiesigen Zeitungen, wenigstens was Deutschland angeht, sicherlich unnütze Besorgnisse. Die Niederlande und Deutschland sind gegenseitig daran interessirt, das jetzige gute Verhältniß zu pflegen und zu fördern. Allerdings gibt es da in Niederländisch-Indien noch sehr Vieles zu „fördern", resp. zu verändern. Die hiesige Handelsgesetzgebung bedarf einer gründlichen Reform, Vereinfachung und Verbilligung. An guten Hafeneinrichtungen fehlt es außer an ganz einzelnen Handelsplätzen sehr. Die Betheiligung von deutschem Kapital an Unternehmungen in Niederländisch-Indien müßte viel mehr gesucht und erleichtert werden. Die monatelange Verschleppung der Erledigung von Anfragen wegen Unternehmungen, wie sie jetzt auf den Regierungsbureaus gang und gäbe ist, müßte einer viel schnelleren und wohlwollenderen Behandlung Platz machen. Auch die Monopolisirung der Küstenschifffahrt, die zu horrend hohen Tarifen, vor Allem für Passagiere, und zu fortwährenden willkürlichen Fahrplan-Aenderungen führt, müßte beseitigt werden. Bei den heutigen Zuständen ist ein lebhafter Verkehr zwischen einzelnen Inseln ganz ausgeschlossen. Eine Reise z.B. von Java nach den Molluken kostet mehr als eine Reise nach Europa. Auch eine Revision der Post- und Telegraphen-Tarife und speziell des Differenzial-Posttarifs von hier nach Deutschland ist dringend erwünscht.

Die Niederländisch-Indischen Behörden sind mit geringen Ausnahmen sehr schwerfällig und ohne Interesse für Neuerungen, die im Landesinteresse nöthig sind. Bei dem ganz autokratischen Regierungs-Apparat aber hat der Kaufmann, der Pflanzer und der Industrielle nur zu zahlen, nichts zu sagen.

$30 nach Californien, Portland, Seattle, Tacoma und Puget Sound.

Chicago & North-Western Bahn an jedem Dienstag vom 12. März bis 30. April. Kürzeste Fahrzeit. Schönste Szenerie. Tägliche Touristen-Car-Exkursionen. Halbwöchentlich persönlich geführt. Wegen Tickets, illustrirten Pamphleten und allen Einzelheiten sprecht vor in den Ticket-Offices, 212 Clark Str. und Wells Str.-Bahnhof.

9,11,13,15,18,20,22mz

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm * 6:30 Nm *10:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm *8,30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm ‡10:30 Nm	*7:42 Vm †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited.......	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire.	* 9:00 Vm * 6:30 Nm *10:15 Nm	*9:30 Vm *12:25 Nm *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm *10:15 Nm	†9:40 Nm *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm †11:30 Vm	†6:10 Nm †1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.......	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm * 5:00 Nm	¶7:30 Vm *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm * 8:00 Nm	†9:30 Nm *7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm. Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †8 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm. Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm. Milwaukee—Abf., †8 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	* 8.30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd H Sp'gs, Ark., via Memphis... Nashville u. Jacksonville, Fla...	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Ill., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur........	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo Decatur, St. Louis Lokal	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans..........	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth.......	‖ 4.30 N	‖ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		1.10 V
Evansville Expreß..............	* 8:30 V	7.00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco........	* 5.45 N	* 9.50 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß........	* 8.50 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.0 V
Rockford & Dubuque.............	3.45 N	12.55 N

*Täglich. Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel. Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station,

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation.........	* 8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis.	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria...	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 N.	*7.50 V.
Peoria und Kansas City.........	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"......	* 9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation	† 2.45 N	†1.20 V.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati.......		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation.......	* 3:20 N.	*10:35 N.
Lafayette und Louisville......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 965 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal.....	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation,	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston........	*9.30 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.......	*9.30 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Route.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Kölner Karneval.

Köln, 18. Februar.

Der Volksmund behauptet, daß Betrunkene, Kinder und Narren Glück hätten, und da war es weiter nicht verwunderlich, daß auch dem diesjährigen Karneval trotz der denkbar ungünstigsten Aussichten am Samstag und auch noch am gestrigen Morgen ein fröhliches Wetter beschieden war. Unter strömendem Regen brachte die Narrenschaar am Samstag Abend ihrem Prinzen, Herrn Scholz jr., ihre Huldigung dar in Form eines Fackelzeuges, aber dann vollzog sich prompt der nothwendige Wetterumschlag: es wurde kalt. Zwar müssen die bekannten ältesten Männer ihr Gedächtniß erheblich anstrengen, um sich zu erinnern, wann die glitzernde Winterdecke zum letztenmale so wie heuer dem bunten Straßentreiben ein munteres Relief verliehen hat, aber die Kälte des Wetters ist nicht wie diejenige des Herzens ein Feind des karnevalistischen Lebens. Indeß ist nicht zu verkennen, daß das maskenfrohe Straßenleben schon seit einigen Jahren im Niedergang begriffen ist und zwar zu Gunsten der sehr fidelen Vergnügungen in den großen Etablissements, wie dem städtischen Volksgarten, den neuen großen Sälen der Bürgergesellschaft und bessern Restaurants, die mehr und mehr die Mittelpunkte fröhlichen Treibens geworden sind.

Nur der große Rosenmontagszug übt seine bedeutende Anziehungskraft für das Straßenleben noch ungeschwächt weiter aus, und wie weit diese Kraft reicht, geht am besten aus der Thatsache hervor, daß heute auf dem Kölner Hauptbahnhof allein 62 Extrazüge ankommen und abgehen.

Zum ersten Male war in diesem Jahre unter dem Motto: „Was uns das neue Jahrhundert bringt" ein Preisausschreiben für die besten Entwürfe zum Wagenbau erlassen worden, und zwar hautpsächlich aus dem Grunde, um dem früher fühlbar gewordenen Mangel des Blümchens Humor abzuhelfen. Aber wer in dieser Beziehung mit besonders hohen Erwartungen der Entfalung des diesmaligen Schauspiels entgegensah, dürfte einigermaßen enttäuscht worden sein. Der Humor war auch heuer nicht gerade überwältigend, abgesehen davon, daß es bei manchen Wagen einer mir leider versagt gebliebenen Ideenassociation bedurfte, um ihre Beziehung zu dem Grundgedanken des Zuges zu entdecken.

Vierundsechzig Nummern wies das offizielle Zugprogramm auf, lieferte aber damit nur einen neuen Beweis, daß die Statistik eine für Alle gefällige Dame ist, deren Behauptungen längst den Charakter der Unerschütterlichkeit verloren haben. Aber der Zug machte im Ganzen einen guten Eindruck; die Pracht einzelner Wagen und besonders der Kostüme ließen nichts zu wünschen übrig. Eines liebevollen Gedankens hatte sich die Wurst zu erfreuen, und zwar die liebliche Spezies der „Trab-Trab"-Würste. Auf den Gedanken, daß mit dem Aussterben der Rosinanten auch diese Wurstart den Weg alles Fleisches gehen wird, war mehrfach angespielt, trotzdem seit langem schon Niemand mehr ein Patent für diese Idee beanspruchen kann. Ein eigener Wagen war den „letzten Pferdewürstchen" gewidmet und in dem „Automobil der Zukunft" hatte das letzte Roß nebst seinem Schlächter Platz gefunden. Würste wurden auch in der „Elektrischen Wurstfabrik" erzeugt, in welcher eine Maschine die Schweine aufnahm, um sie als fertig zugebundene fleischgefüllte Därme von sich zu geben. Mein Begleiter meinte, daß er auch diesem geistreichen Zukunftsgedanken schon früher einmal begegnet sei. Aus einem Jahrgang Fliegende Blätter, der inzwischen im Preise schon erheblich herabgesetzt worden sein muß, war der Mann in dem „Promenaden-Anzug für's neue Jahrhundert" entsprungen, der mit seiner Panzerung für sich allein einen Wagen beanspruchte. Auch der „Fuchs mit der Steuerschraube" muthete Besichtiger früherer Kölner Karnevalszüge vertraulich bekannt an. Das Thema ist weniger neu als es dankbar sein muß, denn auch der Düsseldorfer Zug hat es zum Gegenstand der Darstellung gemacht, ebenso wie beide Züge auch die Frauenemanzipation in der herkömmlichen Weise verspotteten. Gleichfalls gemeinsam hatten sie sich den „Besuch der Torpedoboote" zur Zielscheibe des Witzes genommen. Wir sahen hier die Thatsache, daß die armen Besatzungen mit Sekt, Spargel und Schinken fast zu Tode gefüttert worden waren, recht glücklich parodirt. Diese Maschinengewehre konnten allerdings nur einmal knallen, die Schornsteine gaben sich als Rieselspargelbunde und Kolossalschinken machten den Eindruck der Luftröhren. Durch besondere Pracht zeichneten sich die Wagen der Göttin des Friedens aus, dann wie stets diejenigen des Kölner Bauers und der Jungfrau — die sich unter einem fabelhaften Obstbaum befanden, der so ziemlich alle möglichen Früchte trug — und des Prinzen Karneval. Die Politik war diesmal nur sehr schwach durch einen Wagen der Erstürmung des chinesischen Fort Tingling-ling vertreten. Von gänzlich verunglücktem Humor waren die „Katzenausstellung" — als Katzen verkleidete Damen in einem Käfig — und der „Pferdebahnstreik", dargestellt durch einen veritablen Pferdebahnwagen, auf welchem vorn der Dezernent des Kölner Straßenbahnwesens als Kutscher und hinten der Oberbürgermeister als Kondukteur fungirte. Alles in allem aber befriedigte der Gesammteindruck nicht übel.

Nach dem Umzug, der etwa vier Stunden dauerte, entwickelte sich ein sehr reges Leben in den Restaurants und auf der Straße und dieses lärmende Leben wird sich noch über den morgigen Tag in den Aschermittwoch hinein fortsetzen, an welchem ersten Fastentage noch allüberall „Damensitzungen" und musikalische Fischessen stattfinden! Ja ja, das heilige Köln!

Radiater Küchendragoner.

Eine geradezu unerhörte „Illustration zur Dienstboten-Frage", ein Exempel bodenloser Unverschämtheit einer irischen Köchin, kam vor einigen Tagen im Harlem-Polizeigericht in New York zur Sprache. Der Juwelenhändler Solan W. MacDonald trat als Kläger gegen seine aus dem wildesten Norden Irlands stammenden Köchin Annie Moran, eine 28jährige, breitschultrige, überkräftige Person, auf. Die Köchin ist seit zwei Monaten bei ihm bedienstet. Vor vierzehn Tagen verließ er mit seiner Frau die Stadt und überließ das Haus der Obhut der Köchin, des Kutschers und eines Zimmermädchens. Vor einigen Tagen kehrte er zurück und konnte sein Haus nicht betreten. Er erfuhr, daß die irische Küchenmegäre an dem Tage seiner Abreise dem Kutscher befohlen hatte, Whiskey zu holen und ihn aus seiner Tasche zu bezahlen. Als er dagegen Einsprache erhob, wurde er durchgeprügelt, sein Anzug zerrissen und er schließlich zur Thür hinausgeworfen. Die Irische verbarrikadirte sodann die Wohnung. Zum Whiskey-Boten mußte nun das Zimmermädchen dienen. Ein von dem Kutscher organisirter Ansturm auf das Haus wurde von der Köchin mit Erfolg abgeschlagen. Als der Herr des Hauses eintraf, theilte ihm Annie durch's Schlüsselloch mit, seine Gattin sei Herrin im Hause, und er möge sich trollen, wenn ihm seine Zähne lieb seien. MacDonald mußte die Nacht in einem Hotel verbringen. Am anderen Tage verlangte er abermals Einlaß, aber der Feind bombardirte ihn mit einer Batterie leergesoffener Schnapsflaschen und zwang ihn zum Rückzug. Mac-Donald kam später mit Verstärkungen in Gestalt von drei Polizisten, denen sich der Kutscher angeschlossen hatte, wieder und umging die Stellung des Feindes dadurch, daß er auf einer Leiter durch ein Balkonfenster stieg. Die Polizisten folgten ihm nach. Im Parlor fand er aus, daß Annie ein werthvolles Sopha im Style Ludwig XV. zu ihrem Schlafgemach umgewandelt hatte; auf dem kostbaren Teppich lagen Flaschen, Pfropfen und Strohhüllen, mit denen guter Whiskey in Flaschen gegen abnormale Temperatur geschützt zu werden pflegt. Auf einem Schaukelstuhl saß, einer trauernden Niobe gleich, das Zimmermädchen, und weinte. Plötzlich erschien die Köchin, kochend vor Wuth und geschwollen von Schnaps, im Parlor, stürzte sich auf den Hausherrn und schlug ihn mit einem wuchtigen Hieb zu Boden. Aber die Polizisten faßten sie schnell, legten ihr Handschellen an und schleppten sie im Patrolwagen nach dem Gerichte. Selbst vor dem Magistrat benahm sich die vormalige Schweinehirtin ungemein grob und der Richter wollte sie zu schwerer Strafe verdonnern, als MacDonald um Gnade für sie flehte. Das Urtheil lautete somit nur auf $5 Buße.